

Wilhelm Zierow

Plaugfohrn : Meckelbörger Geschichten un Heimatbiller

Leipzig: Otto Lenz, [1918]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189043356X>

Druck Freier  Zugang



OCR-Volltext

Plaugfohn

Meckelbörger Geschichten un Heimatbiller

von

Wilhelm Bierow



Verlag von Otto Cenz in Leipzig

10/16/19

De Darßer Smuggler.

Von Kapitän Johann Segebarth. Broschirt M. 3.—, elegant gebunden M. 4.—. 2. Auflage.

Die in niederdeutscher Mundart geschriebene Erzählung „De Darßer Smuggler“ von Johann Segebarth beruht auf folgenden Tatsachen. Als Preußen gegen Mecklenburg noch durch einen Schutzzoll abgeschlossen war, stand der Schmuggelhandel auf dem Darß in großer Blüte, denn dies mit Mecklenburg durch eine äußerst schmale Landenge verbundene, meerumslossene Ländchen leistete dem gesetzwidrigen Unterfangen einen überaus günstigen Vorschub. Unter den Leuten, welche sich mit dem gefährlichen Gewerbe befaßten, zeichneten sich einige Einwohner des Dorfes Wied durch eine tollkühne Verwegenheit und eine todberachtende Entschlossenheit aus. Sie waren weit und breit gefürchtet und machten den Zollbeamten viel zu schaffen. Was sie zum Schmuggeln trieb, war nicht Gewinnucht, sondern die ihnen lästige Ruhe, zu der die an Arbeit gewöhnten Seelenute während des Winters verurteilt waren, sowie der Reiz, den diese mit Gefahren aller Art verbundene Handlung auf die mutigen Söhne des Meeres ausübte. Das bewegte Leben und Treiben dieser gefürchteten Wiedker Schmuggler schildert das vorliegende Werk, die Erzählung von Johann Segebarth, „De Darßer Smuggler“. Der Verfasser, ein echtes Darßer Kind, kein Schriftsteller von Profession, sondern ein Seemann, der, mit urwüchsigem Mutterwitz ausgerüstet, gern und gut aus vergangenen Zeiten erzählt, ist mit dem Darß, diesem eigenartigen Ländchen, und dessen ebenso eigenartigem Völkchen gut vertraut. Was er in seiner mit plattdeutscher Gemütlichkeit geschriebenen Erzählung bietet, ist Wahrheit, nicht Dichtung, so unglaublich es auch teilweise erscheint. Man kann es ihm nachrühmen, daß er die mannigfachen Erlebnisse jener Schmuggler zu einem ansprechenden Geschichtchen zusammenzuweben verstanden hat, das allen Freunden der plattdeutschen Sprache eine willkommene Gabe sein wird und ihnen hiermit bestens empfohlen sein soll.

Chroniken niederdeutscher Städte:

Kronika van Rostock.

Von Otto Weikien.

Brosch. M. 1.80, eleg. gebunden M. 2.80.

Kronika van Sverin.

Von Otto Weikien.

Brosch. M. 1.50, eleg. gebunden M. 2.50.

Plaugfohn

Meckelbörger Geschichten
un Heimatbiller

von

Wilhelm Zierow



Leipzig

Verlag von Otto Lenz



WB Kulturgeschichte / Volkskunde
25 Rostock 1, Thomas-Mann-Str. 6

L 183

Blaugfohrn!

En snakschen Nam för en Geschichtenbauk, man nich?
Un doch . . .

Mit hü un hott leggt dei Bur up sinen Acker eben-
drächdig Fohr an Fohr. Hei fihrt dat ünneelst nah haben,
wat binnen is, nah buten. Un bringt männig wat tau
Dag', wat verstecken leg': Fruchtird' un Sand un Stein
un oll Saken ut vergahn Tiden. Un dei harw Jrdaten,
dat Säutst, wat hei kennt, stiggt tau em up.

Fohr an Fohr giffst 'ne Stripp, un Stripp an Stripp
maakt en Slag. Wenn dei schier un glatt dorliggt, denn
freut sik dei Bur un sin Hart is vull Hoffnung. Un
vel, dei't seihn, sünd mit em vull Freud' un Tau-
versicht. — —

So reigt sik Geschicht an Geschicht un purrt hier
wat up un dor. Un ward't nich en ganzen Slag, so
ward dat en Stück dorvon, en Stück von dat Volk,
as dat denkt un deit. Un freuden süll't mi, wenn ein
un dei anner dor wat in sünn un Land un Lüd' leif
gewünn in Freud' un Vertrugen.

Fröggt ein: „Wurüm is gornichts von den groten
Krieg dormank? Weit Meckelborg nichts dorvon?“ Denn
antwortt ik: „Doch — vel weit dat dorvon. Man des
Fohrn sünd pläugt, as noch kein Minsch an Krieg dacht.“

W. Bierow.

Inholt.

	Seite
1. En narrschen Pötter	5
2. Starben	22
3. Peiter Fock sin Elljohrsabend	52
4. Baddermann Boß	59
5. Dat Heidenfoll	67
6. Aewer't Is	73
7. Jehannen sin Gluck	81
8. An dei Bird'kuhl	92
9. Großmudding ehr Reif	112
10. Schubjack	134
11. Botanifieren	145
12. Fritz Klau	178
13. Lütt Urfaaken	185
14. Befaul	195



En narrschen Pötter.

Oft snackten dei Lüüd' nich von em, aewer wenn sei't deden, denn säden sei, hei wir en narrschen Pötter.

Dat wir hei von lütt up an west. Wur anner gahn deden, dor güng hei nich; wenn dei Kameraden spelten, kek hei tau; wenn sei danzten, sett't hei sik in 'e Eck. Dei oll Gefñersck in 'n Armentaten, dei ganz krümming güng un rod' Ogen un en Snurrbort hadd, lachten dei annern Jungs ut un spijökten achter ehr an, wenn sei sik Sünnabend's en Bund drög Telgens ut dei Dannen halt. Reiter nehm ehr dat Bünnel af un drög't ehr nah Hus.

Wenn hei allein wir, in'n Hus odder up widen Tell'n, denn spelt un süng hei.

In 'e Schaul wir hei keinen Geld. Notdürftig lihrt hei Lesen un Schriben. Künnt dei Lihrer ut sinen Upsatz keinen Klauß kriegen — hei wüßt ganz genau, wat hei meinen ded'. Un anner Lüüd' güll dat jo in'n Grunn' genahmen of nicks an. Bi't Reken hadd hei sinen separaten Tassenrum von ein bet hunnertsföfdig. Bet dorhen sünn hei sik mit Griffel un Tafel notewis trecht, wenn of männigmal irst nah vel Biestern un Säulen; wat dorachter leg', dat kümmeret em nich. Sei hadd't versöcht wider tau kamen un hadd öfters en Anlopnahmen, un dei Lihrer hadd em tru dorbi hulpen. Aewer gahn hadd't nich. Dunn hadden sei dat Aewereinkamen dragen: Nicks rög' an! Un sei wiren ümmer

gaud tausamen utkamen. Of so vel Gottswurd un Katekismus lihrt hei, dat dei Paster em mit vierteihn Johr insegen ded'.

Blot aetwer sin Bedrägen kemen männigmal Klagen. Hei wir wat gewaltsam. Denn hadd hei dissen, denn den dörchprügelt. Un wenn nahfragt würd, dan hadd em nie keiner wat. Dorvör hödden sei sit, denn sei wüßten, dat hei sei all räufen künn. „Schad'“ dacht dei Köster öfter, „dat hei dat an sit hett. Hei is doch süs nich so!“ Bet hei eins dorachter kem.

Den Steinburn sin Jung kem in dei Frühstückspaus mit bläudigen Kopp rin tau brüllen. „Beiter Purt hett mi slagen! Au—e, au—e, min Kopp!“

„Worum hett hei di denn slagen?“

„Ik heff em gornicks dan!“ —

Beiter würd raupen.

„Hest Du Friß Steinen slagen?“

„Ja!“

„Worum denn?“

Beiter antwurt't nich. Dat wir sin Mod' so. Wenn hei wat utfreten hadd un dornah fragt würd, säd' hei nicks. Keinen Ton. Of tau Badder un Mudder nich. Dor hadd hei denn oft so vel Schacht üm fregen. Aewer nie nich hadd dat wat nützt. Sin Mund wir as tauslaten.

„Je, Beiter, wenn du nicks seggst, denn friggst du wedder Släg!“

Beiter verschöt kein Mien. Hei stünn as en Haubloch.

Dei Köster halt den Stock ut dat Schapp.

„Beiter, denn nimm di mal tausamen!“

Un Beiter nehm dei Arm aewer'nanner un höll den strammen Buckel hen. Dei Köster wull tauslagen, dunn kem hastig Matten Krill rinner. Dei würd tausamen Johr insegent un wir dei Baewelst.

„Herr Lihrer!“

Dei Röstler let den Arm sacken.

„Ja?“

„Ist biin dormit bi west!“

„Wur biist du bi west?“

„As hei Frik Steinen schlagen hett!“

„Hett dei em denn wat dan?“

„Ne, em nich, aewer — —!“

„Na, wedern denn?“

„Ja, Frik Stein, dei hadd en Maikäwer. Den knep hei dei Lehnen af. Dat deit hei immer. Bi dei Fleigen ok. Dunn sä' Peiter tau em, hei süll dat nahlaten. Dei ret aewer den Maikäwer ok dei Flüchten ut. Dunn brüllst Peiter lud' up un verdreht dei Ogen. Un dunn smet hei Frik Steinburrn dal un leddert em dörch!“

„Hadd hei denn wat in 'e Hand?“

„Ne, hei slög em mit dei Fust in 't Gesicht!“ —

Dei Röstler slöt den Stock stillswigens weg. Peiter stünn rein still. Dei oll Herr fet em lang' an, un Peiter slög den Blick nich dal.

„Peiter, wenn du wedder mal son Roheit sühst, denn seggst du mi dat! Hörst du?“

Peiter antwurt't nich. Hei gew kein Verspreken, wat hei nahsten doch nich hollen künn.

Den Röstler sin Meinung von den Jung wir 'ne anner worden. Un wenn mal wedder Klag aewer em kem und dei Röstler frög nah — bi anner, nich bi Peitern —, denn kem dat jedesmal so rüm, dat Peitern sin Fust för irgend 'ne Roheit odder Tierquäleri in Altschon treden wir. —

As hei ut dei Schaul wir, kem hei bi en Buren in Deinst. Dei schickt em nah'n Schaphänden. Dor hadd hei vel Tid taun Sinnieren un Knüfterieren. Ut Bomwöttel snirriert hei Baegel un Humn', ut Hassel- un Widenstöck

Blaumenleddern un Knarren. Sandstein rew hei so lang' anenanner, bet sei rund as en Töller wiren. Denn bohrt hei mit en spitzen Föerstein in 'e Midd en Loch döörch un verköfft sei as Slaetelanbinnele, dat Stück fif Penning. Aewer allein sin müßt hei, wenn hei wat farig kriegen süll. Rem einer un wull tauken, denn steß hei Stein odder Meß in 'e Tasch, möß so 'n daemlich Gesicht, as künne hei nich drei tellen, un laefert mit dei Uhren as en Has.

An 'n Holt wüssen Jrdbeern. Dei mücht hei tau giren, un hei wüßt ganz genau, wur dei grötsten un säutsten stünnen. Blüchten aewer anner Lüüd' odder Gören dor, odder wiren wedd in 'e Neg', dei em seihn künnen, denn ded' hei, as wir em nicks glückgülliger in 'e Welt as Jrdbeern.

Slög em 'ne Fleig in sinen Rassepott, denn fischt hei sei wedder rut un sett't sei in 'e Sünn', dat sei drögen künne.

Dei Mullwäulers slögen dei annern Heirjungs dod, — hei freut sik tau dei lütten, swarten Diere ehr Geweß un güng ganz lis, wenn hei einen breken seg. Dei wull Luft hebben, un hei wull em nich stürn.

Den Dikburen sinen Paul dröp hei an 'n Scheid'-graben bi't Stecklingsangeln.

„Wurtau wißt du dei hebben?“

Paul lacht. „Schapköpp du! As wenn dei tau wat tau bruken wiren!“

Peiter nehm dei lütten Fisch, dei up'n Auer in Dodsangst spaddelten, un smet sei nah't Water rin. Paul füng an tau schimpen: „Du Dreibaß, du! Du Kälkog'! Ik segg't minen Badder — du!“

Peiter grint.

„Wenn du weg büßt, hal ik sei doch wedder rut — hä — — — h!“

Dunn freg Beiter em in 'n Knick un smet em achter an. As Paul sik, von Kopp bet tau Fäuten vull Mad', rutrappelt hadd, wir Beiter all lang' wedder bi sin Schap.

Dei Mulschellen, dei hei 's abends von sinen Buren beseihn ded' — Paul hadd dat bi den angeben —, nehm hei stillswigens hen. Sin Draugen: „Maßt mi noch eins so wat, denn jag'k di weg!“ mök em kein Sorg.

Em mök aewerhaupt nicks Sorg, wat em anbedrapen ded'. Hitt un Küll drög hei mit deisülwig Gelatenheit. Schint dei Sinn heit, denn läd' hei sik lang up dei Jrd un let sik braden; meint sei 't tau gaud, denn söcht hei sik Schatten. Regent dat Stewelstrippen, denn hängt hei sik en Sack aewer 'n Kopp un let dat regen. Un freut sik, wenn dat Water piplings vör em dal löp un up den kahlen Dreisch 'ne gadlich Bütt würd.

Beiter hadd kein Sorgen.

Ja, doch — eins hadd hei weck.

An'n Holtrand sünn hei 'ne jung' Kreih, dei ganz jämmerlich garken ded'. Sei mir ut't Nest follen un hadd sik 'ne Flücht braken. Knasch an'n Liw af.

Korl Lisch, dei för sinen Vadder jüst Hasengeidel tau Bessens stehlen ded', säd': „Mit ehr den Kopp af un bring 'n den Jäger! Dei giffst di teihn Penning dorför!“

Beiter glupt em von 'e Sid an.

„Du büst nich klauk, Beiter! — Denn dau ik't! — Giff j' mi!“

Dunn nehm Beiter dei Hand un slög em an't Mul. Korl treckt mit sinen Hasengeidel un 'ne dick Back af.

Beiter sett't sik dal, strakt sin Kreih un grüwelt. Nu wir hei in Sorg. Nich von wegen dei teihn Penning. Ne — aewer wat hei mit dat arm lütt Diert anfangen süll. Rah't Nest rup bringen, dat güng nich. Wel Un-

maeglichkeiten gew't nich för em, aewer dit wir ein. Dei Bäum wir drei Airlsklasper dick un wuß twintig Meter schier in'n Einn'. Woll teihnmal ögt Peiter den Stamm af. Dor wir nich Ast noch Anurrenloß; glatt wir hei as 'ne frischstoppt Mettwust. Ne, gahn ded't nich. — Ligggen laten? — Denn kem dei Boß odder dei Mort un fret s'up. — Ehr in dei lütten Fichten en Nest maken? — Dei Utgang wir wenigstens twifelhaft. — Wat blew anners aewrig, hei nehm s'mit nah Hus in sin Kamer un plegt sei.

Dei Flücht heist wedder an, aewer sei würd stif un tau't Fleigen nich tau brufen. Dat hinnert dei Freih in ehren gauden Taumaud' nich. Sei würd ganz fram un güng Peitern nich von'n Brennen. Entwedder hüppt sei achter em an odder set up sin Schuller.

Dunn wir Peiter sin Sorgen wedder los. Dei Lüüd' säden, hei drög sinen Bagel nu apensichtlich.

Bet't Hansen eins mallörn ded'. Of mit Klatt un Hund hadd hei Fründschaft slaten un et un spelt mit ehr. As eins dei grot, swart Kater in'e Sünne leg' un slep, kem Hans lisen an un bißt em in'e Näs. Dei verstünn ditmal den Spaß verfährt, fohrt up un bet Hansen dod.

Dunn wir Peiter wedder in Verlegenheit. Süll hei den Kater aewerhelpen? Heimlich, dei Bur dörf dat nich marken. Odder let hei'n leben? — Dag'lang drög hei sit mit des Gedanken un aewerläd' dat För un Wedder, dat hei Eten un Drinken verget. Bet hei tau den Sluß kem: Ne! Dei Kater wir eben en Kater un hannelst as en Kater. Denn künn hei nich bestraft warden as en Minsch. Süs . . .! Un Peiter ballt dei Faust.

Aewer strakt hett hei em nich wedder.

Nu wir sin Wasser wedder sin enigst Fründ.

Eins leg' hei achter den dichten Durrrämel, dei sit an den Scheid'weg lang trecken ded', un et sin Botter.

brot. Odder wir't Smoltbrot? Dor acht't hei nich up. Dat wir em ganz egal, wat hei et — smacken ded' em allens. Hei wir nich as dei annern Schepers bi rüm; dei koken al tau, wat dei Fru ehr mitgeben hadd, wenn s' knapp ut den Dur wiren. Wasser leg' bi em. Dei wüßt, hei kreg sin Deil af. Sin Schap freten bi em rüm. Dei nilichsten kröpen dörch dat lütt Lock in den Rämcl un gnapperten von dei jungen Bläder. Dor hört Peiter wen den Weg lang kamen. Wasser spielt dei Uhren. „Berrücktes Weih!“ hört Peiter un en harten Schlag. Dei Schap fohrten ut dei Heg'trügg, dat lütt swartbunt mit en lahm Bein.

Peitern schöt dat Bland in't Gesicht. Wasser kck em an, hei kck Wassern an. Dei Hund verstümm em. Mit einen Satz wir hei dörch dat Heg'lock, nah den tweiten hadd hei den Kirl in dei Waden un bet dörch Bücksen un Fleisch, ihr dei wüßt, wat los wir. Von beid' Deil bröcht Wasser Peitern dei Brauw un läd' sik wedder dal. Dei Kirl böllt lud' up un schimpt un schandiert. Dunn kennt Peiter em an dei Stimm; dat wir Slachter Gimpfen sin Gesell. In vulle Wut kem dei achter den Rämcl rüm.

„Haha, du büßt dat, du Lümmel! Ik verflag di, dat du den Hund hißt hest! Erst aewer friggst 'n Fells vull, du Bandit du!“

Dornit kem hei up em tau.

Peiter rögt sik nich. Hei kck blot Wassern an. Dei spring up un wist dei Zähnen. All sin Hor stünnen tau Barg.

„Naup den Hund trügg, süs slag 't em dod!“

„Lat em taufreden, Slachter!“

As Gewittergrullen ut'e Firn, so hört sik dat an.

„Wat, du Esel? Schacht kriegen i', all beid! — Son Nasbann'! — Glöwst du, ik lat mi von dinen verfluchten Töl dei Bücksen intweirten?“

Un hei halt mit sinen eisen Knurrenstock ut.

Aewer ihrer hei em dalsusen laten kunn, sprüing Wasser as en Bliß em an dei GÖrdel. Dei Slachter, dei sit den Anprall nich vermauden west wir, föll verlangs achteraewer.

„Ruhig, Wasser!“ besöhl Peiter.

Dei Hund let dat Halsband los, aewer mit gläunig Ogen un un gitvern Maul blew hei mit sin Vörbeinen up den Slachter sin Bost bestahn un let em nich ut’t Og’.

„Slachter, rög’ di nich!“

„Verdammtes Nas, du! — Bieft!“ knurrt dei Slachter. Aewer hei rögt sit nich. Sei lurt up en günstigen Ogenblick. Wasser keß sit nah Peitern üm. Dunn grep dei Slachter mit blickraschen Grep den Hund an dei Kehle, stödd em von sit run un sprüing aewer Emm’. Nu aewer wir’t mit Wassern sin Gedür ut. Sei sprüing den Slachter von hinnen tau an. Wat nützt den all sin Toben un Umsichlagen! Up den irsten Grep flirrt Jack un Hemd, up den tweiten flöt Bland ut dei Schuller, un bi den drüdden leg’ hei wedder lingelang up den Dreisch.

Wenn nu nich Peiter, dei bethertau rein still seten hadd, uppsprungen wir un Wassern in’t Halsband grepen hadd, denn wir’t den Slachter sacht an’t Leben gahn.

Den stünn dei Schum vör den Mund.

„Slachter, nu liggst still, bet ik un Wasser dor bi dei Schap sünd. Versteihst du? — Ik raup den Hund nu nich wedder af!“

Un dei Slachter leg’ still, bet Peiter em en Wink gew. Sei seg’ in, hier wir nicks tau maken. Nahst humpelt hei nah dei Stadt tau. An dei Scheid’ dreiht hei sit noch eins üm un draugt mit dei Faust: „Dat fall di wat inbringen, Lump du!“

Un denn güng hei nah’t Amt un zeigt Peitern an. Nah’n por Dag’ müßt Peiter tau Termin.

Dor hadd hei wedder gor kein Sprak. So vel, as
dor achter'n Durnbusch säd' hei süs in söß Wochen nich.
Blot up en por Fragen gew hei Antwurt.

Ob sin Hund den Slachter beten hadd?

Ja.

Ob hei em hißt hadd?

Ne.

Wat dei Slachter em dan hadd?

Dei hadd sin swartbunt Schap lahm slan un em
slagen wullt.

Dat wir nich woht, säd' dei Slachter, dat wiren
utgestunkene Laegen.

Dunn säd' Beiter nicks mihr. Hei kek den Minschen
an mit en Blick, von den naher dei Assesser seggen ded',
hei hadd't bether nich för maeglich hollen, dat en un-
gebillten Minsch so vel Verachtung in sin Ogen rin-
legen künn.

Dat Enn' von't Lied wir, Beiter würd verurteilt
un sin Bur müßt betahlen. Dei slög em linksch un rechtsch
wed an dei Uhren un jagt em weg.

Dat möß Beitem nich trurig. Newer dei Affchied
von Wassern un sin Schap würd em swer.

Bi den Schulden künn hei en Flag. Dor freut hei
sik tau. Dei Schult wir in 'n ganzen Döörp as en gauden
Mann bekannt, un denn grenzt sin Hauw mit dei, wur
Beiter so lang' hött hadd. Dei Feldweg wir dei Scheid'.
Beiter künn achter densülvigen Durnrämel liggen, wur
hei süs legen hadd, man blot müßt dat up dei anner
Sid wesen, up dei Wegsid. För em wir dat fin, man
för sinen Nahfolger günt den Rämel, Hanner Haak,
wir dat nich fin. Denn Wasser täuwt bi den nich, immer
kem hei nah Beitem. Dor hülp kein Schellen un kein
Slagen un kein Gaudlichdaun — Wasser güng nah Beitem.
Hanner säd' sinen Herrn dat. Dei versöcht't ok in'n

Gauden un in'n Regen, den Hund tau befehrn. Allens ümsüß. Dunn würd dei Bur falsch un wull Wassern boddscheiten. Dat vertellt Peiter den Schulden. Dei güng hen, red't mit sinen Nahwer un kößt em den Hund af. Peiter rohet för Freud, as sin Wasser wedder sin Hund wir.

Johre lang hebben sei tausamen ehr Schülligkeit dan. Peiter wüßt, wat hei an Wassern, un dei Schult, wat hei an Peitern hadd. Ummer, wenn en Johr um wir, meid't hei em wedder. Un Peiter blew girn. — —

Eins Nachts — dat wir fort vör dei Roggenaußt, dat Heu wir al rin — drömt Peiter, dat wir Sünndag-morgen un dei Klocken güngen. Hei horckt —, dat kem em so anners vör. Aewer richtig wir't, dei Klock güng. Doch man ein. Hei maakt dei Ogen up. Dörch sin Ramerfinster — Gardinen wiren dor nich vör — seg hei en hellen Schin. Dei Sün'n' künn dat nich sin. Denn wir dat Für. Bil fohret hei in'n Ginn' un sprüng an't Finster. Aewer'n Boßbarg kem dei Schin. Dat künn dei Jäger sin odder dei Möller.

In ein Minut wir hei farig. Hei weckt den Schulden un den Bird'knecht un löp, wat hei künn, den Fautstig nah dei Maehl tau. As hei up den Barg kem, seg hei, wat los wir. Den Möller sin Schün wir al dal un dat Weihhus brennt heil un ganz. Ut'e Pust kem hei up dei Hoffstäb' an. Jüst, as hei nah den Dur rin wull, schöt dat Strohdack dal. Hei stünn rein still, so versihret hei jik. Em löp 'ne Gaushut aewer. Herregott, wat seg dat schön ut! Dufend Millionen Funken stöwten nah dei Lucht rin un danzten dor hen un her, un dei sürigen Zungen lichten achter ehr an un können sei doch nich fat't kriegen, so hoch sei ok springen deden. Glän-nigen Dampf warbelt nah'n Heben rup, würd haben griser un düsterer un verschwünn in dei swarte Nacht.

Un ümmer frisch Färgarben schöten dormant tau
höchten, funkten vanein, un spelten Grip dor haben as
dei will Jagd.

Mit apen Mund tek Peiter dat an. Sei hadd allens
üm sik her vergeten. Bet em Jehann Norick — lang'
Jehann säden s' ümmer tau em — bet em dei in 'e
Rippen stödd: „Karrsche Bengel, du, wat heft tau
gapen! — Taugripen heit dat hier!“

Sei wiren dei irsten, dei up den Hof ankamen deden.
Blot den Möller sin Knechts un Dirns löpen ümher,
hierhen un dorhen, as wenn s' den Kopp verluren
hadden. Dei Möller, en groten, wrampigen Kirl, stünn
up hölten Starpen, dei Hänn' in dei Bücksentaschen,
un tek mit blödd' Ogen in dei Glaut. Af un tau
schüdd't hei mit den Kopp un halt deip Luft. Dei Wind
weiht em Funken in't Gesicht un in den blonnen Bull-
bort; swart Flocken föllen em up Kopp un Schullern
— hei acht't dor nich up.

„Herr, dat Aufenbrett an 'n Hus fött Fär!“

Eben dreiht hei sik üm.

„Ja!“ säd' hei un dreiht sik wedder trügg.

Lang' Jehann ret dei Fäerwischers ünner'n Aufen
rut, löp nah den Börtrog bi dei Bump un bükt sei in.

„Peiter, nimm du den einen!“

Un sei rönnten nah dat Hus ran un löschten mit dei
natten Wischers dat Fär an dat Aufenbrett ut, so
hoch as sei ankamen können. Man sei reckten nich ganz.

„Wur is 'ne Ledder?“

Ein von dei Knechts wir ran kamen.

„Dei sünd in 'e Schün verbrennt!“

„Stig nah min Schullern rup, Jehann!“ säd Peiter.

„Dreggst mi of?“

Peiter antwort't nich. Blot von dei Sid tek hei
Jehannen an.

Hei folgt sin Hänn', Jehann pedd't dor rin un klabbert nah dei Schullern rup. Reiter stünn as en Pahl.

Dat reekt. Dat Für, dat eben dat Brett lang glaeft, würd ut maht.

Mitdewil kem dei Hof vull Lüüd'. Den Schulden sin Brunen bröchten in'n Galopp dei Sprütt. Dei Waterwagen rasselt achterher. Dei Süger würd nah den Pumpensod rin smeten, söß Mann güngen an dei Pumpenswengels, dei Sprüttenmeister, Krischan Westphal, föt den Schlauch un kummandiert: „Los!“ In'n sturen Wagen sußt dei Strahl nah dat brennen Heu rin — s — s — s — s — t! Awer wat wiren dei por Druppen in dei Glaut! Listerwelt seg dat ut, as würd döörch dat Water dat Für noch düller. Dor, wur dei Strahl sit in dat gläunig Heu rin bohrt, slögen dei Flammen am hellsten tau höchst. Mit eins würd dei Waterstrahl körter un swacker; dei Süger füng an tau snorken.

„Wat is nu?“ frög Krischan Westphal.

„Dei Sod is leddig!“ kem dat von dor trügg.

„So, — dat ok noch! Un kein Lock in 'e Reg'! — Denn möt Water ut dat Eckfoll halt warden!“

Dei Wagen jög af.

Den Möller sin Mätens bröchten Bramwin un Bier för dei Bumpers. Anner drängten sit ran un wullen ok wat af hebben. Nahsten steken s' dei Hänn' in 'e Tasch un seken ümschichtig dat Für un den Möller an. Dei stünn noch ümmer up datfüllwig Flag un rögt sit nich.

„Möller,“ frög dei Schult, „is dat Beih all rut?“

Dei Möller tek em an, as kennt hei em nich. Dei Schult frög noch eins. Dunn schüdd't dei Möller den Kopp.

Mit Fürhatens würd dat brennen Dackstroh bi

Sid reten. Dörch den Gang sprüngen drei, vier Mann un stödden dei Stallbörn apen. Beiter allen vöran. Dor stünnen in lange Reigen dei Känh, dei Reden stramm, den Kopp wid nah vörn, deilwiß mit dei Börbein up den Fandergang. Rok quüll dörch dei Deck, Funken föllen dörch dei Rizen, aewer dei Winnelbaen höll.

„Geiht’t noch?“ frög dei Schult.

Beiter täumt kein Antwort af. Hei wir al rin un achter em dei lang’ Jehann. Aewer dat Beih wir nich los tau kriegen. Dei Reden wiren so stramm, dat dei Knewel nich ut den Ring ruter wull. Dor leg’ en Melkenhüfer. Beiter brök en Wein af un haugt dormit dei Rodbunt, dei an ’n Enn’ stümm, up ’e Snut. Dunn fohrt sei trügg. In den Ogenblick ret Jehann den Knewel ut den Ring. So as dat Diert jif fri säuhlt, löp dat rut. Ein nah dei anner maffen sei so los un jögen sei ut den Stall. Jlig müßt’t gahn, denn dei Meß füng al an tau brennen, un wer künn weiten, wur lang’ dei Winnelstakens noch höllen. Hülp kem. In’n Umseihn wir dei Stall leddig.

Beiter sprümg dörch dei Hackelskast nah den Kalwerstall. Dor wiren wildeß of al von buten weck kamen und hadden dat Jungbeih rut halt.

Nu nah den Swinstall. Of dor wiren al Lüd’. Aewer Hülp künn noch brukt warden. Dei oll grot Bier mök Sperenzen. Wenn sei em an Uhren un Swanz bet nah dei apen Dör ran hadden, denn schugt hei jif vör dat hell Fier up den Meß, fohrt trügg — äuf — äuf! — un ret all dei drei Kirls up den Rüggen.

„Berrücktes Beih, wist du denn abslut hier braden?“

„Beter Flaeg taun Ligger giff’t of noch, as hier in ’n Swinmeß!“

„Lat den Düwel lopen, wenn hei nich will!“

„Ne, dat’s tau schad’!“

Zierow, Plaugfohn.

Wedder fregen sei den Biern bi dei Uhren. Dei spelt hinne in dei Eck Strewkatt, so gaud as dat gung un schri't, as wenn hei steken würd. Awer dat hülpe em nicks. Sei leten nich locker un tasten em wedder bet vör dei Dör. Dunn säd' Beiter tau den Nachtwächter, dei den Swanz fat't hadd: „Lat mi hier mal!“ Un ihre dei oll Bier sik dat versieg, freg hei so en Schupps achter vör, dat hei ut dei Dör flög, as en Stück Holt, un dei beiden Kirls hästertopp mit rut, dat sei verlangs nah den Meßhümpel rinner schöten.

Dei schimpten: „Beiter, büst du verrückt?“ — „Malle Bengel, du! Stött einen binah nah dat Dackfür rin! Wist weck achter'e Horchlepels hebben?“

Dei Lüüd' lachten.

Heit as en Dampfketel un swart as dei Schostein-fegers kemen dei Redders tau Platz. Dei Mätens stünnen mit dei Buddels al prat.

„Hier, Lüüd', drinkt irst eins!“

Un sei drünken pottwis, ganz glik, ob't Kaem odder Bier wir.

„Wur's Beiter? Dei möt ok wat hebben!“ frög ein von dei Dürs.

Sei seken sik üm.

„Je, wur is Beiter! — Ach, lat'n! Dat's en narrischen Pötter! — So wat drinkt hei jo doch nich!“

„Ne, dat deit hei nich! — Bottermelk un flor Water!“

„Dat hett hei bi sin Schap lihrt! Hahahaha!“

„Water giff't hier nich! Dat's ror! Nich mal dei Sprütten hebben wat!“

„Sprütten? — Sünd noch mihr hier as uns?“

„Ja, dei Rümisdörper ok. Blot sei kaenen nich sprütten! Alle Vierteltunn' kümmt en Waterwagen ran; den hebben s' in twei Minut leddig, un denn stahn s' wedder drög!“

„Na, wat dei tau wenig hebben, dat friggat dei Be-
deining an Rattfauder tau vel. Hölten Hinnerk is
all dun!“

„So?“

„Jatwoll! Hörst nich, wat 'e för'n Wurd hett?“ —
Beiter hadd sik an dei Huswand lehnt un keek nah
dat brennen Beihhus. Hei hört nich, wat dei Lüd'
red'ten, hei seg nich ehr Gedau — hei seg blot dat Für.
Wur dat an dei Sporen tau höchst liest! Wur dei Latten
ein nah dei anner dörrbrennten un dalsöllen. Wur dei
Glauthupen, dei von dat ganz Heu noch aewrig wir,
ümmer mihr tauhopenschrumpeln ded'! Wur dei stur
Gewel lisen anfäng, sik nah vörn aewer tau bögen!
Wur lang' dei woll noch steiht? Wat dat woll gnastern
ward, wenn hei dalschütt!

Dunn hört hei gegen sik 'ne fin Stimm. Dor stünn
dei Möllerfru mit ehr lütt Dirn up'n Arm.

„Mudding, willen rin gahn. Mi grugt!“

„O, min Häuning, worüm grugt di? Ik bün jo bi di!“

„Mudding?“

„Ja?“

„Brennt dat ganz Beihhus af?“ — „Ja!“

„Brennt uns Kälwing denn ok mit un uns Mäh-
käuh?“

„Ne, min Kind, hest nich seihn, dei sünd all rut!“

„Uns Kluck un Kücken ok?“

„Herregott, Luwig,“ frög dei Fru ehren Mann,
„weist du, ob dei Kluck ut den leddigen Kalwerstall
rut is?“

Dei stünn ümmer noch up sin Flag. Hei verstünn
ehr ogenschinlich nich.

„Wenn sei nich rut is,“ säd' dei Schult, „nu geiht't
nich mihr. Dei Gewel möt jeden Ogenblick fallen!“

Dat hiern un nah dat Beihhus rinspringen, wir för

Peitern eins. Hei hört nich dat Raupen: „Peiter, Peiter, bliw dor rut! Dei Gewel föllt!“ — hei dacht blot: Dor binnen verbrennt 'ne Kluck mit ehr lütten Rükken.

Mit einen Mal wir allens up den Hof dodenstill. Süßwst hölten Hinnert höll den Mund. Nicks wir tau hören, as dat Knistern von dei Funken un dat Basten von dat heit Holt. Tweihunnert Ogen seken vull Angst nah den Gewel un dei Dör, in dei Peiter verschwunnen wir. Noch stünn dei Gewel — noch — aewer —. Mein Gott, durt dat denn 'ne Ewigkeit, bet Peiter wedder rut kümmt? — 'Ne Minut wir hei noch nich weg, aewer männighmal sünd Sekunnen 'ne Ewigkeit. — Endlich — Gott sei Dank — endlich kem Peiter taun Börschin, den Zinnenrump mit dei Kluck in'n Arm.

Dunn gew dat ein Knacken un Knastern, unheimlich antauhören.

„Peiter! Spring, Peiter! Dei Gewel — —!“

Ut hunnert Kehlen ein Schri.

Peiter spring.

Mit Bultern un Prasseln jacht dei Gewel aewer un slög mit dumpen Knall so swer up dei Erd, dat all dei Minschen den Ruck ünner ehr Beinen fäühlen deden.

Wir Peiter weg kamen?

Dei hinnen stahn deden, glöwten dat, aewer dei Böddelsten segen, wat wir. Dei baewelst Spiz von den Gewel, dei dei Wederfahn drög, hadd em in'n Rüggen tau hollen fregen un lang vörnaewer smeten. In'n Fallen noch hadd hei den Rump von sik stött, dat Kluck un Rükken mit ängstlich Raupen un Pipen manf dei Lüüd' rin fludderten.

Ganz still leg' Peiter ünner dei sweren, gläunigen Balkens. Kopp, Schullern un Arm seken dor unner rut. Dei Schult güng ran un bückt sik nah em dal: „Peiter, min arm Peiter!“

Beiter böht den Kopp en beten tau höch un fet
sinen Herrn an, dat't den dörch un dörch güng. Denn
läd' hei den Kopp sacht up sinen Arm dal un möt dei
Ogen tau.

As dei Lüd' em unner Balkens un Stein rut halten,
wir hei dod. — — —

Hölten Hinnerk sin draenen Mund bröt tauirft dat
fierlich Swigen.

„Wat gifft hei sik of wegen dei oll Kluck in Gefohr!“
pultert hei.

Dunn fregen of anner wedder Sprak.

„Ja, wohr is't! — Awer 'n narrschen Pötter is
hei allsinleder west!“

„Ja, dat is hei!“

„Ja!“

Dunn tred't dei Schult vör.

„Lüd', ik will jug wat seggen. Lat't mi Beitem
in Rauh! Is hei en narrschen Pötter west, denn is
hei dat in Ihren west! Hei künn't nich seihn, dat Dier:
liden! Awer hei wir dei best Minsch in 'n Dörp! —
Dat segg ik, dei Schult! — Un nu bed't still en Vater:
uns!“

Hei nehm sin Mütz af un folgt dei Hänn'.

Un sin Dörpschaft möt em dat nah.

Starben.

Dei Hartsttid is 'ne schöne Tid. Wenn dei Appel gel un rot von dei Böm schinen, dei blagen Blummen un dei Windruben taun Anbitten locken, wenn dei Tüffelraders den gollen Segen, dei von haben dei Jrd' al tau Jack bröcht is, ut dei Jrd' busseln un dei ni Saat ehr Köppschen rod un gräun ut den brunen Acker stecht un dei Daudruppen doran glitzern as blickblanke Dgen — dat is woll schön. Un den Jäger sin Flint knallt lustig aewer 't Feld, un dei Hühner fallen — klick, klick! — un Musche Has' schütt kopphester un — „kannst du wohl das Ende raten? Morgen gibt es Hasenbraten!“

Hartsttid — schöne Tid — Aufsttid!

Aewer dei Hartst is lang. Dei schönen Dag' gahn tau Einn. Regen füsselt von 'n Heben, Dag üm Dag un Nacht üm Nacht, un maakt Acker un Weg' tau Plamp. Dei Novembernewel leggen sik dick un swer as 'ne grot gris Deck aewer Dörp un Feld un Wisch. Dei Kraumen trecken hoch in 'e Luft. Gigack — gigack! schrigen dei Gäus. Dei Böm hebben ehr wunnerbunt Aled uttreckt un sünd slapen gahn. Tidig ward 't düster. Dei Mann treckt dei natten Stewel von 'e Bein. Still ett hei sin Abendbrot, sett't sik in dei Abened un rokt sin Pip. „Kumm, Mudder, wi gahn tau Bedd!“

Hartsttid — düster Tid — Slapensttid!

Ha—psch! Ha—psch! Ahn Snuppen is keiner. Dei soll Daf un dei natten Bein bringen em. Un allerhand

anners. Slimmeres! Dat kröcht un quücht un haust't allerwegens. Fledertee un Kamellentee ward kat't. Slaplos för männig einen slicht dei Nacht dorhen, lang un swart. In 'n Appelbom röppt dei Ul: „Kumm mit! Kumm mit!“ Dei Kraunen schrigen heisch. Swer un dafig treckt dei Morgen rup. „Nahwersch, wur geiht 't bi di?“ — „Schicht! Slicht! 'I geiht tau Enn!“ — „Ja, ja, dei Novembermand! Is 'ne slimme Tid för oll Lüüd' un Kinner!“

Harwsttid — harwe Tid — Starbenstid!

I.

In 'e lütt Meidswohnung in 'e Stadt wohnt södder söß Johr dei oll pengschoniert Vihrer mit sin Fru. Sößsunvierdig Johr hadd hei in sin Dörp wirft, sößsunvierdig Johr in Tru un Segen för kargen Lohn. Wat in den Dörp wahren ded' un noch nich aewer sößdig rut wir, dat hadd hei ünner sin Fuchtel hatt. Un ünner 'ne gaud'! All geben s' dat tau, dei sei fäuhlt hadden, girn un willig un dankboren Gedenkens. Wir sin Hand of männigmal hart west — sei wüßten, denn hadd sei 't sin müßt; för gewöhnlich wir sei linn un sacht un heilt leiwer Löcker, as dat sei weck slög. As hei wegtreden ded', kelen sei em ut alle Dören nah, un männig einen kenen dei Tranen in dei Ogen. „Son Vihrer un son Vihrerfru kriegen wi för 't irst nich wedder!“ —

Dat wir nu al söß Johr her, söß Johr lekten Ostern. Wur dei Tid hen geiht, wenn 'n gesund is! Irst, as dat Ümtreden los gahn füllt hadd, dunn hadd dei oll Herr dacht: Wur fast nahsten dei Tid man hen kriegen? — Aewer — jeja, jeja! Dei Dag' wiren em ünner vel tau fort worden. Ganz affeihn von den Besäuk, den hei oft von sin ollen Dörplüd' kreg. Mit Breiwschriben an dei Kinner, dei all nah de Reig ehr gaud' Brot hadden,

mit Zeitunglesen un gaud' Bäuer gängen dei Stunnen hen. Un dit und dat müßt besorgt warden. Denn en beten von 'n Kopmann, denn wat von 'n Slachter; denn wir 't Brot all un denn dei Botter. Dat wir Afmakung twischen dei beiden ollen Lüüd': Ranhalen müßt hei dat, farig maken ded' sei 't un vertehrt würd' dat in Kommünshaft. Un in 'e Schummerstunn — dei wir am schönsten in 'n Harwst un in 'n Winter, wenn dat FÜR in 't Abenlock bullert —, denn seten sei oft lang', lang' un dachten an vergahn Tiden. Hei höll dei Bein an 'n Aben, un sei set dorbi, dat Knütteltüg in 'n Schot. Ganz still wir 't denn in dei Stuw. Blot dei Klock güng — tick — tack! Un dat Holt knackt in 'n Aben. Bet tauleht dei Gedanken aewer 'e Lung' löpen. „Weißt woll noch, Badding?“ — „Ja, Mudding, weißt noch?“ — Un dat Kapitel, wat denn upslagen wir, ret so licht nich af un würd' besonnens lang, wenn ein von dei Kinner dorin vörkem, as 't dat gewöhnlich ded'. — Errr! säd' dei Klock un hal't taun Slagen ut. Ting — ting — ting — — ümmertau! Denn spring Mudding up, so hastig, dat ehr dei Knütt an 'e Jrd' föll. „Herre Gott doch, dei Klock sleit jo woll al saeben! Ik verget rein uns Nachtkost!“ Un so hastig, as ehr ollen Bein dat hergeben wullen, tüffelt sei nah de Kaek. Nah 't Eten kem noch 'ne lütt Klaenstunn — ein odder dei anner von dei Nahwerslüüd' fet en beten in — un tidig güng 't tau Bedd.

So wiren dei Dag' hengahn, ein nah 'n annern, all söß Johr. Oft wir en Festdag dormank west. Wenn ein von dei Kinner kamen wir. För wedder Öllern wir 't nich en Festdag, wenn dei Kinner bi ehr sünd! Dorüm hebben jung' Ehliüd' ümmer Festtid bi all ehr swer Arbeit, denn ehr Kinner sünd noch tau Hus.

Söß Johr lang! Dunn kem 't anners. Dei Sommer

wir al gor nich gaud west. „Badding, it weit gor nich, wat dat mit dinen ollen Hausten is! 'S sommers wir hei süs doch weg!“ — „Ja, Mudding, wi warden nich jünger. Dat Oller künmt — ja — dat Oller un — dat Enn!“ — „Ach, Badding, wat red'st du? Dat fast du nich!“ — „Dei Bein willen nich mihr, un dei Luft will nich mihr dörch. Sast seihn, Mudding, tau Harwst — denn — —!“ — Sei güng nah dei Slapstuw; hei füll ehr Tranen nich seihn.

Dat würd' immer en beten leger. Dat Spazieren-gahn müßt upgeben warden, dat Besorgungmaken würd' em sur. „Mudding, wi möten en annern Kuntrakt maken — von wegen dat Ranhalen!“ — En lütt Schaul-dirn würd' annamen. Dei kem alle Nahmiddag un besorgt, wat nödig wir.

Dei Harwst kem ran. Swer un dick leg' dei Newel aewer dei Stadt un sles as en groten, grisen Rater dörch dei Straten. „Dat ward hüt jo woll gor kein Dag!“ — „Lat 't Badding!“ versöcht sei tau spaßen, „wi kriegen uns Arbeit lickerst farig!“ — „Min Arbeit is ut! Nich mal dei Rahlen kann 't di mihr ruphalen!“ — „Sast du ok nich! Dei hal't Vine uns rup. — Sett di man dichtung an 'n warmen Aben ran!“

Dei Abeneck höll hei wiß. Den ganzen Dag. Un hei haust't — haust't, dat em oft dei Luft weg blew un Hänn un Gesicht blag würden. Sei strek em den Buckel un rew em dei Schullern. Sei kakt Tee, Kamellentee, Fencheltee, Schapgarbentee. „Dei Beddwarminis ward di gaud daun!“ — „Ja! — Dei Warminis woll! — Ja! — Aewer dat Liggeren nich! Denn kann dei Luft nich dörch! — Ach, dei Nachten — dei gräßlichen Nachten, wenn 'n liggt un jappt — un kann nich slapen!“ — „'I mag aewer Nacht woll en beten beter gahn!“ — „Mag dat woll! — Ja — willen 't hoffen!“

’t wir dei Nacht of nich beter. Griser noch as süs treckt dei Morgen rup. Un doch freut sik dei Krank. „Gott si Dank! Un wenn ’t noch so trüw is — ’t is doch Licht!“ — In den Lehnstauhl bi ’n Aben würd em dei Bost en beten lichter. „Wenn bi dat Hausten blot nich ünimer dei oll Ramm in ’n Rüggen wir! — Un dei Fäut sünd mi so kolt!“ — Sei würden in heit Decken inwickelt.

Tau Middag föhrt en Wagen vör dei Dör. „Wat is dat för ’n Wagen?“ — „Dat is dei Anibus! — Ik glöw, uns Marie kümmt! — Ja, dei is ’t!“ — Fründlich würd’ dat mäud’ Gesicht. „Dat is schön!“

Mudding güng rut. „Wur is ’t?“ — „Slicht, min Tochter! Segg man nicks, dat ik di schreben heff!“ Marie kem rin. „Gut Dag, leiw Badding!“ — „Gut Dag, min leiw, leiw lütt Dirn!“ Sei wir noch ünimer sin lütt Dirn, schonst ehr Öllst of al nah de Schaul güng. Sei strek ehr dei Hänn’. „Wur geiht ’t dinen Mann? Un din Lütten?“ — „Gut, Badding! Sei laten di all velmals grüßen!“ — „Sett hei dei Stoppel üm? — Steiht dei Roggen gaud?“ — „Ja, Badding, schön!“

Dor kem wedder dei Hausten. Gräßlich wir dei Anfall — fürchterlich. Dei beiden Hänn’ grepen in dei Luft, tauföhrend, hastig — bet sei dei Stauhllehn fat’t hadden. — Ganz düsterblag würd’ dat Gesicht. Dei heil Luv flög un bewert. Mudding rew em den Buckel. Marie leg’ up dei Knei, noch in Haut un Mantel, un hadd sin beiden Hänn’ fast ümsat’t. Taulezt würd’ ’t sachter. Sei kreg wedder Sprak. „Ach Gott, dei Krämpfen in den Rüggen! — Bet nah dei Bein trocken s’ run. — Un dat Hart! — Ut ’e Bost springt dat noch! — Ik — ik will ’t jo all girn uthollen, wenn ’t blot nich so lang’ duren wull!“ — „’t ward noch wedder beter, Badding!“ — „Ne, min Tochter, ward ’t nich! — Brutt

dat of nich! — It bün — bün prat! — Blot nich so lang' quälen möten! — Min leiw Herrgott in 'n Himmel, blot nich so lang'!" — —

Gegen Abend kem dei Anfall noch eins — noch düller. „Badding, sall ik man nich den Dokter halen?“ — „Ja, man tau!“ — Süs hadd hei nie nicks von 'n Dokter weiten wullt.

Dei Dokter ünnersöcht em gründlich, binnen un buten. „Ich gebe Ihnen ein Beruhigungsmittel für die Nacht. Morgen sehen wir dann mal weiter!“ — „Ja, Herr Dokter — für die Nacht — ja!“

Dei Dochter begleit't den Dokter rut. Dor säd' hei: „Ja, liebe Frau, zu helfen ist da nicht mehr! Das Herz ist völlig zu Ende!“ — „Ich hab' 's befürchtet, Herr Doktor!“

Marie hal't dei Medizin ut 'e Aptheik.

„Badding, wist nu tau Bedd?“ — „Ja! — Les' irst den Abendsegen!“ — Ahn Gruen vör dei Nacht güng hei slapen. Dei Medizin süll jo helpen. Un sei hülp. Ganz ruhig slöp hei. Af un tau kröcht hei lisen. In 'e Bost raschelt dat. Dei Alten güng swer, aewer ruhig. Un hei slöp — dei ganze Nacht dörch. Marie güng von sin Bedd nich af.

Klock acht slöp hei noch. Sin linke Arm wir em ut 't Bedd gleden. Süs höll hei dei Arm ünner heil warm ünner 't Aewerbedd. Marie böhr't em sachten tauhöcht. Dunn maakt Badder dei Ogen up. Ganz eben frög hei: „Is dat al Morgen?“ — „Ja, leiw Badding!“ — Dunn tröck son hellen, sünnigen Schin aewer sin Gesicht, un hei möt dei Ogen wedder tau. „Wist 'ne Tass heit Melk drinken, Badding?“ — „Ja!“ — Sei höll em dei Tass an 'n Mund. Hei drümk aewer man twei Sluck.

Denn leg' hei wedder ganz still. Sin Fru un Dochter

seten bi em, up jede Sid' ein. Sin Lippen rögten si.
 „Säd'st du wat, Badding?“ Ganz dicht bückt Marie
 si an sinen Mund. „Gesangbau!“ Züst man künn
 sei 't verstahn. — Sei kennt sin Leiflingsvers'. „Wenn
 ich einmal soll scheiden . . .“ Wedder güng dei sünnig
 Schin aewer sin Gesicht. Un dei blew of.

Ehr kem dat bi 't Lejen as en Klugen in 'n Hals
 hoch un dei Tranen in dei Ogen. Aewer tapfer lest
 sei wider.

Hei grawwelt mit dei Hänn' aewer dat Bedd, as
 söcht hei wat. Sei leden ehr Hänn' in sin. Dei Aten
 würd' ümmer swerer. In dei Bost raschelt dat un
 knackt, as wenn dor wat ret.

„Wer so stirbt, der stirbt wohl!“ lest Marie.

Noch einen deipen Atentog. Dunn wir 't still. —
 Sei slöp dor, wo 't kein Weihdag' mihr gifft.

II.

In 'n Morden von den Maliner See treden si dei
 Friedrichsbarg' hen, milenwid. Sei sünd mit dat schönst
 Holt betwussen, wat tau denken is, Dannen un Fichten,
 Bäumen un Eiken, un männig Bom is dormant, dei
 sin twei- bet dreihunnert Johr up 'n Nacken hett. Wenn
 'n in dissen Holt geiht, ganz allein odder süßanner, denn
 glöwt 'n, dat 'n in 'n Märchenlann' is. Un kümmt 'n
 an dei Südkant ut den Wohld rut, denn süht 'n vör si
 en Landschaftsbild, as dat noch kein Maler schöner malt,
 noch kein Og' fründlicher seihn hett. Dei Barg föllt
 son dördig, vierdig Haut steidel af, städenwis so steidel,
 dat hei nich beackert noch beseit warden kann; ünne
 breid't si dat Feld mit Roggen- un Hawer- un Klewer-
 släg as en bunten Teppich hen; dor achter liggt dat
 Döörp Wenhusen, lang an 'e Strat henbugt, un steekt
 dei roden un brunen Däker ut dat Gorengrün rut, as

'ne blonn' Brut ehr blank Hor ut den Myrtenkranz, un haben raewer schemert dei Fläk von den Maliner See, wid, wid, bet sei ganz in 'e Firn inrahmt ward von blag' Holt un Barg. Dat schönst Flag an dei Holtfant mag woll dat sin, wo dei Wenhüser Stadtweg nah'n Wohld rin geiht, dor, wo dei grot Niesenficht sit en beten vörschaben hett, as müßt sei Posten stahn.

As dei Wenhüser Lihrer sin jung' Fru taum irstenmal — dat wir an en warmen Sommerabend — nah dit Flag henbröcht hadd, dunnn wir sei ganz uter sit west. Irst hadd sei 'ne ganz Wil ahn Sprak stahn, as wenn sei bang' wir, dat sei dörrch en Lud dit leiflich Bild verjagen künn. Dunnn wir sei em üm den Hals sollen: „Ne, Gustav, wo schön! En schöner Städ' kann 't up Gott sin ganze, wide Welt nich geben!“

Dit Flag behöll sei leif vör allen. Jeden Dag güng sei dor hen. Am leiwsten mit ehren Mann. Wenn dei nich künn, allein. Denn wir sei abends trurig, wenn sei eins nich hen kamen wir. Sülwost in 'n Winter stewarten sei dörrch den Snei dor rup. Iworst güng dat nu nich däglich, aewer doch oft.

Nah en Johr schöw sei en Kinnerwagen den Sandweg mit tauhöchten. Dat wir gornich licht. Aewer gahn müßt 't. Sei müßt doch nah ehr Ficht. Den tweiten Sommer hadd sei twei in 'n Wagen. Dei irst künn noch nich lopen, dunnn wir al wedder ein kamen. Dat drüdd Johr — wat wir 't för 'ne Lust dor haben! Wenn dei jung' Mudder in ehren weiten Moßstauhl set, den sei sit so hübsch un bequem farig maht hadden, un ehr beiden lütten Dirns spelten bi ehr rüm, wenn denn nah dan Arbeit ehr Mann ok rup kem un fullert mit dei Kinner aewer dei brunen Fichtennatels odder leßt ut en smuck Bauk — am leiwsten ein von Paster Beyer odder Fritz Reuter sin — en lütt Kapitel vör un sei

Iet ehren Blick denn aewer dei Ehrigen un wider aewer Feld un Döörp un See gliden — denn säuhlt sei sit so aewer Maten glücklich, dat sei tauwilen dacht: Dit Glück is tau grot! Dat kann nich so bliben!

Un dat blew nich so. Den vierten Jühjohr füng sei an tau pipen. Al södder Wihnachten wir ehr nich so orig west. Ehr würd' oft dei Luft so knapp; in 'e Schullern hadd sei son Steten; öfter schuddert ehr dat so döörch as son Fiewerfrost. Un dorbi hadd sei son ollen drögen Hausten. Dei Weg nah ehr Ficht rup würd' ehr sur. Man gaud, dat sei dei Kinner nich mihr führ'n odder drägen brukt. Dei können 't beter tau Faut maken as sei.

Dei Dokter verschrew dit un dat. 'I slög up 'e Dur allens nich an. Dunn frög hei ehren Mann: „Sagen Sie, ist in der Familie Ihrer Frau irgendwo Schwindsucht gewesen?“ — Bör dei Frag' hadd hei sit al lang' grugt. „Ja, ihre Mutter ist daran gestorben!“ — Dei Dokter möt en bedenklich Gesicht un kratzt sit achter 'e Uhren. „Fürchten Sie, Herr Doktor . . .?“ — „Hm, ja! — Das heißt — hm — es kann auch Wissen Sie, gut wär's, wenn Ihre Frau ein paar Wochen Luftveränderung hätte. Nordrand des Harzes — oder — vielleicht noch besser — Lungenheilstalt!“

Acht Dag' later wir sei in Blankenburg. Dor blew sei söß Wochen. Swacker, as sei hen reist wir, kem sei trügg. Sei dacht an ehr Mudder un wüßt, wat mit ehr wir. —

Eins Abends — sei wiren jüst tau Bedd gahn, dei Kinner slöpen sacht — säd' sei: „Gustav, dat Krüz lettst mi grad' so maken, as Mudding ehr is, nich? Witten Marmor mit gollen Baukstaben — ja?“ Sei künn knapp antwurten. „Leiwes Kind, wat makst du di för Gedanken! Dau dat doch nich!“ — „Un up dat Graff

Efeu — un 'ne witt Ros' — ja?" — „Jda!“ Em ded' dat Hart weih taum Breken. — „Un en Kranz von uns Ficht!“ — „Lat dat, Kind — lat dat! — Red' nich so! Du säst noch lang' bi uns bliben!“ — „Bet taun Harwst, Gustav! — Wenn dei Bläder fallen . . .“ Ganz ruhig säd' sei dat. Sei künn dei Nacht nich slapen.

Sei kreg ok in Taufunft wenig Slap. Wenn hei so still leg', denn jögen dei Gedanken dörch den Kopp as dei will Jagd, un wenn sei en beten ruhiger würden, denn gängen sei rundüm as en Maehlsstein — rrrr! — as en Maehlsstein, un kemen immer wedder up den süßwigen Plack. —

Sei würd' immer stiller. Ehr Arbeit möt sei eben un sacht, so gaud odder slicht, as 't güng. In Stuben un Schappen wir allens immer pinlich in Ordnung. Sei wull jik prat hollen. Blot wenn sei dei Kinner anse, würden ehr dei Ogen such. Denn drückt dei Ollst ehren Krustopp in ehren Schot: „Nich weinen, Mudding!“ —

Dei por Sommerwochen gängen rasch hen. Dei Oktober bröcht noch prächtige Dag'. Dei Sommermätens treckten; as Süßwer schemerten dei zorten Fadens in 'e Sünn. Jda wir so vel as maeglich in dei frisch Lust. Sei set in ehren lütten Blaumengoren, wo ünner dei leyten Rosen dei Asters un Georginen bläuheten. Nah ehren Barg künn sei nich mihr rup. Al lang' nich mihr. Un sei hadd son Lengen dornah — sei künn 't gornich seggen.

Eins Börmiddags würd' dat Janken aetvermächtig in ehr. Dei Sünn schint so flor, dei Holt lücht't in 'e Firn as rod' un gel Gold, un dei Ficht rögt lisen ehr breiden Telgens, as winkt sei: Kumm! Kumm doch! Dunn künn sei 't nich mihr uthollen. Sei müßt dor noch eins hen — einmal noch nah ehr Flag.

Ehr Mann wir in 'e Schaul, un dei lütten Dirns
spelten so iwrig mit ehr Poppen, dat sei allens üm sik
her vergeten hadden. Sei nehm Dank un Mantel üm.
„Spelt recht hübsch wider, Säutings! Ik kam bald
wedder!“ — „Wo du hen wist, Mudding? Danz artig
sin — danz artig!“ Me Stumm woll spelten sei, dunn
würd' Lütting dei Tid lang. Sei würd' unruhig, füng
an tau rohren un wull sik of dörch dei Gröfst nich be-
gänjchen laten. Dei Badder hört dat un kem ut dei
Schaufstuw.

„Wo is Mudding!“ — „Mudding uns wat Schöns
hal't!“ „Wo is sei denn hen gahn?“ — „Mit Mantel
weggahn is!“ Dunn wüßt hei, wo sei wir. Sei röp
ein von dei groten Schaulmätens, dat sei bi dei Kinner
blew, un löp den Weg nah den Holt rup, dat hei vüllig
ut 'e Buß kem.

Dor fünn hei i'. Sei set up ehr Moßpultex, den
Rügg an dei Ficht lehnt. Doch seg' sei nich mihr ehr
Dörp vör sik un den widen blagen See. Sei wir tau
anner Schönheit ingahn.

As dei Bläder föllen

III.

In dei Wüßt südlich von Keetmanshoop, den 24. November.

Min leiw Wilhelm! Wenn diß' Breif in Din Hänn'
kümmt, — ik weit nich, ob hei dat jemalen ward, aewer
ik hoff dat — denn ward Din irst Frag sin: Plattdütsch
ut Südwest? — Dorup antwurt ik Di: Ik heff hier so
lang' Hochdütsch hören un snacken müßt, männigmal
mit Engelsch mank un männigmal mit Gottentottsch, dat
ik dorvon bet an den Hals vull bin. Kein Meckelbörger
is in min Kumpanie west, un dei beiden gauden Hol-
steiner Jungs, mit dei ik oft dei Heimat lebennig warden

let, sünd vör en halw Johr von dei Swarten dobschaten worden. Beid' an densüüwigen Dag. Dorüm schriw ik plattdütsch, wil dat mi denn is, as set ik bi Di in Din gemütlích Stuw in dei Sofaed, wur ik so oft seten heff, un klaent mit Di von Mund tau Munn'. Ja, so is mi, un nich, as leg' ik hier in 'e Wüst un schrew minen lekten Breif. — Worüm ik den an Di schriw? — An wen süll ik dat woll süs? — Badder un Mudder slapen al vele Johrn ünner dei grot Linn' in dei Kirchhofsed, — weißt Du noch, as wi eins den Katteker dor rut staeferten? — min Jochenbrauder raugt of al lang' ut von dei Unrast, dei, wenn jichtens einer, hei in sinen Leben hatt hett. An sin Fru, min leiw Swiegerin? — Ne, Wilhelm, ne! Du kennst sei jo. Dei würd minen Breif as Dekoratschon utnuken; sei würd för sik en Glorionschin dorut farig maken un mit mi up jede Gesellschaft gahn. — Also an Di, min leiw oll Fründ, dei wi Freund' un Led so oft tausamen deilt hebben, an Di minen lekten Breif.

Ja, den lekten! Wenn nich noch en Wunner geschüht. Noch hoff ik tworst up dit Wunner. In dit markwürdig, wunnerbor Land, wat so grot un wid dor liggt, as wir't en Märchen, aewer dat sik dei Heben so hoch spannt, dat einen dei Unendlichkeit handgriplích ward — hier lihrt 'n an Wunner glöben. Aewer swacker ward min Glow al sit hüt morgen.

Ik ligg hier achter'n Durnbusch, ganz mutterseelen allein. Slicht naug ligg ik, aewer ünner noch vel beter as männig Kamerad, dei ünner dei prall, unbarmhartig Sün in 'n gläuhnigen Sand verbraden möt. Ik heff doch Schatten.

Ihrgistern up en Patrulljenritt hebben dei swarten Däwels mi tau hollen fregen. Min Brun wir lahm worden. Dorüm let ik min beiden Riders vörut draben,

dat sei Meldung nah de Statichon bröchten. It möt en beten von dei Richtung askamen sin, ahn dat it dat gewohr worden bün. Ut en Sandlock rut freg it plöghlich Jür. Dei Kirls schöten insamt gaud. Up den irsten Schuß sacht „Rolf“ in 'e Knei. Dei tweit läd' mi in den Sand, ihre it Tid hadd, up den Gruß tau antwurten. Noch en pormal knallt dat. It fäuhlt en Stich in dei Schuller. Denn würd mi dat blag un gräun vör dei Ogen.

As it wedder tau mi kem, stünn dei Sünne deip an 'n Heben. Vör mi leg' min „Rolf“, stif un tolt. It wull upstahn. Dat güng nich. Min linke Hüft wir dörrschaten. It versöcht, mi up dei Hänn' tau stütten. Dat güng ok nich. Dei linke Arm wir in 'e Schuller af. Wat nu?

It aewerläd'. Worüm wiren dei Swarten nich ran kamen un hadden mi ümbröcht un utplünnert? Dat deden sei süs doch mit jeden. Wat wir ehr dormant kamen? It künn't nich rutfinnen, so vel as it min Gedanken ok anstrengen ded'. Odder wiren sei noch dor? It richt't mi en beten up. Tau seihn wir nicks. Dunn schöt mi dat dörrch den Kopp: Tau Nacht kümmt dei Bann' trügg!

Zeit löp mi dat dörrch. Angenehm wir dei Utsicht jo nich grad', sik denn von ehr asmurksen tau laten. Aewer wurans dat entgahn? — It fäuhlt nah minen Gürtel. Dei Rewolwer wir dor. Denn jüllen s' mi nich lebennig kriegen. Mi würd ganz licht tau Sinn.

En por Schritt von mi af leg' min Gewehr. Wenn 't dat man ankamen künn, denn jüllen von dei Düwels ok noch irst en por in 't Gras biten. It versöcht dat. Up den rechten Bein un den rechten Arm kröp it ran. Dat güng. Glöw mi, Wilhelm, nie nich heff it in minen Leben so 'ne Freud' hatt as dunn, as it dei Flint wedder

in 'e Hand hollen ded'. It kröp nah minen Brunen hen. In 'e Päcktasch wir Verbandstüg. Dormit verbünn ik mi den Bein. An 'e Schuller künn'k nich ankamen. Aewer 'ne Binn' kreg ik noterwij achter 'n Ropp rüm, dor läd' ik den Arm rin. It sett 't mi achter „Rolf“ in Deckung un lurt. Fij Patronen steken in 't Lager. Dat swür ik mi: dor süll kein von vörbi drapen.

Dei Nacht kem, stirnklor, kolt. Dei Nacht vergüng. Nicks hadd sik rögt. Mi frür. Aewer dei Hoffnung kem mit dei Morgensünne, dei klor achter dei Karasberg hoch steg, dei Hoffnung, dat min Lüd' kamen müßten un mi säuten.

Sei kemen nich. Blot dei Sünne kem höger un füng an tau brennen. In 'e Firn seg' ik dissen Durnbusch. Wenn ik dor hen kamen künn. It versöcht dat un heff dat of farig kregen. Sur is 't mi worden. Aewer dat hett gahn. Den Sadel heff ik vör mi her schaben. Nu ligg ik in 'n Schatten. Dei Wunnen is dei Reij nich gaud bekamen. Dei würden dull weih daun.

Wedder läd' sik dei Nacht aewer dei Jrd. An 'n Heben glikerten dei Stirns. Dei sünd hier noch vel wider von uns Minschen af as in 'e Heimat. Un sünd vel köller. Wenn 'k minen Mantel man ankriegen künn hadd. Aewer dei linke Arm is tau schwach. Un deit tau weih. It dörf em nich rögen.

Nu is hüt. Dor föll mi in, dei Stunnen dormit tau dwingen, dat ik an di schriw. Is 't of man mit Blistift up Taschenbaufläder un nich zünftig up en groten Bugen — hier is allens zünftig. Un twischen uns beiden, Di un mi, is ümmer allens recht west, man nich, oll Jung?

Bald is 't wedder Abend. Den ganzen Dag heff ik nah min Kirs utfeken. Worüm finnen sei mi nich? Sei säuten mi doch. Bün ik denn so wid ut 'e Nicht

kamen? Noch glöw ik an en Wunner, Wilhelm! Aewer kumen möt 't bald. Min Waterbuddel is leddig. Un Rum? — Noch drei Sluck. Dor laten sik am Enn' noch fiw ut maken. — — —

För hüt möt ik uphollen; dei Hand ward mi lahm, un dei Kopp brennt mi. — — —

Den 25. November.

Gott si duzendmal Dank! Dei Nacht is hen! Dei gräßlichst Nacht, dei ik jemalen kennen lihrt heff. Dei hadd gewiß vierdig Stunnen. Feser in 'n ganzen Liv. Arm un Bein so stramm un brun as 'ne Blandwust. Un dei Döst! Wilhelm, dei gräßliche Döst! — Hüt möt dat Wunner kumen — hüt —, süs is 't tau lat! Wo bliben blot min Lüd'?

'Ne Stunn' heff ik woll slafen. Dunn heff ik von Di drömt. Dat wir Sünndagmorgen. Wi stünnen an 'n Strann' — weißt woll noch? — un fesen dei Schippers tau, wur sei in 't Water spuckten, un dei Jungs bi 't Witingangeln. Up dat Water schemert 'ne Ölhut in alle Regenbogenfarben. Gierig spring ik dor rin. Dunn waßt ik up. Weg wir dat Water! — Un dei Rum is of all.

Abends.

Dat Wunner is nich gescheihn. Et hüt nich! — Weißt Du noch, Wilhelm, wat wi as Jungs lihrt hebben? Wat in unsen Schaulsaal mit gollen Baukstäben up dei witt Marmortafel stünn? Dulce et decorum est pro patria mori! — Decorum — dat mag stimmen — dulce — dat is nich wohr! Ja, son frischen, fröhlichen Soldatendod mit Hoch un Hurrah un dei findlich Fahn in 'e Hand — denn woll, — aewer hier verdarben — ne, Wilhelm, dat is nich wohr!

Sall ik dei Pistol nehmen? En pormal heff ik sei al in dei Hand hatt. — Ne, ik will nich! — Noch kann 't kamen, dat Wunner! Noch kann 't! Oft is mi, as hür ik wen. Newer ümmer is 't nich wohr. Ümmer Inbillung. —

Den 26. November.

Dei Sünn kümmt bläudigrot. Dat Wunner nich. — Ik will scheiten. Bilicht hürt 't wer. Denn kümmt 't doch noch — dat Wunner. — Un hüren 't dei Swarten, denn is 't of gaud. So — odder so!

Ik kann nich mihr. Adschüs, Wilhelm!

Nah Nijohr freg Wilhelm diß Bläder dörch dei Post. Dorbi leg' en korten Breif. „Aus einer Adresse im Taschenbuch des Unteroffiziers Karl Weller schließen wir, daß seine letzten Worte an Sie gerichtet sind. Wir fanden ihn nach viertägigem Suchen am 26. mittags, leider eine Stunde zu spät. Er war in eine Gegend geraten, wo wir ihn gar nicht vermuten konnten. Seine Schüsse riefen uns herbei. Wir haben ihn ehrenvoll begraben. Er gehörte zu unsern Besten. Mit größter Hochachtung X, Hauptmann.“

IV.

Heinrich Stamp wir en Baas von Kirl. Breitschulert, rotbackt, wir hei mit sin hellen Hor un blagen blanken Ogen en Bild von irdwussen Schönheit un Kraft. Nah sin Soldatentid hadd hei noch drei Johr bi frömd' Lüd' deint. Dunn wir sin Badder storben, un hei hadd dei Hauw fregen. Dat wir Mischeili west.

Tau Bingsten hadd hei sit verfrigt. Mit den Pipenburen sin Anna. Dat hadd en Upselhn makt in 'n Döörp, denn up den Pipenhof wir nicks los.

„Dat is recht von em, dat hei nich up dat Geld süht. Hei hett 't nich nödig. Un süs? Kaenen twei beter tausamen passen? Hei dei strammst Kirl un sei dei smuckst Dirn in 'e ganz Gegend!“

Bald wüßten of dei Lüüd', dat up den Stampenhof allens an 'n Snürken güng. Up Hof un Acker, dor hadd dei jung' Bur von Anfang an kein Slamperi leden. Dei Deinsten müßten gehörig wat daun, dat verlangt hei von ehr so gaud as von sik. Swätspon künn hei up den Dod nich liden. Süs aewer würden sei hollen, as hürten sei tau dei Fomili. Hei möt nich vel Wüüd', aewer wat hei säd', dat güll. Un kemen dei Wüüd' fort un knasch rut, wenn 't männigmal nich so güng, as hei sik dat dacht — keiner nehm em dat ungrad'. Sei wüßten, dat wir so sin Ort un kem doch ut gauden Harten.

As hei mit dei Knechts, so künn sei mit dei Mätens. Dei wiren rein verschaten in dei jung' Fru. Dei Haden löpen s' sik för ehr af. Dörch Für un Water wiren s' gahn, wenn s' dörfst hadden. Am leiwsten hadden sei 't so makt as dei Herr, wenn hei abends nah Hus kem. Erst küßt 'e s' degten af, un denn nehm hei s' up 'e Arm un danzt rundüm mit ehr, in 'e Kaeck odder in 'e Stuw, wur hei s' grad' tau hollen freg. Man dat nehmen s' sik nich rut. Dat wir en Grep in sin Recht west, un dat hadd ehr begrismulen küunt. Un denn hadd sei, dei jung' Fru, bi all ehr Fründlichkeit un Leiflichkeit so wat an sik, so wat as son Königin — odder as schön Rothraut, dei jo ehr eigen Pag' tauirft vör luter Schreck nich tau küssen wagen ded', as sei 't em säd'.

So güng aewer dei Stampenstäb' dei Sommer hen

mit Seiden un Meihden, mit Planten un Austra, mit
idel Sünnerschin binnen un buten.

Dei Hartst kem. Dei Dag' würden förter, dei
Abende länger. Buten treckten dei Newel. Tauwilen
kem dat Martensholt, wat doch glif achter dei Hart
leg', den ganzen Dag nich tau seihn. Dei jung' Fru
seg blaß ut un nahdentlich. Ofter noch as süß strakt
ehr Mann ehr dei Backen. —

Dei Novembermaand wir binah tau Enn. En
fasten Frost hadd insett't. Mattkolt leg' dei gris Dat
aewer Döörp un Feld, witt dei Rip up Bom un Gras.
— Eins Morgens let Stamp tidig anspannen. Dat wir
noch düster. Sei wull dei Dannen halen, dei hei in
den Hektholt köfft hadd. Bon dei ein süll en nigen
Pumpenpost maht warden; dei anner wull hei tau
Bred' sniden. Dor süll dei Kurnbaehn mit afleggt
warden.

„Heinrich, möst du dor sülsen mit hen?“

„Ja, min Kind! Dei Knecht weit dor nich Bescheid.

— Worüm meinst du?“

„Ach, mi is hütt morgen so snurrig tau Maud'. —
It weit nich — it heff jon Angst!“

„Dat is dat düster Weder, Auning! — Un denn —“
sin Ogen lachten — „lat man, liitt Fruging, nah 'n
Biertelsjoor, denn . . .!“ Sei würd rod as 'ne Bijon.

„Büßt doch minen lütten tapfern Kamerad! Man
nich?“

„Ja, dat will it sin!“ Mit 'ne Tran in 't Og' lacht
ei em an. „Wannihf kümmt wedder, Heinrich?“

„It dent, tau Middag. Kann aewer of en beten
later warden! — Adschüs, Kamerad!“ Sei gew ehr
de beiden Hänn un küßt sei up den Mund.

„Adschüs, Heinrich!“

Sei horckt, bet sei sinen forschen Schritt nich mihr

hüren kunn. Dunn sett't sei sit up en Stauhl un rohrt, dat ehr dei Tranen dei Backen dal lepen. Aewer nich lang! Dunn stünn sei up, drögt sit dei Ogen un säd': „Nu is 't aewer naug! It bün jo woll narrsch hüt! — Un it will doch tapfer sin!“ — Un sei güng an ehr Arbeit. —

Buten würd 't heller, so hell, as dat an en dafigen Novemberdag warden kann. Nah 'ne lütt Stunn' wir dat Fuhrwarf in 'n Hektholt an Urt un Stell. Glück-lich fregen sei dei Dannen up den Wagen. — Dei Kewel würd immer sweerer, bet hei taulezt as en finen Regen up dei froren Ird dal fisselt. Dunn würd 't glattisen.

„Dat 's dumm!“ säd' Heinrich tau den Knecht, „dei Bird' sünd noch nich scharp!“

„Dat maht nicks, Herr!“ antwurt't Fritz. „Dei Bird' sünd seker! — Weiten S' noch, as wi vergahn Winter dei Fuhr Suppensoßfat un Schilifoltpeter von 'n Bahnhof halten? — Mit dei Mähren führ 't aewer blank Is!“

„Na, na, Fritz!“ lacht dei Bur, „dei Hauptsak is, vorsichtig sin!“

Dormit führten sei af. Bald kemen sei an dei Schossee. Dor geröb' an dat Tomtüg von dat Börpird, wat up dei Lin güng, wat in Unordnung. Fritz steg ut den Sadel, üm dat wedder farig tau maken. In 'n Gahn, as dat bi dei Knechts Mod' is. Dorbi glitscht hei ut un föll. Rasch sprüng dei Bur, dei bitau güng hen un ret mit sin Borentrasch den Knecht as en Bünnel Glicken bisid', dat dei Bird' em nich pedden süllen. Dorbi kem hei up dat Glattis hart tau Fall. Dei Bird' würden unruhig un reten glupsch an. Ihre hei wedder aewer Enn' kamen kunn, hadd em dat Borrpad fat't un güng em midden aewer 'n Lin.

As dei Knecht sit uprappelt hadd, stünnen dei Bird'.

Dei Bur leg' up dei nattig Jrd, ganz still, as en um-
haugten Eikbom. Bland kem ut Mund un Näs. Dei
Ogen hadd hei tau.

Dei Knecht wüßt den irsten Ogenblick gornich, wat
los wir. Wurans wir dat blot kamen? — Wat wir dit
einmal? Hei läd' sik bi sinen Herrn up 'e Knei.

„Herr — Herr — wat is — wat is blot?“ En lij
Staehnen antwurt't em. Dunn freg Frik sin Besin-
nung wedder. Hei strängt dei Bird' af, nehm dei Decken
von dei Dannen un schöw sei sinen Herrn sachten ünner
den Kopp. Dunn jög hei, wat dei Bird' lopen können,
nah den Holt trügg, wo hei dei Forstarbeiters wüßt.
Bald wir hei mit twei von ehr wedder tau Stell. Sei
läden den Verunglückten up dei Böhr, dei sei mitbröcht
hadden, un gingen mit em vorsichtig husan. — — —

Dat wir fort vör Middag. Dei jung' Fru stünn
an 'n Hird. Vine, dat Mäten, kem mit 'ne Dracht Water
von buten.

„Fru, eben kümmt Frik mit dei leddigen Bird' up
den Hof!“

„Wat heit dat, Vine?“

„Ja, Fru, ik weit of nich! — Ob dat am Enn' tau
glatt is? — Sall ik mal fragen?“

„Ne, kumm her, fat dei Kell an. Ik will jülben . . .“

Dormit wir sei al rut.

Frik kem jüst ut den Bird'stall un aewerläd', wat
hei seggen wull. Dor stünn dei Fru al vör em. Em
sachten dei Hänn' an 'n Linn dal, so versiert hei sik. Ver-
stürt tek hei dei Fru an.

„Mein Gott, Frik, wur sühst du ut? Wat is?“

Frik söcht mit dei Ogen an 'e Jrd un künn kein
Wurd rut kriegen. In helle Angst föt sei sin Hand.

„So red' doch bloß, Frik! Wat is? Wo is min
Mann?“

„Dei is — dei is — is . . .“ — Sei schüdd't em.

„Wat is hei? So segg doch, Fritz!“

„Dei is inner 't — Rad kamen!“

„Dod?“ — Sei schri't dat rut.

„Ne!“ — En Bewern güng dörch ehren Linn. Sei hal't deip Luft.

„Gott si Goff un Dank!“

„Aewer s'linn is 't Fru!“

„Wo is hei denn?“

„Sei bringen em!“

„Fritz, spann furtst an nah den Doktor. Den Kreis-physikus! Wenn dei nich tau Hus is, den Sanitätsrat an 'n Mark! Aewer rasch! Lat dei Bird' lopen, wat sei kaenen!“

Sei güng nah 'n Hus trügg un besorgt allens, wat nödig wir. Dei Warmkruk, Water in 'n Teeketel, Kamellentee von 'n Baehn, oll Linnen ut 'e Kammod', rein Handdäuk ut 't Schapp.

Jüst wir s' dormit farig, dunn bröchten s' em. Aewer em hadd s' sit smiten mücht un ehr Hartensweihdag' lud' rut schrigen. Ehr Gesicht an sin leggen un nicks hüren un seihn, nicks, gornicks. Aewer ne! Dat güng nich. Nu müßt sei fast sin! Nu müßt sei wissen, dat sei sinen tapfern Kamerad wir!

Sei treckten em dei groten Stewel un dei dick Jupp ut un läden em up sin Bedd. Dat anner Tüg leten sei em an. Dat künn dei Dokter nahtst maken.

Sei blew bi em allein. Mit en weissen natten Daut wischt sei em dat Bland ut 't Gesicht. Sei staecht swer. Ehr kemen dei Tranen hoch, aewer tapfer sluckt sei sei dal. Noch hadd hei dei Dgen nich apen maht. Aewer wenn hei s' upfreg, denn süll hei ehr nich rohren seihn. Denn süll hei Tauversicht ut ehr Dgen lesen. Sei sett't sit bi em dal un föt sin Hand an.

Ganz still leg' hei. Af un an fäuhlt sei, dat sin Hand
lij tucken ded'. Denn hürt sei dat in sin Bost raelen,
un blasig Bland kem aewer dei Lippen. Sachten wischt
sei 't weg. Dat Bland süll sin hübsch Gesicht nich ent-
stellen. Gott si Dank, dat em dat Rad nich aewer 't
Gesicht gahn wir!

Sin Ogenled' fängen an tau bewern. Sei möt dei
Ogen apen.

„Heinrich! — Min leiw Heinrich!“

Un sei strakt em den Kopp. Lang' set hei ehr an,
as müßt hei sit besinnen. Dunn kennt hei ehr.

„Min — arm Fru! So — so tidig — möt ik —
gahn!“ Knapp künn sei dei Wörd' verstahn.

„Du geihst nich, min Heinrich! — Ne! — Glik kümmt
dei Dokter! Denn ward 't beter!“

„Bruck hei nich! — — Bliw — tapfer — Anna!“
Seit kem 't ehr wedder in dei Ogen. Sei bet de Zähnen
tausamen, dat dat gnurrscht.

„Starben — is — swer! — So — jung! — Aewer
bi — dei — Weihdag' — is 't — licht!“ Sei künn dei
Tranen nich mihr trügg hollen. Seit druppten sei ehr
up dei Hand.

„Bliw — tapfer — Anna! — För — di un — dat
— Kind!“

Em föllen dei Ogen tau. Sei hadd kein Weihdag'
mihr. Swer sackt sei vöraewer up sin Bedd.

As dei Dokter kem, künn hei en Doden un 'ne Ahn-
mächtig. Sei hadd an männig Dodenbedd stahn un
velen Jammer seihn. Aewer hier würden em doch
dei Ogen natt, un em bewert dei Stimm, as hei säd':
„Unser Herrgott macht 's immer am besten! Hier
wieder, daß er ihn nicht lange hat leiden lassen. Hülfe
wäre unmöglich gewesen. Die Brust ist ganz zerquetscht!

— Aber doch komme ich vielleicht zur rechten Zeit! —
Dort kann ich hoffentlich helfen!“

Un sacht nehm hei dei Fru up 'n Arm un drög'
sei nah dei anner Stuw.

V.

Achtunvierdig Johr wir dei Sandbur west, as hei
sik verfrigt hadd. Sin Katenmann wir grad' so olt as
hei. Den sin Öllst wir al bi dei Soldaten; sin grötst
Dochter hadd körtens Hochtid hollen. Un denn löpen
dor noch en Stückener söß, Dirns un Jungens, man-
tenanner, luter Flaßköpp, ein ümmer stämmiger as
dei anner. Dat is eben verschieden in dei Welt.

Hei hadd nich ihrer frigen wullt. Lat hadd hei sin
Baddershaww fregen, un dunn hadd sin Mudder em
dei Wirtschaft führt, johrelang. Dunn aewer wir sei
brockfällig worden, un sei hadd oft klagt, dat ehr dat
mit dat „Rümregeiren“ tau vel würd. Nich lang' dorup
hadd sei sik dat entsegt. Wat süll hei nu maken? Nu
müßt hei sik 'ne Fru nehmen. 'Ne Wirtschaft ahn Fru
is as en Huhn ahn Kopp. Den Schulden sin Dochter
hadd hei sik hal't. Dei wir girn up sinen Hof kamen,
taumal sei al orig nah dei Dörtigen rin wir.

Sei paßten gaud tausamen. Grot wir dei Freud',
as ehr en lütten Jung geburen würd. Dei Badder
wüßt vör Lust gornich, wat hei anstellen süll. Am
leiwsten hadd hei den lütten Irdenbörger glik den
irsten Dag up en Bird sett't un wir mit em utreden.
Doch säd' hei sik noch tau rechter Tid, dat künn em
wat schaden.

Dei jung' Mudder frilich kem 't hart an. Dei Doltter
müßt kamen. Dei freg ehr nah 'n por Wochen of wedder
rut. Aewer, säd' hei den Bur'n, dei Hoffnung up mihr
Nahfamenschaft müßt hei upgeben. Dat wir kein gaud'

Nachricht. Desto mehr freuten sik dei Öllern, dat dei Lütt so schön taunehm. Dei würd dick un rund.

Dat Nachtlicht brennt bet den vierten Sünndag. Dunn würd dei Jung döfft. As sei ut dei Kirch trügg kemen, nehm sin Badder em up den Arm un säd': „So, min Jehanning, nu büßt du en zünstigen Minsch!“

Dei Döp würd mit groten Himphamp fiert. Allens, wat an Friinn' bi un nah wir, dat wir inladen. Dei Dirns vertellten naher, söfdig Personen hadden up dei grot Del tau Disch seten. —

Bald lihrt Jehanning lachen. Wenn nu sin Badder nah Hus kem, güng hei irst nah dei Weig ran, kettelt dat Kind an dei Näs un säd': „Hanning, mak mal Grining! — Hanning, lach doch mal!“

Sogor sinen Slap verschont hei nich.

„Jehann,“ säd' sin Fru, „lat doch dat Kind!“

„I wo, Mudding, lat em doch irst eins lachen! Hei kann nahsten wider slapen!“ —

As dat dunni Vierteljohr üm wir, würd dei Freud' immer gröter. Mit dei dicken Hänn graspt lütt Hanning grot Jehannen in sinen krusen Bort; mit dei korten Beinen stangelt hei, dat dei Weig anfäng tau wackeln. Baddern sin sülwern Taschenflock stek hei irst in 'n Mund un smet s' denn in 'n forschen Bagen aewer Burd, dat s' vör Schreck un Weihdag' sik dat Gahn entsäd'.

„Dat heft dorvon!“ lacht sin Fru, „worüm gißst em dei?“

Hei lacht of.

„Dat schad't nich, Hanning, smit du man! Smit man drist tau! Dei Klockenschauster will of wat verbeinen! — Du friggst naher 'ne gollen!“

Wat würd den lütten Kirl all verspraken. Wenn dei Sün so blank schinen ded': „Dei Sün friggst du, wenn du grot büßt, min Lütting, un den Man un all

dei velen, velen Stirns!“ Wenn dat Veih up den Hof drehen würd: „’N Sadelpird sall min Hanning hebben — un ’ne Muhstauh tau hundert Daler — un en Bahschap — so grot!“ Wenn sei in ’n Goren wiren un dei Lütt grep nah dei Blaumen: „’N Goren köfft Badding di, von hier bet Darlüz, mit Pischebläumings so hoch as uns Hus un so bunt as dei Gaegelowsch Kirch — un gollen Appel un Beer’n!“ Wenn dat Kind nah den upfleigen Dubenswarm grep: „Bele Pipings friggt Lütting, Pfauduben un Kiterikihahns un Bageluns un en ganz, ganz groten Bagel Strauß!“ —

Dei Mudder dörfst dat Kind nich ut dei Ogen laten. Tworft wir en Kinnermäten extra meid’t worden, aewer dat dörfst mit den Jung nich allein bliben. Dat led’ Badder abslut nich. Hadd sei tau daun, denn müßt sei dat so inrichten, dat sei den Wagen dorbi observieren künn.

Männigmal maht Mudder dat doch anners, wenn sei wüßt, dat ehr Mann tau Fellsn odder süs wohen gahn wir. Wur süll sei süs ehr Arbeit farig kriegen? Wenn s’ an ’n Hird tau daun hadd odder in ’n Melkenkeller odder in ’n Swinstall? Dat freg hei aewer nich tau weiten.

Eins wir sei bi ’t Botterkueden. Dei Kinnerdorn wir mit den Jung in ’n Goren, wil dat dor dei Sünn so warm schinen ded’. Sei gew em Blaumen. Dei Jung frischet för Freud’ aewer dei bunten Farben. Nahst flecht’t sei en Kranz ut Gelgölling un Winbläder un jett’t em den up ’n Kopp.

„Ei, wat is Hanning hübsching! — Ei, wur hübsching! — Hanning is König! — Hanning is dei iler-ilerhübscht!“

Dorbi stünn sei vör em un flatscht in dei Hänn’ un mök em Bücklings tau. Un Hanning flatscht of un lacht.

Dunn kem dei Fru ut dei Dör. Bör Schreck verflürt sei sit. Sei löp up den Jung tau, ret em den Kranz von den Kopp, smet em an 'e Jrd un pedd't em mit dei Fäut intwei.

„Dat maßt mi nich wedder, Mine, nie nich! Un seggst dat nich den Herrn! Hörst du?“

Mine wischt sit dei Ogen.

„Ne, Fru,“ smückt sei, „aewer wat heff it dan? — It weit gornich . . . !“

„Weißt du nich, wat dat bedüd't? — En Kranz in 't irst Johr bringt Unglück! — Einen hebben wi man, un den willen wi behollen!“

Dei Harwst kem, rusig un unfreundlich. Dei Lütt würd aewer noch immer nah buten bröcht. Eins Nachts slöp hei unruhig. Sei gnaegelt in einßen tau. Morgens brök hei sin Mess wedder ut.

„Wat kann em fehlen?“ frög dei Oll vull Sorg.

„Je, it weit of nich!“ antwurt't sin Fru. „Süll hei al Zähnen kriegen?“

Un 'n Dag' würd hei immer ungnädiger. Sei et nich un slöp nich. Dei Maeterbüß nich un dei Bauwauhund nich un kein Hopp hoppmaken möt em Vergnügen. Up allens, wat mit em upstellt würd, antwurt't hei mit Schriden.

Dei Katensfru würd hal't. Dei hadd acht grot maßt un müßt dormit Bescheid weiten. Un sei wüßt 't up 'n Brick.

„Dat Kind is verschiert — ja, dat is 't! Dat willen wi bald kriegen!“

Sei hal't twei ni Misbessens un packt sei krüzwis inner dei Küssens. Denn güng sei rut un pflückt, Stah up un gah weg' un achterlei anner Krut, dat läd' sei in 'e Färschüffel up gläuhnig Rahlen un röfert dormit Kind un Weig.

„Nu, saelen Sei seihn, ward 't beter!“

Dat würd nich beter. Dat würd leger. Nahmiddags müßt dei Dokter kamen. Dei bekloppt un behorft den lünnen heiten Körper achter un vörn.

„Ja, das ist gar nicht gut. Die kleine Zunge ist auf beiden Seiten entzündet!“

Bull Angst hadd dei Bur den Dokter taukenen. Nu staehnt hei lud' up.

„Herr Dokter — Herr Dokter, reddden S' mi dat Kind!“

Dei Mudder stünn lifenblaß.

„Wir brauchen nicht gleich das Schlimmste befürchten! Der Kleine ist kräftig und kann es wohl überwinden!“

„Herr Dokter — 't is uns' Einzigst!“

„Wir wollen alles tun, was wir können. Befolgen Sie recht genau meine Ratschläge!“

Hei schrew en Rezept un säd' ehr utführlich Bescheid.

„Messen Sie abends und morgens das Fieber und geben Sie mir regelmäßig Nachricht. Im übrigen müssen wir den neunten Tag abwarten!“

„Regen Dag?“ Dei Bur slög dei Hänn' vör den Kopp un sackt up en Stauhl dal.

„Kopf hoch, lieber Herr! Sehn Sie, Ihre Frau erträgt es standhafter als Sie!“

Dei stünn, dei ein Hand an dei Weig, dei anner up 't Finsterbrett stütt't, as 'ne Bildsül dor. Dei Dokter gew ehr beid' dei Hand un güng.

Einen Dag seggen sei 't mit an. Dunn säd' dei Bur:

„Ik telegraphier den Professor ut Rostock!“

Ein Fru rad't em af.

„Denk, Jehann, wat dat kosten ward! Dei kann hundert Daler nehmen!“

„Un wenn hei dusend nimmt! Wenn hei man den Jung redd't!“

En por Stunn later wir dei Professor dor. Hei ünnersöcht den kütten Kranken, let sit dat Rezept wisen, frög nah dei annern Verord'nungen, dei dei Dokter geben hadd und säd': „Besseres als mein Kollege kann ich auch nicht machen! — Sie dürfen aber gute Hoffnung haben; das Kind besitzt eine kräftige Konstitution!“

„Wenn hei wider of nicks kann as son gewöhnlichen Dokter,“ schüll dei Bur achter em an, „denn füllen s' anner taun Professor maken! — Nicks faenen s' — gornicks! — Alstauhopen nich! — Son Schapsköpp!“

Nu kemen slimme Dag'. Dei Stunnen steken so eben hen as 'ne Snid. Dei Mudder güng nich von dat Krankenbedd af. Knapp, dat sei sit 'ne Minut Slap günnen ded'. Ünmer dacht sei an den Kranz ut Gellgölling un Winbläder. So hart künn doch dei Himmel nich sin! Dat künn hei doch nich!

Dei Vadder hadd narends Rauh. Denn löp hei tau Fells, denn nah dei Wisch, denn tau Holt, un denn wedder nah 'n Aker. Un ünmer wedder steg 't in em up: „Son Schapsköpp!“ — Snacken mücht hei mit keinen Minschen. Dei Wirtschaft let hei Wirtschaft sin. In 'n Hus künn hei 't gornich uthollen. Dor wir em, as würd em dei Post tausnert, un doch treckt em dat ünmer wedder dorhen, alle Stunn', alle Minut. Nachts güng hei in 'e Stuw odder in 'n Goren ümher. Gräßli — gräßlich, wat dei Dag' lang sin faenen — un dei Nachten! —

Endlich — endlich kem dei negt Dag. Dat Kind wir ünmer stiller un matter worden. — Dei Klock slög teihn.

„Worüm kümmt dei Dokter nich?“

Dunn kem hei al in 'e Dör. Still set hei an dat kütt Bedd, ne ganz Tid. Dei Öllern wagten nich Lust

tau halen. Ehr slög dat Hart bet an 'n Hals. Sei söchten em dei Gedanken von dat Gesicht tau lesen.

„Ja — es ist — mir sehr — sehr schmerzlich, — aber Sie müssen sich auf alles gefaßt machen!“

„Ach Gott in 'n hogen Himmel!“ schri't dei Mudder up. „Min Kind — min armes Kind!“

Fast föt ehr Hand dat lütt Hänning, un ehr Tranen föllen dor up dal.

Bei Bur stünn dor, krumm, den Kopp vör dal, as en Dß dei taustöten will. Sin Aten piept, dei Ogen quüllen ut den Kopp, dei Hänn ballten sik tau Füß. Ummer faster, as wenn sei Iesen breken wullen. Dunn bröf 't los: „Ut den Hus mit Sei! — Bird'dokter süllt j' werden, wenn j' wider nids kaenen, as Minschen dod bliben laten!“

Bei Dokter sprüng up.

„Lieber Mann, beruhigen Sie sich! Sie . . . !“

„Nut, segg ik! — Nut! — Süs — —!“

Hei aewerschri't sik. Noch ümmer stünn hei dor as taun Sprung prat. Ruckwis kemen dei Füß tauhöcht.

Still nehm dei Dokter sinen Haut un güng. Mit stiw Schritten, so as en Dunen geiht, stafft dei Bur nah bei grot Del, üm tau seihn, ob hei wirklich weg wir. —

As hei wedder rin kem, wir dei Jung dod.

Bei Dod geiht reihüm. Hei kümmt tau oll Lüüd' un jung' Lüüd' un Kinner, tau Krant un Gesunn', tau Swach un Stark. Hei verschont niems, wat Minsch heit. Blot verschieden kümmt hei. Tau einen as Fründ mit lisen Tritt un irnst Gesicht, un sin knaekern, koll Hand strakt sacht as' ne Kinnerpatsch; tau den annern borig un peldauzig un ritt em glupsch achter aewer; den drüdden tickt hei heimtücksch an, ganz still von achtertau, un in 'n Widergahn tickt hei aewer dei klapperig Schuller

trügg, bleckt dei Zähnen un lacht gnittschäwisch: „Zappel du man — wehr di man — nah kümmt du mi doch!“ — Hei kümmt in 'n swarten Mantel un in 'n witten un in 'n roden. Den stött hei in 't Water, den in 't Fier, un den smitt hei baben ut dei Wulken up dei Erd.

Woll den, bi den hei fast tangrippt, wenn hei kümmt, un lett em blot noch so vel Tid, dat hei sin lezt Vaterung beden un sin Hus bestellen kann. Denn dörfst hei em folgen ahn Murren un Bang'.

Peiter Fock sin Olljohrsabend.

Peiter Fock sin grötst Dugend wir Taufredenheit. Hei wir mit alls taufreden, wat kamen ded'. Dat mücht regen odder sniden, dat mücht Sünnenschin odder Gewitter geben — hei säd', dat wir gaud' Weder. Hei ded' sin Pflicht un Schülligkeit as sit dat gehört; dat Sorgen aewerlet hei sinen Herrgott. Un wenn dei annern, dei ehr Vertrugen sett't hebben up ehren Willen, ehr Weiten un Raenen odder wer weit wat — wenn dei mit ehren Rahn up't will Water kenen un dei See ehr Stüer un Anker wegret un sei seten, leten den Kopp hängen un dat Schipp drien, wohen dat wull, den stünn Peiter Fock stillvergnäugt up sin Schipp, hadd sinen Anker utsmeten, stek dei Näs in den Wind un süng: Ich habe nun den Grund gefunden.

Mit Glücksgänder wir Peiter sinleder nich segent worden. Dat hadd em aewer nie nich quält. Hei wir ok in des Sak ümmer taufreden west. Un so vel hadd hei ümmer verdeint, dat hei un dei Sinigen ahn Not dorvon hadden leben künnt. Nich bi Schauster odder Snider, nich bi Koppmann odder Bäcker hadd hei jemalen Schullen maht. Kein Reknungs quälten em nich, wenn dat Johr tau Enn' güng. Dorüm wir hei an 'n Olljohrsabend mit sin Tomili ümmer so vergnäugt west, dat't bi den Riksten nich hadd fröhlicher sin künnt, un hadd't nich tau Win un Punsch langt, denn hadd't ok mit Kaffe gahn. Bli hadden sei gaten, en Penning

in't Water fallen laten, Heid' püst't, Schauh aewer 'n
Kopp smeten, Lichter up't Water swimmen laten, von
'n Stauhl wiren s' sprungen — un dorbi hadd't Lachen
kein Enn' hatt. Trurig Dündungen hadden sei nich kennt,
un mit vergnängt hadd ein den annern brüd't. Wenn
denn dei Klock twölf slagen hadd, denn hadden sei dei
Hänn' folgt, un Weiter hadd mit fierlich Stimm bed't:

Das alte Jahr vergangen ist;
Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du uns in so groß Gefahr
Bewahret hast lang Zeit und Jahr.

Un all hadden vull Andacht mit bed't.
Un denn wiren sei slapen gahn, dat ni Johr un ni
Arbeit un Freud' entgegen.

So wir't west, männig Johr un Dag. —

Nu wir't anners. Hei wir en ollen, grisen Kirl
worden, sin Buckel trumm un sin Beinen stümperig.
Un wir allein, ganz allein. Dei Sinigen legen up den
Kirchhof. Jest hadd hei sin Dochter begraben, dunn
sinen Saehn un taulekt sin Fru.

Nu fiert hei Alljohrsabend up den Kirchhof. All
sörre elben Johr. Hei göt kein Bli un smet keinen Schauh
aewer 'n Kopp un sprüng nich von 'n Stauhl. — Hei
set in 'n Düstern achter sinen Leihmaben in dei lütt
Stuw un grüwelt un sünn. Un denn sticht hei sin mis-
singsch Lamp an — 'ne richtig Irdöllamp, dei hei ut
'ne oll Stangenlamp von Klempler Rüschen hadd
farig maken laten — un höll Iwiesprak mit sin Doden.
Gew dei Tormklock mit elben lang' Släg dat Teiken,
dat dei lekt Stunn' von dat oll Johr anfäng, denn
treckt hei sinen Klauschrock an, stülpt dei Klott up 'n
Kopp un güng nah 'n Kirchhof. Dat wir keinen widen
Weg. Sin oll Katen, dei Preisterkaten, leg' dicht an

dei Kirchhofsmur. Dor güng hei von Graff tau Graff,
tau all sin Frünn' un Bekannen, dei dor slapen beden,
un taulezt nah dei Sinigen. Dei slöpen nich tausamen;
dat kaenen blot dei, dei sovel Geld hebben, dat sei sit
Plätz köpen kaenen. Fiken raugt sinner dei Truresch
dicht bi 'n Dur, Stoffer middwegs an 'n Hauptstig
un sin Fru dicht an'e Mur bi sin oll Kat. Weiter sünn
sei in 'n Stickendüstern. Bi jedes Graff läd' hei sit
up dei Knei un bed't; för jeden hadd hei sin besonner
Gebet. Bi Fiken: Was Gott tut, das ist wohlgetan;
bi sinen Jung: Was hier kranket, seufzt und fleht, wird
dort frisch und herrlich gehen — Stoffer hadd in sin
Krankheit gor'e vel uthollen müßt —, un bi sin Fru:

Nun, ich will euch dem befehlen,
Der sich euren Vater nennt,
Der die Tränen pflegt zu zählen,
Dem sein Herz vor Liebe brennt.
Der wird euch in eurem Leid
Trösten und zu seiner Zeit
Zu dem Ort, da ich bin, führen
Und mit höchster Klarheit zieren.

Da wird uns der Tod nicht scheiden,
Der uns jetzt geschieden hat;
Gott selbst wird uns alsdann weiden
Und erfreu'n in seiner Stadt.
Ewig, ewig werden wir
In dem Paradies allhier
Miteinander jubilieren
Und ein Freudenleben führen.

Dat kem Weiteren nich in't Bewußtjin, dat dat eigen-
lich kein richtig Beden wir. In 'e Schaul hadd hei Kate-
chismus un Gesäng' bed't — em wir jedes Gottswurd
en Gebet. Hadd doch dei Preister männigmal seggt,
en Süßzen odder gor en Blick taum Hemen künn en
Gebet jin.

Wenn Beiter Jock so wid wir, denn wir dei lezt
Stunn' von't oll Johr üm; denn halt dei Tormkloß
tau't lezt Slagen ut. Un denn nehm hei sin Müß in
dei Hand, set nah 'n Torm tau höchten un wider nah
dei blanken Stirns un mank ehr dörch midden nah den
Himmel rin.

„Und wenn es dir, o Herr, gefällt,
Uns abzufordern aus der Welt,
So gib ein selig Ende hier,
Daß wir dort ewig sein bei dir.

O Jesu Christ, erbarme dich,
Hör unser Bitten gnädiglich;
Durch dein Verdienst, durch deinen Tod
Erlöse uns aus aller Not.“

Un denn güng Beiter nah Hus un läd' sit slapen. —
So wir't west sit elben Johr, sit sin Fru von em
gahn wir. So hadd hei sinen Olljohrsabend fiert, Johr
för Johr, ob dat Weder slicht odder gaud west wir.

Dei lezten Johren wir hei gor'e stümperig worden.
Laun Arbeiten bi frömd' Lüüd' künn hei nich mihr gahn;
em würd dat sur, sin beten Furcht lütt tau maken
un sinen Dorf tau Baehn tau drägen. Of dat Kellen-
maken wull nich mihr recht, schonst hei dat doch in 'n
Sitten bedriben künn. Dat enigst wir noch Korstünnen,
obglik dat Schänenriten em of vel Beswerden mök.
Aewer dat güng doch noch. Am swersten wir em dat
worden, as hei sin „geistlich Amt“ hadd dalleggen müßt.
Dor wir hei ümmer heil stolz up west. Berladen Johr
noch — nu wir't all twei Johr her — wir ein von sin
Nichten in't Dörp tau Besäuk west, dei lang' nich dor
west wir.

„Na, Dehme, wur geiht't?“

„Gaud, Lüne, heil gaud! It hür förre 'n por Johr
tau dei Geistlichkeit! Odder weißt du't al?“

„Ne, Dehme, wursö?“

„Alter den Rööster bün ik dei Enzigst, dei dat Recht hett, in 'e Kirch Musiik tau maken!“

„Ne — wat du seggst! Dat verstah ik nich!“

„Is so, Line, wiß un wohrhastig! Ik dräg den Klingelbündel!“

Den Harwst dorup hadd hei dat upgeben müßt. — —

Wedder wir en Johr tau Emm'. Wedder seten dei Lüd' aewerall bi Gläserklang un Punsch un eten Berliner Pannkaken un wiren lustig. Un wedder set Beiter Foot in sin düster Stuw un höll Twiesprak mit sin Doden. Ditmal noch indringlicher as süs. En Mullwäuler hadd in sin Stuw braken, un dei witt Ros' up sin Fru ehr Graff hadd dit Johr tweimal bläucht. Ein Teiken wir em naug west; dei twee möken 't em tau Gewißheit, dat hei nu bald mit sin Leiben tausamen sin würd. Allens bespröök hei mit ehr, wat sei in ehren Leben tauhopen dörchtmaakt un dragen hadden; nicks verget hei. Un je länger hei mit ehr snackt, desto mihr Einzelheiten föllen em in.

Hei versihrt sik, as dei Klock elben slög. Dei Tid wir em hüt abend tau rasch hengahn. Bet sin Fru ehr Krankheit wir hei gornich henkamen. Na, dat wull hei nahst vör't Taubeddgahn noch nahhalen. Nu müßt hei aewer irst rut.

Hei treckt sinen Flauschrock an, sett't sin Pudelmüh up un güng. Buten wir't bannig kolt; orig dörc'h sued' em dei Ostwind. Dat wir binah, as wenn hei gor kein Tüg an hadd. Dei Snei glummert un glühert; ünner sin Fauttritten gnurrscht un piept hei. Beiter mök den Rockstragen hoch. So güng't beter.

Hei besöcht sin Frönn'. Von einen taun annern güng hei, keinen verget hei. Tau jeden säd' hei: „Nu kam ik of bald!“

Hei kem tau Fiken ehr Graff: „Was Gott tut, das
ist wohlgetan.“ Hei kem tau Stoffern: „Was hier kranket,
seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen.“
Hei kem tau sin Fru:

„Nun, ich will euch dem befehlen
Der sich euren Vater nennt — — —
Ewig, ewig werden wir
In dem Paradies allhier
Miteinander jubilieren
Und ein Freudenleben führen.“

Dei Klock slög twölff. Beiter nehm sin Müß in dei
Hand, setz nah 'n Torm tau höchten un wider nah dei
blanken Stirns un mank ehr dörch midden nah den
Himmel rin.

„Und wenn es dir, o Herr, gefällt,
Uns abzufordern aus der Welt,
So gib ein selig Ende hier,
Daß wir dort ewig sein bei dir.

Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem — — — “

Wat wir dat? Dat wir jo ganz wat anners! Hei
wir jo woll rein verbistert! Na nu! Dat wir em doch
noch nich eins passiert. Hei füng von vörn an:

„Und wenn es dir, o Herr, gefällt,
Uns abzufordern aus der Welt,
So gib ein selig Ende hier,
Daß wir dort ewig sein bei dir.

Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod — — — “

Dat wir jo wedder verführt! Wat wir denn blot
mit em? So gaud hadd hei datümmer wüßt — un
nu mit 'n mal nich? Dit wir jo snurrig, ja — heil snurrig!
Hei sett't sik up dat Graff dal un füng taum drüdden:

mal von vörn an. Un wedder kem hei so hen, as dei
beiden annern Mal. Dunn bed't hei ruhig wider:

„Und laß mich sehn dein Bilde
In deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken.
Da will ich glaubensvoll
Dich fest an mein Herze drücken,
Wer so stirbt, der stirbt wohl.“ — —

Den annern Morgen sünn em dei Röster. Sei set
noch up dat Graff von sin Fru, dei Mütz in dei Hand
un dei Hänn' folgt. —

Gegen sin Fru wir noch en Platz fri. Dor hebben
sei Beiter Fock begraben.

Baddermann Bos.

Dat wir an 'n Olljohrsabenddag gegen halwig Nahmiddag. Dei Klock von 'n Dörpturm slög jüst drei. Dunn stek Baddermann Bos dei Näs ut dei Dör. Hei wull seihn, ob hei noch en lütten Jagdang maken künn. Em knurrt dei Mag. Hei hadd den ganzen Dag noch keinen Happen genaten, un dei Dag' vörher wir 't of man schrag west. Un bi Winterdag nicks in den Linn — dat is en slicht Damm. En Hunn'leben is't.

Aewer fix treckt hei dei Näs wedder trügg un stek tau Bu. Psui Deubel noch mal, wat wir't en Weder! Dei Mordoststurm segt aewer dat Fels, dat nicks tau hüren wir as sin Hulen un Zaulen. As Mezer sned' hei einen dörch dat Fels. Un fiken künn 'n kein teihn Schritt, so drowest dei Snei von 'n Heben dal. Gräsig wir't. Ne, dat wir nicks für en ollen, lahmen Mann. Leitwer noch en Dag hungern, as bi dat Weder ruter gahn. Taumal't of noch lang' nich gewiß wir, ob 'n wat tau eten finnen ded'.

Baddermann kröp wedder tau Rest. Man hei nusselt hen un her un künn nich tau Rauh kamen. Em wir immer, as pust't dei Wind nu bet hier rin. Un in 'n Bedd Togluft, dat künn hei up den Dod nich verdrägen. Hei stünn up un güng den Gang nah sin Achterdör lang. Haha, dorher! Dei Wind müßt sik ganz nah Osten dreihet hebben. Hei stünn piplings nah dei Dör rin. Baddermann sünn en Ogenblick. Denn süng hei an un kragt

den Snei, dei al as 'ne gadlich Schanz in den Gang leg', mitsamst den losen Sand up en Hümpel tausamen, stemmt sik mit den Buckel dorgegen un schön em bet an den Jngang. Dat wir en sur Stück Arbeit. Dei Sweit löp em von den Kopp ras, un hei jichert, as wir't in 'n Juli un den Förster sin Uedüwel wir achter em.

Uedüwel? — Baddermann let sin Arbeit un set still vör sik hen. Ue — dei verdammte Töl! Ja, dei! — Dei annern Hunn', dei können em all up den Buckel rutschen, all nah de Reig, aewer Ue — Dunnerslag noch mal, dat wir en ganz insamten Rader! Wat dei in dei Fingern freg, dat wir liewert mit Klott un Bott. Dat let hei nich wedder los. Na, am Enn' mücht den ok al dei Knüttel wussen sin. Von wegen — na, nu irst dei Arbeit. Oll Boß bet dei Tähnen tausam un frakt un schön wider. Rich lang', dunn hadd hei dei Sak farig. Dunn wir dei Dör so dicht taustoppt, dat ok nich en Büster mihr dörchtamen könn. Boß güng nah sin Lager un kuschelt sik in.

Hei wull slapen, slapen bet an den hellen Morgen. Dat wir dat best, wat einer bi so 'n Weder un so 'n Hunger daun könn.

Aewer dei Slap wull nich kamen. Dei Mag knurrt un jankt, un haben maracht dei Wind, as jög dei will Jagd aewer 't Feld. Dat legt, na, dat lett'n sik noch gefallen, wenn 'n en warm Flag hett, dor lett sik schön bi sinnieren, aewer dat anner — hal dei Düwel den Hunger, den elennigen. 'Ganz leg wir em tau Maud', ganz jämmerlich leg. Dei Tähnen klapperten em. Ein Schur aewer't anner löp em den Rüggem dal. So slicht wir em noch nich eins west. Süll dat al tau Enn' gahn? — So oft wir hei doch noch nich. Ne, dat wir wider nicks as dei leddig Mag. Morgen würd't wedder beter sin. Dod bliben wull hei noch nich. Ne, noch nich.

Irst wull hei noch mit den verdammtigen Uledüwel afreten. Em dat tau Hus bringen, dat hei in 'n Harwst sin Fru dodbeten hadd. Sin arm Fru! Wat hadd hei von dei hollen. Wat hadden sei glücklich tausamen lewt. Dei Stimmen mit ehr hier in't warm Nest un dei Gören bi ehr rüm, ein ümmer drulliger as dat anner — ne, tau schön wir 't west. Un nu? — Dei Gören in dei wide West un dei Olsch dod — dodbeten!

Ja, dat künn 'n jo nich striden, en beten tau drift wir sei up't lezt worden. Dunn al, bi den Schulden sin Gaus, — na, un denn, as sei sik den Förster sinen eigen Hahn halen wull. Aewer dat hadd of glückt, wenn nich dei Uledüwel so utverschamten lopen künn. Sei hadd den Schrihalz all bi dei Clafitten hatt un wir all nah dei hogen Brucken rinner west. Dei niederträchlige Hund dei! Kort vör den Bu, hier vör sin, Baddermann sin sichtlichen Ogen hadd hei s' in 'n Knick kregen. Sei hadd sik noch wehren wullt, aewer — du leiwe Himmel! — dor sik wehren! Gegen den Satan! Dat wir jo wahrhaftig dei reine Düwel. Wat hadd 'e för grugliche Tähnen! — Baddermann schüdd't sik. Wedder löp em dat kost den Buckel lang. Aewer ganz egal, tau Hus süll em dat bröcht warden, wenn hei of noch nich wüßt, wurans. Aewer up ein Ort müßt't gahn, so odder so.

Hadd hei doch sin gaud' Fru bi Tiden hört un wir mit ehr tau Holt treckt. Beter wahnt sik dat dor, dat wir mal seker. Dei Dichtung gew Schutz vör Wind un Weder un of vör Hund un Jäger. Un dei Disch wir dor in 'n ganzen of beter dect. Wat hadd sin oll Ohm doch seggt? Fasanen und Krammetsvaegel un Karkninken wiren dat dägliche Gericht un tau Festtiden odder wenn Mudder in Wochen wir Rizbraden odder jung' Ahnten. Dat bekem den Mann denn of gaud. Dat Mul künn einen watern, wenn 'n dor an dacht. Dat

gew't hier buten nich. Hier müßt 'n froh sin, wenn 'n Müs hadd un Sparlings un af un an eins en Grisen odder 'n Rabhuhn. Ja — aewer hei hadd sik nich ent-sluten künnt. Hier up frien Fellsn wir't doch of schön. So aewer den widen Acker hen fiken un sik seggen kaenen: All din, all din eigen Rit; wid un sid keinen Nahwer bet hinnen nah den blagen Holt hen un linksch bet an den See, un denn 's sommers dörch dat hog' Rurn ströpen un den säuten Klewer — wenn't of nich vel inbröcht, Spaß mök't doch — ne, hei hadd sik nich aewer-winnen künnt, tau Holt tau trecken.

Un denn, dei Gefohren up dei fri Rüm, wenn't Rurn von 'n Fellsn wir, dei hadden doch of ehren groten Reiz. Künnt dei Jäger em ut dei Firn seihn, denn künnt umgeföhrt hei den Kirl of al von widen ögen. Dei enzigst Berstek wir dor draeben dei Hasselknid, na, un den kennt hei ut 'n ff. Wat wir't ümmer för 'n Haupt-späß west, den Förster mitsamst sinen Hund an 'e Räs rüm tau föhren. Hadd hei s' nich eins, ad hei sik lahm stellt hadd, bet nah dat Seereit rinner locht, wur dei Kirl bet an den Bux in dei Supp rinsack't wir? Badder-mann müßt lachen, obschonst em gornich so taumaud' wir. Ja, wenn dei Herrschaften dei Bülden of so gaud kennen deden as hei, aewer — jejajaja! — hei wir doch en ganz Deil kläuter.

Blot einmal wir hei dumm west. Un wur dumm! Hei künnt hüt noch nich begripen, wur't maeglich west wir. Dunn hadd hei dan, as künnt hei nich lopen — hüt müßt hei würklich hinken. Dat wir dei Straf för sin Daemlichkeit. Un dei hadd hei rechtlich verdeint. Wur hadd hei up dat Isen pedden künnt, wat so plump henleggt wir! Aewer dei Gier wir't west, dei verfligte Gier nah den Hasen, dei jüst achter tau löp. Dunn hadd hei blot den seihn un dat Isen nich. Un dunn

— Junge, Junge, wat hadd hei sif versihrt! — 'I wir jo likerst noch en grot Glück dorbi west, dat hei nich heil un ganz rin kamen wir un blot dei linke Hand. Dei hadd hei dor in laten müßt. Un dat güng jo nu of so; dor gewöhnt 'n sif an allens. Man blot bi Unweder, denn ded' dei Stump noch gräßlich weih, un bi Frost. Dorüm künn hei jo bi so 'n Sneidrewel nich rut. Wat hadd hei sif süs dorut matt! Ach du leiwte Tid! Frieren hadd't künn, dat dei Sworten knackten un dei See duntert. Je düller, desto beter. Man nu? — Ach, dat wir doch nids, oft un kümmerlich warden un dat Enn' vör sif tau seihn.

Na, lat't! Wenn't sin süll — denn wir hei of prat taun Scheiden. Hei hadd't up en Öller bröcht, as al lang' kein Boß mihr up drei Mil in 'e Kunn'. Un Freud' hadd hei doch nich mihr an 'n Leben. Wat süll hei denn noch? Denn man tau — sinetwegen man tau! Blot ein Deil noch, ein Deil: den Uledüwel dat vergessen, den — Ule — dü — wel.

Baddermann wiren dei Ogen ümmer lütter worden; nu slep hei endlich in. — — —

As hei ut en langen, sachten Slap upwaken ded', wir em ganz anners tau Sinn. Dei Mag knurrt tworsten noch, aewer dei Laesigkeit wir weg un dei misig Stimmung; hei säuhlt wedder Gratz in dei Knaken un frischen Lebensmaud. Hei schürt sif dat Eck ut dei Ogen, recht sif, eins nah hinnen, eins nah vörn un horckt. Wat wir dat? Dat wir buten jo woll ganz still. Süll dat Weder ümslagen sin? Hei humpest nah dei Husdör rup — allens bassendüster. Un dat müßt doch mitdewil Dag sin. Hei güng wider un fohrt mit dei Näs in 'n Snei. Dunn markt hei, wat los wir. Wat hei gistern abend mit vel Mäuh bi sin Achterdör matt hadd, dat hadd aewer Nacht hier vörn dei Snei sülsen dan: hei hadd

dat Loek dicht taustopppt. Dat wir jo 'ne nüdlich Arbeit an 'n tidigen Morgen. Newer dat hülfp nich. Rut müßt hei. Hei müßt wat tau eten hebben.

Un süh dor! Dat güng lichter, as hei sik dat dacht hadd. En beten destig Krahen, en forschen Druck, un noch eins — un dörch wir hei dörch dei Schanz. Wenn 'n man wedder Kraach in'n Lin hett!

Oh Boß wir en Ogenblick ganz verbaßt — so schön wir dei Morgen. 'T wir noch schummerig. Dei Lucht wir ganz still — dei Roß ut Bur Möllern sinen Schostein steg steidel tau höchst as en Bahl —; 'ne witt Sneider, ut dei Büsch un hier un dor en Irdblanner as swart Placens un dei Hasselknick dor hinne an 'n Hartenbarg as en düster Band rutteken, decht dat Feld tau, so wid as 'n kiken kün; en lisen Frost hadd insett't, so drei, vier Grad, 't künne of mihr sin — bi still Weder lett sik dat slicht tagieren, un bet en Thermometer hadd Boß dat noch nich bröcht. Dortau dei Utsicht, dat dei Frost anholen würd, as dei rod' Heben in 'n Osten, dor, wur dei Sinn upgahn süll, dat andüden ded' — na, wenn einer dorbi nich vergnügt werden kann, denn möt hei all ganz vergragt un vergrist sin.

En Grinen treckt aewer Baddermanden sin spitß Gesicht. Fir hadd hei sinen Plan farig. Dor nah den Kämel wull hei hen. Dor hadd sik bi den Sneistorm sacht en lütten Matten odder 'n Fasan versteken un leg' nu noch in 'n Slap. Un Kreihden garkten dor of ünmer rüm.

Gedacht, gedan. Man nich gradwegs güng hei dorhen. Hei wüßt woll, worüm nich. Hei drawt nah den See run, slet in dat Ruhr lang — männigmal kün't dor al glücken —, fem an den Hartenbarg wedder rut, lungert dei Slagseid' hoch un snürt denn sachten den Knick lanken, up ein Sid rup, up dei anner wedder

trügg. Ummer länger würd sin Gesicht. Keinen Swanz, nich 'ne oll Mus-hadd hei funnen.

Hei stünn still un aewerläd'. Hei hadd tau lang' slapen. West wir dor wat, Fasanen un Rabbhühner, man nu wiren s' weg. 'Ne halw Stunn' hadd hei ihrer upstahn müßt. Dat kem dorvon. Wat nu? Dei Sünne kem al hoch. Süll hei versäufen, nah't Dörp ran tau kamen? Odder süll hei sit in't Seereit up 'e Lur leggen? Bel verspreken ded' hei sit von beid' Deil nich.

Dor hört hei wat garken. As hadd dei Bliß em drapen, so föll hei hen, klack! nah den Snei rin. Dat künn 'n nich weiten! En por Sekunnen irst leg' hei, dunn hört hei dat al aewer sit garken.

Dei oll Föhljapp wir dat nich tau verdenken, dat sei scharp nah den Boß uttek. So as dei dor liggen ded', half up 'e Sid', dei Fahn lang achter sit, den Kopp scheif vör dal — dei müßt dod sin. Dei Sat müßt unnersöcht wa den. En pormal maßt sei en groten Kreis aewer emr kem ummer en beten sieder un sett't sit denn so'n fin, Schritt achter em dal.

Man jo vorsichtig sin! Männigmal is son Racker nich tau trugen!

„Gark! Gark!“

Dei Boß rögt sit nich.

Sei kem bet ran.

„Gark! Gark!“

Dei Boß leg' musingstill.

Sei kem noch neger, ganz lising, ögt, rekt den Hals ut un — swabbs! — bet sei em in dei Fahn. Fix hüppt sei wedder trügg un lurt. Aewer so nipp sei ok kek, nicks von Leben wir an den Roden tau seihn.

Dei Kreihdenmadam würd drifter. Sei güng ran un ret degt in dei Fahn. Allens still. Dunn hüppt sei in 'n Bagen um den Boß rüm. Bör sin Snut stek en

langen, dünnen Marthalm ut den Snei rut. Dei Spiz wir afknickt un hüng man noch an en lütten Finzel Hut dicht haben den Snei, hüng jüst vör Boffen sin Näs-löcker.

„Wenn hei noch Alten in sik hett,“ dacht dei Kreih, „denn möt dei Marl sik rögen!“ Sei set un lurt, un lurt ümmertan. Dei Marl rögt sik nich.

„Ne,“ säd’ sei endlich, „dod is hei!“ Un güng ran, em in dei Dgen tau bicken.

Happ! bet Boß tau. „Au — garf — ga — ga!“ schri’t dei Kreih, un wider nicks mihr. „I wir of dei höchst Tid, du Schapstopp!“ säd’ Waddermann. „Kein Sekunn’ hadd’k dei Lucht mihr anholten künnt! I Denn wir ’k sticht!“

Den Braden in’t Mul möt hei en Freudensprung, un noch einen un — bumm! Dor sackt hei hen. Em würd dat rod vör dei Dgen. Noch seg hei den blagen Rot dörch dei Heg’ treden, seg of den gräßlichen Uledüwel noch up sik tau springen, jappt noch eins tau — bumm wir’t all. Sin Nach künnt hei nich mihr utäuben.

Dei Förster, den of dei gollen Morgen rut lockt hadd, böhr’t em an dei Fahn tau höch’t un smunzelt. „Sühst du, Ule? Dor hett’t den ollen Halunken doch endlich begrismult! Dat ni Johr fangt gaud an!“

Un güng vergnägt nah Hus.

Dat Heidensoll.

Un dei butelst Kant von dat grot Gaud leg' dat Heidensoll. En Minschenöller hadd dat dor för sik hen drömt, ahn dat dat jemalen in sin still Rauh stürt wir. Dei Herr, den dat Gaud tauhürt, hadd mit anner Saken naug tau daun; üm dat Ödland sit tau kümmern hadd hei kein Tid. Up den suren Grund wuß of doch nicks. Un wat dor noch wuß, dat fret nich Hund odder Ratt. Seggen, Duwick, Beisen un Reit — dor kann kein Landmann wat mit anfangen. Ja, wenn dat Reit rein steiht, denn geiht dat tau't Decken, aewer wenn dat mit Pumpesels dörchwussen is, denn is dor of nicks mit tau willen. Dorüm würd dat dörch enanner waufern laten, as dat waufern wull. Ellern un Barken samten sit an un swarten Fleder, un mit dei Tid würd dor üm dat Soll en richtig Brauk. Dat würd von Johr tau Johr dichter un höger, un wur noch hier un dor en Lock wir, dat dei Blänk dörchschemern let, dor stoppten Hoppenranken un kirlshogen Kettel dat tau. Of in dei Breid' güng dat immer mihr, Schritt för Schritt. Taulezt hadden dei Lüüd' dat Soll binah vergeten. Blot dei Segg vertellt dor noch von. Un dei Segg vertellt of, dat en Mann ut dei Frömd' kamen wir, en gelihrtten Mann mit Lockenhor un en swarten Haut, dei hadd faststellen wullt, wat dat mit dat Heidensoll up sik hadd un wurher dei snurrig Nam kamen ded', ob noch von dei Heiden, dei ollen Wenden her odder

von dat Heid'land, in dat dat liggen ded'. Dei wir dörch den Ruch gahn un nich wedder ruter kamen. Raupen hadd hei, irst lud', dunns lifer, un denn wir 't ganz still worden. Södder dei Tid befrüzten dei Lüd' sik, wenn sei in dei Reg' von dat Braut kemen. Of dei Rauheirs grugten sik un dei Schepers un bleben mit ehr Beih dor so wid af as maeglich, un dei Knechts bi't Pläugen. So würd dat Odland immer gröter.

In dit verraupen Braut, afflaten von aller Welt, leg' dat Heidenfoll un drömt. Dat Ruhr flüstert, dat Schülz nicht mit den Kopp un weigt lifen dei Ahnten in 'n Slap, dei dor tau hunnerten in wahnnten. Rem Storm un Regen, denn dect dat förorglich dei breiden Bläder aewer dei Nester. Up dat Water weert dat Ahntenflott 'ne gräunschillerig Schuppendeck, un dei Ahnten treckten dor bunt Musters in. Mümmelken mit witten un gelen Kopp legen up dat weis Rüffen, möken 's abends mäud' dei Ogen tau un 's morgens vull Sehnsucht wedder apen — aewer keiner kem, dei sei plücken wull. As Durnröschchen achter dei will Rosenheg', so raugt dat Heidenfoll in dat minschenfrömd Ellernbraut un drömt — un drömt.

Un markt nicks von dat, wat in 'e Welt vorgüng, nicks von dei Sorg, dei bi den Gaudsherrn infihrt wir. Dat seg nich den Tog, dei dei Fru tau Graw bröcht, hört nich den Herrn sin Weihdag', as dei ein Saehn in 'n Duell bodschaten un dei anner in 'e Frömd ver-kamen wir, ahnt nicks von den Ollen sin eben Henquienen un von dei Gludertwirtschaft, dei nu immer mihr inriten ded'. Un denn kem dei drög', koll Winter un dei noch drögere heit Sommer, dei nich blot des Wittschaft, sonnern of männig anner hästerkopp gahn mök. Dei Tid markt dat Soll an den eigen Litw. Dat Water treckt sik irst fautwis, nahst schrittwis trügg bet

nah dei Midd. Dei wir tau deip, as dat sei utdrögen künn. Dei Barken un Ellern fregen taum irstenmal in ehren Leben drög' Fäut, un dei Boß, dei rod' Röwer, strek mank dat Ruhr ümher, wur hei süs blot ut dei Firn nah jankt hadd. —

Dunn knackt dat eins mank dei Ellernbüsch, as kem dor wen dörch. Dat Söll horckt up; dei Ahnten reckten den Hals, un dei Boß, dei wedder up 'n Strich wir, verswünn swinn' achter dei Beisen un haft ut. Pass — puff! knallt dat. Park — park! schri'ten dei Ahnten un brrrr — witewitewite! güng dei ganz Gesellschaft hastig af. Man twee Wädicks künnen nich mit. Dei legen mit bländigen Kopp up dat Water un farwten dei gräun Deck rod. Sachten treckt' 'ne blag' Wolk mank dei Büsch dörch.

Un wer hadd des johrelang', verslapen Still stürt? Wer hadd dat wagt, dörch dat verraupen Braut an dat verwunschen Söll tau kamen? Dei stünn dor an't Auwer, en sturen Kirl in Aneistewel un Lodenjack, up den Kopp en Jägerhaut mit 'n Fedderstutz, dei bly-blank Duwelflint in 'e Hand, en Bild von Kraft un Gesundheit. Ut dat frisch Gesicht mit dei roden Backen un den brunen Smurrbort lachten en por Ogen vull Lebenslust un Lebensmaud. Dat wir dei ni Herr, dei dat Gaud vör acht Dag' köfft hadd. Dei hadd't nich laten küunt, of diss verschwegenst Eck von sinen Besitz kennen tau lihren, schonst dei Scheper em warnt hadd: „Herr, daun S' 't nich! Dat Heiden-söll is tücksch — dat geiht dor üm — un Sei sünd noch so jung!“

„Faß, Donna! Apport!“ Dei Hund halt dei Ahnten; hei snert sei an, güng rund üm dat Söll un denn dörch dat Braut trügg. Hell Angst in dei Ogen kem dei Scheper nah em ran: „Gott si Dank, Herr, dat Sei wedder hier sünd!“

„Na, Leopold, en Kunststück heff ik wirklich nich maakt! Dat Braut is so drög, dor kann en jung' Mäten mit Ballschauh dörch gahn, un dat Soll dor in is dat schönst Flag up minen ganzen Acker!“

Dei Scheper keet em nah, as hei so lichtfäut't wider güng, un schüdd't den Kopp.

Hei schüdd't ok den Kopp, as Dags dorup Arbeiters mit allerhand Handwerkstüg nah dat Braut hen güngen un dor in los wirtschaft'ten. Noch mihr as dei Scheper wunnert sik dat Soll aewer dat Schörwarcken. Dat hört Böm schriden, wenn dei Sag' ehr mit dei scharpen Fähen in den Litw ret, Holt breken un Spadens in dei Erd' gnirschen, Tön', as dat in sinen Leben noch nich vernahmen hadd. Grabens un Stig' seg dat entstahn. Dunn säd' dat still tau sik: „Nu kümmt dat Enn'! Nu grippt dei Raggier mit ehr langen Fingern ok nah mi. — Schön ist't aewerall, wur dei Minsch nich henkümmt!“ — Blot dei Ellern un Barken freuten sik, wenn ok en por von ehr Swestern in 't Gras biten müßten: sei behöllen nu drög' Fäut ok, as't Regenweder gew, un brukten sik nich mit den ewigen Snuppen un Magweihdag' mihr tau plagen.

Bi lütten söhnt sik ok dat Soll mit den nigen Herrn ut, as dat nämlich woher würd, dat em sülsen nicks gescheg, dat dei Auwers nich lädiert würden un Schülps, Bumpesels un Reit stahn blew. Dei legt Grull swünn, as dat tau Frühjoher marken ded', wur gaud em dei Tautoggrabens bekamen deden. Dei bröchten Water von alle Siden, rein Water un nich so'n ollen Slampamp, as dat süs immer hadd tau geneiten geben. Dat wir oft kum tau verdaugen west. Nu freut't sik't, wenn dei Herr sik seihn let. Un dei kem öfters. Männig Ahnt halt hei sik dor noch weg, un eins begrismult dat ok Fründ Reinken, as dei dummdrist, as hei von Natur is, dei

Näs en beten tau wid vörsteken ded'. Dat wir för dat Soll 'ne besonner Haeg. Tauvel von dei lütten Ahnten, dei noch nich flügg wiren, hadd dei Spizbauw of upfreten.

Eins Dags kem of von dei Güntsid Besäuf. Ganz annern. Dat oll Soll verführt sik, dat em dei Lucht vör dei Bost bestahn blew. Aewer nich lang'. Dunn ret 't wid dei Ogen apen, üm dat Wunner tau faten. En jung' Mäten in en Kled, witt as dei Mümmelken up't Water, blag' Bänner in dat blonn' Hor, dat dei Wind ehr in dat Gesicht weihet, as süll 't of wat von ehr blanken Ogen seihn, wir sachten as en Reh dörch dat Holt kamen un stünn dor nu an den dichten Barkenbusch. Den groten Strohhaut hadd sei in 'e Hand; mit dei anner högt sei en Telgen tau höchet, dei ehr afgünstig den Uttief versparren wull. So stünn sei lang', lang', ahn sik tau rögen, un sög mit döstig Ogen un Hart dei verschwegen Schönheit in, dei sik ehr hier apenboren ded'. Bet sei ebenso lis wedder güng as sei kamen wir.

Dat oll gaud' Soll wüßt gornich, wat em passiert wir. Sin Dröm wiren säuter as je tauvör. Bet dat en por Dag' later ganz ut dei Kuntenez kem.

Dunn stünn wedder dat wunnerhold' Mäten an den Barkenbusch. Von dei anner Sid kem dei jung' Jäger. Sei freg grad' so 'n Schreck, as dat Soll dat irst mal, un hei stiert dat Wunner an, läd' of dei Hand aewer dei Ogen, üm sik tau aewertügen, ob dat woher wir, wat hei seg. Man dorbi blew hei nich. Mit fixe Schritten güng hei an dat Auwer rüm, bet hei of an den Barkenbusch kem, un wat dunn dat Soll tau seihn freg, dat is sin säutst Erinnerung bleben allsinlewdag'. Dei beiden jungen Minschenkinner spröken tausamen, un sei sticht sik rod an, dat sei woherhaftig utseg, as dei Rosenknupp an ehr Bost, un slög schämig dei Ogen vör sik

dal. Dat Soll würd fünsch — wat hadd dei Kirl dei
smuck Dirn verlegen tau maken! Hier, in sin Rebeit?
Dor süll doch glik — — —! Dunn nehm hei sei rund
in sin Arm, un sei küßten sik. Ummertau, ümmer wedder.
— Un denn güngen sei süßanner af, dorhen, von wur
dat Fräulein allein kamen wir.

Dunn smunzelt dat Soll so recht behaglich, blanken
Sünnenschein treckt aewer sin breid' Gesicht, un lis sad'
dat: „'t is doch schön, wenn 'n wedder bi Wänschen is!“

Aewer 't Is.

Dat is all lang' her.

Dei dorbi wiren, liggen taum Deil al ünner'e Ird; dei annern hebben gris' Hor.

Binah mücht 'n seggen: Dat wir einmal.

Un doch is dat kein Märchen. Ne, dat is kein Märchen. Dat is Wahrheit, ganz einfach nüchtern Wahrheit. Wenn wi, dei wi dorbi wiren, uns mal drapen, denn heit dat: Weißt du noch? Un uns löppt li' 'ne Gausshut aewer.

Dat wir kein Ereignis, wat dei Weltgeschichte angahn deit, kein gewaltig Dat; ne, dat wir blot en Börgang, as jeder em beleben kann, aewer hei hadd Ähnlichkeit mit den von Schwab sinen Rüter an 'n Bodensee. —

Wi wiren in 'n Seminar tau Nistloster.

Dei Januor hadd grimmige Küll bröcht. Dorbi wir dat ganz windstill, un dei See wir speigellatt taufroren. In en por Dag' höll dei ganz Glä. Tworsten künn'n dörch dat glasklor Is dei Döp dorünner seihn, tworsten gnastert dat hier un dor noch bedenklich, aewer rasch as dei Wind justen wi doraewer weg un — jung' Is is tag. Dat säd' einer ünner den annern taum Trost; mihr freilich noch, üm sit sülben Maud intaureden. Aewrigens is dei See nich heimtückisch. Dei por unsefern Stellen kenten wi. Dei wiren dor, wur dei Bären rin- und rutlopen daun; denn wir an'e Spiz

von dei Halsinsel 'ne warm Quell un midden up'n See en por Löcker, dei dei Gäus sit apen höllen. Dat wir en wunnerbor Vergnügen, in dei harw, frisch Luft up dei blanken Stridschau dat wide Enn' hentausen, von dei Lübbestörper Holtkant bet an dei Nimaehler, un denn nah den Fischer raewer un wedder trügg. Dat würd genaten, so oft un so lang' as dat güng. Mäud' worden giff't in dei Johren nich.

In 'e Nacht föll Snei. Wil dat noch ümmer windstill wir, läd' hei sit sacht as 'negrot witt Deck aewer dat Is. Diss Deck wir aewer man as en Finger dick un künn dorüm uns Stridschauvergnügen nich stüren. Blot en beten mihr uppassen müßt'n as dei Dag' vörher. Dei Gäus wiren weg, un ehr letzten Tauflichtstäben wiren aewerfrozen un legen of vull Snei. Dor wir't nich seker. Dor lurt ünner dei dünn' Deck dei Watermann.

Dei Himmel wir gris as Bli.

„Dat giff't noch mihr Snei!“ meint einer, as wi in dei Bucht, dei dei See nah'n Nimaehlschen Holt rin matt, uns en Ogenblick verpust'ten.

„Un dei Wind nimmt sit up!“ säd' en annern.

„Denn lopen wi nah dei Fischerbucht. Dor hebben wi Schutz achter dei Halsinsel!“

„Dunner un dei Anütt! Ja, hier ward't kolt! Dit geiht hüt dörch dei Bücksen! Dat sünd seker twölf Grad!“

„Dütteihn sogor! Ich heff, as wi weg wullen, nah't Thermometer seken!“

„Brrr! Dat reine Grogweder! Wirklich un wohrhaftig!“

„Un denn keinen hebben! Un nich mal wecken kriegen faenen!“

„Willen w'nah Krachten gahn?“

„Un denn fat't kriegen laten! — Scheibe mit Reis!
— Ne, dat ward nich matt!“

En Gasthus tau besäufen wir verbadē. Dor wir aewerhaupt vel verbadē. Vel tau vel. Wat hüt — of dor — för ganz süßstverständlich gestt, wir dunn bi Acht un Bann ünnerseggt. Ein för allemal. Un wi wiren grote Kirls, müninig, twei- bet vieruntwintig Johr olt! — Mit dat Verbeiden süll aewerall sporsam ümgahn worden. Al bi Kinner. Un bi Grot irstrecht. Gewiß möt dat Grenzen geben, wur't nich raewer gahn dörfst, ganz fast, bestimmt Grenzen. Wur süll süs dei Ordnung bliben. Un ganz gewiß is dat gaud un schön un notwennig, dat'n sik bi Tiden doran gewöhnt. Un an Odder pariern. Aewer dor saelen nich aewerall Hafeltün un Hegen un Muren upricht't worden, dat einer taulekt den Weg nich mihr tau finnen weit. Riäts is abscheulicher, as wenn 'n dörch Feld un Holt geiht un finnt alle fößdig Schritt 'ne Tafel: Verbotener Weg! — Wur blifft denn dei Wannerfreud'?

Aewer troß alledem un doch: Uns wir verbadē, en Gasthus in 'n Art tau besäufen.

„Weit't ji wat? Wi lopen nah Warin raewer!“
 Dat wir, as hadd 'ne Bomb' inslagen.

Keiner wüßt naher, wer den Börslag eigentlich maßt hadd. Up'e Tung' hadden w'em all hatt. Einer hadd em utspraken.

Blot ein wir dormant, dei hadd Bedenken. „Geiht dat of noch? Is dat of tau lat un dat ward uns düster? Un dei Wariner See sall nich sicher jin!“

„Bang' büäts!“

Dat ein Wurd slög alle Inwennungen dal.

Rasch wiren dei Stridschauh von dei Fäut, un rin güng't nah den winterstillen Holt. Dat wir as in 'n Märchen ünner dei dick vullsnitten Dannen. Dei Snei piept ünner uns Sahlen; von dei Telgens fiffelt dat fin raf as witten Stoff. — In twintig Minuten stünnen

wi an den Wariner See. Borsichtig gingen wi dörch dat Ruhr. Bi jeden Schritt fühlten wi irst tau.

Up den ganzen See wir nids tau seihn. Keine Minschenseel, kein Glitssoß, kein Gaus — gornicks! Kein düster Plack ünnerbrök dat unendlich, glitmäßig, unheimlich Witt.

„Willen wi ok ?“

„Ach wat!“

Dor hadd dei Irst dei Isens all fast un gled' mit lang' Stöt weg. In kort Afstänn' folgten dei annern. Ganz lis füng dat an tau schummern, vel ihrer, as wi dat glöwt hadden. Wid in 'e Firn segen wi 'en lütt Licht. Dat wis't uns den Weg. Ut en flitigen Schauster sin Finster kem't, as wi nahsten in Warin seihn deden.

Bon't Auwer gingen wi den körtsten Weg nah'n Kraug. Verwunnert seken dei Lüüd' up'e Strat uns an, as sei dei Stridschau in uns Hänn' gewohr würden. Allerhand Uterungen, un grad kein smeichelhaft, hürten wi. „Unglaublicher Leichtsin!“ — „Verrückt möten dei sin!“ — „Tau glöben is't nich!“ —

Wi drünken Grog. Heit löp hei in't Bland un makt dei Backen heit. —

As wi betahnten, säd' dei Wirt: „Gahn S' nich aewer den See trügg! Sei kaenen von Glück seggen, dat S' ahn Mallür eins raewer kamen sünd!“

Wi lachten em ut. Uns Glück un dei heit Win hadden uns aewermäudig makt. „Wi lopen up uns Spor wedder trügg!“

„Wenn Sei dei finnen! Eben sett't buten en höllschen Sneidrewel in!“

Wi seken uns an. In dissen Ogenblick müchten woll all denksüwtigen Gedanken hebben. Aewer ok man en Ogenblick. Denn würd dei Sorg trüggedrängt dörch den Maudigsten von uns.

„Tau faut kaenen wi nich gahn. Denn sünd wi nich tau rechter Tid trügg. Un dat künn Karambolage geben! — Aewer't Is möten wi! — In dei por Minuten kann uns Spor ok noch nich ganz tauweiht sin. Nu heit dat aewer: Rasch, ihre dat tau düster ward. Also los!“

Hei, wur pfeift dei Wind nu dörch dei Straten! Wir dazten dei Flocken in'n Herenwarbel un glißerten in den Schin von dei Stratenlaternen, dei jüst ansticht würden!

An 'n Waschsteg snallten wi an. Wedder frög uns Bedenklichst: „Geiht dat ok?“

Ditmal lud't dei Antwort nich so kort un höhnschen, as vör annertthalw Stunnen. Ok so rasch würd sei nich geben. Erst as wi uns aewertügt hadden, dat dei Sporen von uns Herfohrt wirklich noch tau seihn wiren, wenn ok man swach, heit dat: „Dat geht! — Sinner einanner bliben! — Abstand nehmen! — Teihn Schritt! — Los!“

Wi müchten woll teihn Minuten lopen hebben — odder eigentlich wir dat kein Lopen, denn dei Wind stünn uns grad' entgegen un wi kemen man mit grötste Müüh eben vörwärts — dunn hörten wi den Börmann sinen Raup: „Holt!“ Glik dorup wiren wi bi em.

„Sünd wi all hier?“

Wi tellten: „Ein — twei — drei — vier — fif — söß!“

„Gaud! Also nu seggt mi mal, kann einer von juch hier noch en Finzel von Spor entdecken? — It kann't nich!“

Wi können't natürlich ok nich.

„Dei insamtige Wind hett s' totaliter wegwischt! — Nah dei Stirns kann 'n sif blot richten, wenn 'e wed tau seihn sünd! Sinner uns fiken nützt ok nicks, wil dat dat Sneigestöwer den Wariner Lichtschin nich



dörch lett! Man! den Holt vör uns un uns gegenwärtig Positschon liggt dat dickst Stück von dei ägyptisch Finsternis! Hier dei Nacht kampieren? 'I giffst Bergnäugen, dei en ganz Deil beter sünd! Also wat maken? He?"

"Wider — wider!"

"Ja, dat is recht gaud — aewer wuchen?"

"Ummer gradut!"

"Gradut is gaud geseggt! Wurans is dat?"

"Ummer nah den Wind rin! Dei dörst uns nich von linksch un nich von rechtsch kamen!"

"Gaud! — Also dei Näs nah un grad' up den Wind los!" —

Nah en por Minuten kem von vörn wedder: „Holt!"

Dor plätschert vör uns dat Water. Unheimlich swart leg' dor 'ne apen Stell. „Gi-gack! Gi-gack!" flögen dei Gäus up. Uns drew dei Sweit von den Kopp.

"Un nu?"

"Wi möten uns linksch hollen! Dor künmt dei Wind her!"

Wi löpen nah links, 'ne ganz Tid. Mit einßen hadden wi den Wind von rechts. Un as wi dorhen affwenkten, drew hei von achter nah.

"Dat is doch 'ne daemliche Geschicht!"

"Dei wi makt hebben?"

"Quatsch! Dat mit den Wind!" —

Dor leg' dat wedder swart vör uns. Noch jüst tau rechter Tid können wi bremsen.

"Is dit nu datsülvstig Gauslock, wat wi irst all eins drapen hebben — odder nich?"

Dat wir nich fasttaustellen. Ded' of nich nödig, denn wi hadden denn of noch en Broppen wüßt. Blot, dat wi noch up't sülvig Flag wiren. Wider nicks.

Wi maktten „Rihrt!" Aewer wi löpen nich mihr.

Ganz eben un mit grötst Börſicht schöben wi wider. Dei Sack würd mulmig, un uns wir nich mihr woll dorbi.

Un denn dreiht sik wedder dei Wind. Bald hierhen, bald dorhen. Dor wir nich klauf ut tau warden. Bet einer up den Infall kem: „Dit is gornich anners maeglich, wi möten den Holt dicht vör uns hebben! Wi möten all in dei Bucht sin, un dei Wind brecht sik an dei Holtecken!“

Wi ögten scharp ut. Dunn segen wi dei düster Wand vör uns. So rasch, as't gahn wull, stürten wi dor up tau. Ja, dat wir dat Holt! Ummer düttlicher würd't. Wur wi an Land kamen müchten, dat ahnten wi friulich nich. Ded' ok nich nödig. Wenn wi man ran kemen.

Glük dorup fohrten wi mit Knistern un Knacken dörch dat drög' Ruhr un stünnen an't Kuwer. Dor wir nich einer, dei nich vergnügt upatent hadd.

Nu heit dat, den Weg dörch den düstern Wohld tau finnen. Dat güng beter as wi dacht hadden. Erst bieſterten wi en beten hen un her, aewer bald hadden wi't rut, dat wi dicht bi dei Mordspiz von dei Bucht land't wiren. Nu föll ok noch einen in, dat hei an sin Klockenſed 'en lütten Kompaß hebben ded. Nu würd't jo ok Tid! Dei Schapstopp! Worüm wir em dat nich 'ne Stunn' ihrer infollen? Aewer dat is dei oll Geſchicht: dei besten Inſäll kamen ummer, wenn't tau lat is. Na, tau lat wir't nu jo eigentlich noch nich ganz. Bruken können wi dat Ding jo noch. Af un an würd 'en Swewelſticken anratscht un dei Richtung faſtſtellt, un von en por unangenehm Bekanntschaften aſſeihn, dei Hänn' un Köpp mit dei Klüt an'e Jred un dickborkig Dannen maken deden, kemen wi glücklich bi den Klosterschen See an.

Dor güng't nu rasch raewer. Den kennten wi. Un

nu kem, jüst as wenn hei uns utlachen wull, of dei Mand achter dei Wulken rut.

As wi half raewer wiren, hürten wi dei Klock bimmeln, dei tau de Arbeit röp. Nu süllen wi up uns Stuben sin.

Ne halb Stunn later seten wi denn of jeder an sinen Disch. Aewer mit dat Arbeiten hett dat dissen Abend bi keinen von uns söß orig gahn wullt. — —

Nie nich hebben wi uns mit dei dull Fohrt upspelt. Wi hebben 't of sinleder nich wedder makt. Alltausamen hadden wi ünner, wenn wi doran dachten, dat Gefäuhl von jennen Rüter an'n Bodensee.

Jehannen sin Glück.

Dat wir an en rusigen Hartstodag gegen Abend. Dei Sinn' dei sik den ganzen Dag achter Wulken verkräpen hatt hadd, güng sachten tau Bedd. Aewer sei künn nich anners — einen Blick müßt sei doch noch irst dörch en lütt Wulkenfinster up dei Jrd smiten, einen einzigen. Sei wüßt, dat sei dormit männigen Minschen en glücklichen Abend un 'ne sacht Nacht maken ded'. As blank Gold huscht ehr rod' Schin aewer Acker un Wischen, aewer Hüser un Minschen hen. Un denn verswünn sei fix, as scheniert sei sik, dat sei den Dag nich mihr Segen aewer dei Jrd bröcht hadd.

Of den jungen Kirl, dei in dei Pird'stallbür stünn un aewer dei Hoffstäb' henkef, dröp dei Sinnenstrahl un farwt sin brun Gesicht noch en Schin roder. Dat wir Jehann, Jehann Dhl, uns Jehann, as em dat ganz Döörp heiten ded', wil em sin Swestern ümmer so näumt hadden. Jehann stünn dor un grüwelt. Dat wir süs sin Mod' nich. Dat hadd hei nie nich mücht. Al in dei Schaul nich. Dor hadd hei dat männigmol noch müßt — nahst hadd hei sik ganz afwennt. Un dat güng gaud so. Hei wir Knecht bi sinen Wadder worden; hei freut sik, wenn hei 's morgens weckt würd un wenn hei 's abends mäud' tau Bedd güng, un manke-döörch ded' hei sin Arbeit slicht un recht, as sei em heiten würd. „Jehann, gah hierhen! — Jehann, gah dorhen! — Jehann, dau dit! — Jehann, dau dat!“ So güng

dat den ganzen Dag, un hei ded't. Wurtau of grüweln? Dat deden anner för em. Badder gew Fauderkurn un bestimmt, wat in 'e Wirtschaft dan warden süll, Mudder sorgt för Eten un Drinken un Tüg, un dei Swestern makten dat anner. Dei quälten sich aewerhaupt üm allens, of üm dat, wat ehr gornicks angellen ded'. Wurtau also grüweln? Ungewennt Arbeit makt Quesen, un unnütz Denken strengt den Kopp an. — Ja so — hi dei Soldaten, dor hadd hei 't männigmal noch wedder müßt. Dei Feldwewer hadd dorup bestahn un dei Untroffzier of. Aewer bald hadden sei't upgeben. As sei nämlich segen, dat Jehann nah't Grüweln ümmer allens vertihrt möt. Mudder wir of nah kamen mit en Korf up'n Arm un hadd indringlich mit ehr red't, un dunn hadden s' 't nahlaten. Un as Jehann dunn of dor blot daun brukt, as em heiten würd, dunn güng't ganz gaud, un hei hadd sin Johren mit Jhren hentregen. Dei Kommiß wir em so in Fleisch un Bland aewergahn, dat hei em lang' noch nich los warden künn. Oft hadd hei sit in 'n Stall vör sinen ollen brunen Wallach henstellt, dei Hänn' an dei Hosennaht, un fragt: „Herr Hauptmann, is Johann Dhl man nich ein strammer Soldat?“ Krischan Hansen hadd em dorbi aewerrascht, un dei hadd't vertellt. Wenn sei em dormit brüd'ten, denn smunzelt hei, strek en beten verlegen sinen krusen Smurrbort un säd': „Ja, ji! Ji Klauksnaders! Hefft ji man irst den Schapshinken slept, willen seihn, wat ji denn makt!“

Nu aewer dor in dei Bird'stalldör, dor grüwelt hei. Denn müßt hei 'ne ganz besonner Ursak dortau hebben. Un dei hadd hei. Sin Badder wir vör 'n por Wochen storben. Dei hadd dat Rummando hatt un hadd keinen dor rin reden laten. Un nu hadd Mudder dat, un dei Dirns red'ten dor mit mank, un nu wull dat all nich so.

Au wir dat all anners. Dei Stoppel müßt doch ümschellt werden, so lang' dat noch apen Weder wir. Man kem hei dor woll hen? Hüt wir hei wedder man einen Wessel dor west. Un wat wir dat bi dei kerten Dag'. Wurtau hadd hei vörmiddags bi sinen Swager Holt führen müßt? Dat hadd doch Tid hatt, bet Frost kem. Un dei Meß müßt afführt werden — wenn nahst dei Wischen drägen deden, wir noch all dei Kumpafß dor —, un dei Sleit von dei Fahlentoppel müßten in't Drög', un dei Aewermiet künn doch ok nich den ganzen Hartwst buten stahn. — Aewer dat wir rein, as wenn tau dat all gor kein Tid nich wir. Ünmer wiren dei Bird' ünnerwegens, bald hierhen, bald dorhen. Denn güng't nah den Smid aewer Land, denn nah den Möller, sin taukamen Swagers; dreimal in 'e Woch tau Stadt; denn müßt Besäuk von den Bahnhof halt un denn wedder henführt werden. — Ja, wat füll dorbi rutkamen? Dat güng doch nich! Krischan Hansen säd' doch ok, dat künn up'e Dur nich gahn. — Un denn — ja, wat wir dat hüt middag man noch west — dat mit dat Hauwverköpen. J — wur wir dat man noch? — Ach, ja so! För e m wir dat nicks mit dei Hauw. Hei künn dei Wirtschafft nich aewerseihn, hei verstünn nich mit Geld ümtaugahn, hei hadd keinen Respekt bi dei Lüd', hei freg nich son Fru, as up den Hof hüren ded' — so wir Mudder anfangen, un Stine un Sine hadden mit in dei Karw haugt. Ja, so wir't west! — Man wurüm wir dat all so? Na ja, Mudder hadd jo ünmer recht hatt, un dei Dirns güllen in 'n ganzen Döörp as klauk. Also würden sei nu woll ok recht hebben. Man wurvon wüßten sei dat all? — Vadder hadd dat Kauder bet an sin Enn' nich ut dei Hand geben, dor hadd hei also kein Insichten brukt. Geld hadd hei sinleder nich in dei Fingern fregen — för sinen Lohn hadd Mudder Tüg un Stewel köfft

un dat aewrig nah dei Sporkass bröcht — säd' sei —, also wurvon wüßt sei, dat hei dor nich mit ümgahn künn? Bilsicht, wil hei eins an sinen Geburtsdag in'n Kraug 'n Achtel Bier utgeben hadd? — Respekt bi dei Lüüd? Ja, wur süll dei her kamen, wenn hei sülsen tau dei Deinsten hört? — Un son Fru kreg hei nich? — Schulten Lise wir 'ne forsche Dirn, un hei glöwt woll, dat sei em nehm. Sei wir em noch nich eins ut den Weg gahn un wir immer fründlich tau em. Un dat wir sei tau anner gor'e lang' nich. Man en Knecht frigt sei nich.

So güng Jehann dat dor in dei Bird'stallbör dörch den Kopp; so wir dat den ganzen Nahmiddag dor in rümgahn. Immer rund rüm.

Dei Bird' stürten em in sin Gedanken. Sei raeterten mit dei Reden; dei Krüww wir leddig.

„Ach wat!“ säd' hei lud' tau sik — sin Sprak wir fort un bullerig — „wat sall dat Grüweln! Sei sünd alltaufamen kläuter as ik. Denn ward dat woll so möten. Man — dei oll Ohlenhaww verköpen — ik weit nich — wurüm? Ne, dat weit ik nich! — Na, lat't! Dat deit denn ok nich nödig!“

Hei gew dei Bird' tau supen, schüdd't Hackels in'e Krüww, stek Heu up'e Kopp, schott't dei Dör tau un güng nah'n Hus raewer.

Dor wiren sei all wedder aewer den Berkop tau gang'.

„Uns Jehann meint dat sülsen ok,“ säd' jüst sin Mudder. „Man nich, Jehann?“

„Wat denn?“

„Dat dat am besten is, wenn wi verköpen!“

„Je, ik weit nich . . . !“

„Wat weißt du nich?“

„Ik mein, dei Ohlen hebben dei Städ' al so lang' hatt!“

Dunn läd' Stine, dei öllst Swester, los. Dei kunn am besten.

„Ja, Jehann, dat hebben sei. Aewer du kannst sei doch nich behollen, dat möst du doch inseihn! Wat glöwst du? Wi willen unsen Deil utbetahlt hebben. Wi möten dat. Ik will tau Ostern frigen un Sine tau Jehanni. Denn möten wi dat hebben. Dat möst du doch inseihn!“

Jehann säd' gornicks.

„Un wat glöwst du, wur hoch du denn tau sitten kemst? — Glöw man jo nich, dat dei Hauw uns hört, so as sei dor is. Dat dreiviertel Deil sünd Schullen. Un wenn du uns utbetahlst, wur wißt du dat Geld her nehmen? Of up Hypotheken!“

Jehann nicköppt; hei wißt gornich, wat dat för Dinger wiren.

„Un denn sittst up luter Schullen un slawst di för anner Lüd' af. Tidslebens, un kümmt nich up en grünen Twig! Denn heit dat, hest wat Eigens, un hest en Quark. Büßt slichter an as en Daglöhner! — Dat möst du doch inseihn, Jehann!“

„Ja, Jehann, dat möst du doch inseihn!“ echot Sine, dei in'n ganzen dei Ketelreim nich so sueden, aewer in'n Stillen nah raffiger wir as ehr Swester.

Jehann nicköppt.

„Ne, Jehann,“ füng Stine wedder an, „dat geiht doch nich, einmal nich! Süh, denn is dat doch ganz anners, wenn wi verköpen. Dei Handörper Snider hett 66000 Mark baden. Föfßigduusend sünd'e Schullen in. Bliken sößteihndusend. Mudder lett uns ehr Deil mit, dat vertinsen wi ehr. Dat maßt för jeden von uns vierduusend Mark. Süh, so is dat! Dor kannst 'ne Bäudneri för köpen. Denn weißt, wat'e hest un sittst nich so heit. Rit, Jehann, wi willen doch blot din Best, din Glück!“

„Wat, Jehann?“ frög Mudder. „Dat's recht, man nich?“

Jehann nickköppt. „Ja, wenn ji meinen — —!“

„Ja, Jehann! Un wenn nu nahsten anner Lüd', dei Schult odder Jenß odder dei Riederbur, di wat in den Kopp setten willen, denn lat di dor nich up in. Dei reden, as sei dat kennen, un dit kennen sei nich. Dit kennen wi beter. Du weißt, wi hebben dat ümmer gaud mit di meint!“

Jehannen sin Ogen blänkerten. Ja, Stine hadd recht. Sei hadd em ümmer noch en Stück Mettwust extra in 'e Kiep stecken, wenn hei nah den Butenslag hen pläugen müßt. Mudder wir nehriker, aewer Stine wüßt, dei mücht hei so girn. Un wenn hei dei Wust Lüttiniddagstid denn funnen hadd, denn hadd hei sit jedesmal anlawt: Stine, dat will ik di gedenken! — Nu wull hei dat.

„Gaud,“ säd' hei, „maken wi dat so!“

Aewer bi dat Gedenken von dei Mettwust füng dei Mag' an tau knurren. „Gifft dat noch nich bald wat tau eten?“ frög hei.

„Ja, dat steiht all up'n Disch!“

Sei gingen nah dei anner Stuw. Jehannen smeecten dei Brattüffel un dei Klütersupp jüst so gaud as süs. — —

Den annern Sünndag würd dei Kop mit den Snieder dicht makt. Hei betahlt en ganzen Hümpel bor ut, un dei Dirns deilten dat. Mich tau ehren Nahdeil. Un wenn Fiken ehr Mann nich up'n Schlag paßt hadd, denn hadd Jehann maeglich gornicks afkregen. Nu freg hei wenigstens sin Sportassenbauk un 'ne Hypothek von sößhunnert Daler up sinen Swager sin Stell.

Bi den Swager blew hei ok vörlöpig. Mudder un Swestern treckten in 'ne Hüsleri. Tau Ostern friet Stine den Möller un Sine den Smid. Jehann güng

'ne Tid lang nah den einen un denn nah den annern un hülfp, as't nödig wir. Landwirtschaft hadden sei all beid', un dor giff't ümmer wat tau daun. Dat möt em Spaß. Dor künn hei sit orig utraesen. Of dat möt em Spaß, dat hei mit sin Sportassenbant uthelpen künn, as't nödig wir. Dei Möller wull Kurn köpen, un dei Smid hadd mit sin Bird Malhür, un as sei beid' in ehren Geldbüdel en Loek fünden, dunn heit dat: „Jehann, du bruckst din Sportassenbant jo noch nich. Wi geben di deisülwstigen Tinsen!“ Jehann lacht, dat sin Klauken Swagers em kamen müßten, un säd' ja. Un as von em nicks mihr tau halen wir, dunn sett'ten s'em den Stauhl vör dei Dör.

„Jehann, dat geiht doch nich, dat du gornicks verdeinst,“ säd' Stine. „Dat mößt du doch inseihn! — Süh, slapen kannst du jo bi uns, un dor will ik nicks för hebben. Aewer 'n beten Kostgeld — sit, du weißt, so ricklich hebben wi dat of nich!“

Jehann seg dat in. Sin Swester stek em dei Riep, un hei güng up Arbeit bi den Baron. Wat hei dor verdeinen ded', dat gew hei an Stine; dei wull em dat uphegen, wat bi dat Kostgeld aewer wir — säd' sei.

Hei nehm Räuben up. Dor lihrt hei 'ne Snitterdörn kennen, drall un smuck, flink up dei Bein un flink up't Maul. Sei hadd al en por Johr in 'n Lann' arbeit't un so vel Plattdütsch lihrt, dat sei sit mit Jehannen gaud verstännigen künn. Un wo't mit Würden nich güng, dor güng't mit dei Dgen, un wat dei Will nich farig freg, dat ded' dat heit Bland. Un wenn dat Bland tackt, denn lett dat keinen Rum för Nahgedanken, un as dei Räuben rut wiren, dunn — —, ja dunn säd' Jehann tau sin Swester, hei wull frigen.

Stine föll binah up'n Rüggen, so verführt sei sit. Un as sei gor tau weiten freg, dat dat dei Preußendörn

sin süll, dunnn böst't sei los. Dat gew en Gewitter, as dat an'n swaaksten Sommerdag nich starker sin kann.

„Wat glöwst denn eigentlich? Wat wist denn aewerhaupt mit 'ne Fru? Kannst of ein brufen? Un wenn't abslut nich anners geiht, haddst denn in 'n Lann' kein sinnen künnt? Möst di son Tafeltüg anhanneln? Son Luntenspäck, wat nich Hemd odder Strump up den Liv hett? Dei sall ik as Swiegerin anerkennen? Un min Mann un Sine un Fiken? Hahahaha! Kaenen w' uns denn noch unner Lüüd' seihn laten? Glöwst du, dat wi al eben so mall sünd as du? — Glik geihst hen un seggst ehr, dor würd nicks ut!“

Taun irsten mal in sinen Leben gew Jehann sin Swester nich recht. Sei griffslacht so'n beten un bullert denn rut: „Dor ward doch wat ut! Ik mag ehr, un sei mag mi, un denn — un dorüm frigen wi uns!“

„Jehann, plagt hei di? Büst du denn würcklich heil un deil verrückt worden? Lettst di in mit son Snurrerspäck?“

„Bün ik wat anners? Hebben ji mi nich of dortau maßt?“

Stine keß em grot an un würd kitenwitt. Ehr blew dei Luft vör dei Bost bestahn. So hadd hei noch nie nich red't. Wur hadd hei dat her? Dat hadd hei nich ut sik sülsen, dat müßt dei Dirn em ingeben hebben. So hadd sei em in ehr Gewalt! En gruglichen Haß gährt in ehr up. Von lütt up an hadden sei, sei un ehr Swestern em inlustt un sik freut, dat hei mit taubunnen Ogen umherlöp, un nu — nu kem dit wildfrömd' Frugensmensch von hinnen ut dei wide Welt, von dei Polacken her un steß em den Stor? Dor hört doch allens bi up! Sei, dei Burdöchter, süllen sik beschämen un beschimpfen laten von so'n herlopen Russendirn?

„Mit eins richt't sei sik stur in'n Enn'. „So, also

so wid hett sei di al! Denn heff ik mit di nicks mihr tau daun!“

Sei dreiht sik fort um un güng ut dei Stuw.

Denn kem noch 'ne Utenannerfetzung mit sinen Swager, un as dei nicks nützen ded', den annern Dag 'ne grot Familientonferenz, wurtau allens tausamtrummet wir. Zwei flossenichte Stunden red'ten sei dor up Jehannen in mit alle Macht, dei Hochmaud un en slicht Gewissen geben kaenen, drei Swestern un drei Swagers, in 'n Gauden un in'n Legen, irst nah enanner, tauleht all tauglik. Jehann faugt sinen Priem un sweg rein still. Blot tauleht, as hei nu Resulotschon von sik geben süll, säd' hei: „Ik frig' ehr doch!“

Dunn wiren sei mit ehr Weisheit tau Enn'. Sei seten dor as dei begaten Budels un säuhlten all nah de Reig: Jehann wir ehr aewer. Un mit dit nickswürdig Gefäuhl hadden sei tau Hus gahn müßt, wenn nich Stine so vel Besinnung behollen un ehr Reputatschon redd't hadd. Sei stellt sik fierlich vör Jehannen hen un säd' salbungsvull: „Jehann, du büßt immer un Jehann west un uns einzigst Brauder, un wi müchten di nich verlieren! Wi willen dei Sak nich aewer't Aneibrefen. Wi geben di vieruntwintig Stunden Bedenktid, bet morgen abend Klock söß. Denn hest di tau entsluten: Wi odder sei! Ik denk, du weißt denn, wat du tau daun hest!“ — — —

Jehann wüßt, wat hei tau daun hadd. Hei täumt dei vieruntwintig Stunden nich irst af. 'Smorgens packt hei sin saeben Saken un güng, güng weg von dei, dei em blot üterlich verwandt, in ehren Harten aewer nie nich Swester un Fründ west wiren.

Un würd mit sin Marischka Mann un Fru.

Johren sünd vergahn.

In 'ne lütt medelbörgsch Stadt steiht in 'ne affids achter 'e Kirch gelegen Strat en lütt einstöck Hus. Dei Finsterruten sünd blizblank; dei Gardinen dorachter lüchten as frischen Snei. Dei gräunen Finsterladen seihn so apptittlich ut, as wiren sei ut Konfekt, un wenn einer dei beiden Steinstufen vör dei Husdör rup gahn will, denn pedd't hei sik dei Fäut irst saebenmal af, so sauber sünd dei. In den Hus sünd drei Stuben, 'ne best Stuw, 'ne Wahnstuw un 'ne Slapstuw, allens propper un püf. Un dei Kaek irst. Von dei roden Fautbodenstein bet an dei witt Deck is dor nicks, wat nich glizert un glummert. Achter den Hus is en lütten Goren mit allens, wat dor rin hört, Appel- un Beerböm un Beeten un Rabatten. Kein Kunstgärtner könn em beter in'n Swung hebben.

In dei ein Eck is en frien Rum. Dor spelen in en Hümpel witten Sand drei rodback Gören. Zwei sünd al so, dat sei en Backaben bugen un Brot inschuben kaenen; dat drüdd klarrt sinen lütten Emmer vull un schüdd't em denn wedder ut. Twintigmal achter enanner. Heil wichtig hebben sei dat dorbi, so hild, dat sei gornich gewohr worden, wur ehr Mudder den Gorenstig dal kümmt. Dei steiht nu achter ehr, schier un smuck in ehr kattunen Kled un dei bunt Lakschört, dat Knütteltüg in dei flinken Fingern, un fickt von einen taum annern. Stolt lücht ut ehr Ogen; en sünnigen Schin von Glücklichsin un Glücklichmaken geiht von dei jung' Fru ut, dat dei Sinn' an'n Heben neidsch ward un sik achter 'ne Wolk verkrüppt. Aewer man en Ogenblick. Denn kümmt sei wedder taum Börschin un lacht aewer dat ganz Gesicht. Sei kann nich smälen un mulig sin.

Dei Husdör klingelt. En sweren Schritt kümmt aewer dei Del. Dei Gören horken up un kriegen ehr Mudder tau seihn. Sei springen up ehr tau: „Mudding,

Mudding! Dat's Badding!" un jagen den Gorenstig lang.

Dat Lütt hölt Mudding dei dicken Hänn' entgegen un frischt un strampelt mit dei Bein. Sei nimmt dat up'n Arm un geiht dei annern nah. Dor künmt hei ehr al entgegen, ehr Mann, dei Büdjen in dei stöwigen Stewel, dei Kiep up'n Nacken, dei Seiß aewer'e Schuller, un an jeden Bein hängt ein von dei Rinner.

"Gun Abend, Meriken!"

"Gun Abend, Jehann!"

All dei Dgen sünd blank un dei Harten vull Freud'.

Un dei Abendsünn vergold't dit leiwlich Bild mit ehr letzten Strahlen.

Dat is Jehannen sin Glück.

An dei Pird'kuhl.

Dat wir en heiten Sommerdag.

Wi seten in'n Schatten an'e Holtkant, en gauden Fründ un ik. Wi hadden degten marschiert. 'N Mile 'ner fief woll hadden wi achter uns. Kilometerstein stünnen dor tworsten nich, wur wi gahn wiren. Landweg' wiren't mank goldrip Rurn, dat up't Meihden lurt, un Wischenweg' un Holtweg', un denn un wenn of mal en Enn' ahn Weg un Steg, immer grad'tau dörch Heid' un Weid' un Wohld. 'S morgens Kloß söß wiren wi utrückt. Nu wir dei Kloß vier, un uphollen hadden wi uns nich. Blot nah't Middageten ünner'n Hasselbusch — Schinken un Brot ut den Rucksack un kühhl Water ut'e Bät — hadden wi 'ne Tidlang legen un wiren dorbi inslapen. Awer wat schad't dat? Weckern wiren wi Refenschaft schüllig? — Uns hört dei Dag; uns hört dei wide Welt, — wi hadden Ferien!

Ferien! Wunnerjames Wurd! Giffst dat süs noch en Wurd, wat so vel in sik slütt? — Brusen See, slowitten Strand, himmelwid' Heid', wulkenhog', wittköppt Barg — dat all is dor in un noch vel mihr — Heimatluft — Heimatdörp — Dellershus!

Dellershus! Hei — o — hei! Dor wull ik hen. Dor wull ik bliben in dei Ferien! Un min Kamerad wull en por Dag' mit. —

Wi seten in'n Schatten an'e Holtkant un raugten

uns ut. Dat wir schön. Dei Bein säuhlten dat Enn'.
Sei sengelsten uns.

„Wur wid is't noch?“

„Sühst du dei Hüser dor hinnen?“

„Ja!“

„Nich dei hier rechts! Dat is Sukow! Ne, dor
ganz hinnen, dei Maehl — sühst du dei?“

„Ja!“

„Dor is't! — Dat Dörp sülsen kaenen wi nich seihn.
Dor is dei Barg vör. Awer von dei Maehl sünd't
man teihn Minuten!“

„Un bet dei Maehl?“

„Na, so fiviertel Stunden!“

„It wull, wi wiren dor! Mi brennen dei Fäut
as Für!“

„Mi ok! Na, lat't man! Dit Enn' kriegen wi woll.
Un dor säuhlen wi uns ut — in 'e Bird'kuhl!“

„Wat is dat?“

„Dat is dei schönst Dit, den 't in'e Welt giff!“

„Wurvon hett hei den smurrigen Namen?“

„Je, dat weit ik ok nich! Bertellt ward, dat früher,
as dei Buren noch nich up Hauben wiren, dei Bird'weid'
dor ran gahn un dei Kuhl dat Börnlock west is!“

„Dat klingt wohrschijnlijk!“

„Jedenfalls nich unmaeglich!“ —

„Wi gingen wider. Un kemen nah Hus. Buck, uns'
lütt Hund, sprüng uns entgegen un üm uns rüm un
an mi tau höchst un bellt un jault un sünn sin Freud'
kein Enn'.

„Badding stünn vör dei Dör. Em lücht'ten dei Dgen.
Ok vör Freud'. Un hei schüdd't uns dei Hand, un rasch
gingen dei Wüld' hen un her. Bet hei säd':

„So, Jungs, nu kam't rin!“

„Mudding kem ut dei Raef. Dei gew mi en Ruß un

ſäd': „So lat is't al! It dacht, ji kenen gor nich mihr!
— Na, is schön, dat ji dor sünd!“

Un wi eten Bradtüffel un dick Melf mit Zucker un Brot. Von dei Melf nehm Mudding den Rohm nich af. Un nahst seten wi vör dei Dör ünner dei grot Linn' in Lehnstühl un klaenten. Mudding pahlt Arwten un Badding hülp ehr dorbi. Dat ded' hei immer. Buck leg' bi uns un kek uns mit sin klauten Ogen an un klopp mit den Swanz up 'e Jrd. Bet't kühhl würd. Dunn gängen wi rin un tau Bedd. Dei Bird'kuhl hadden wi ganz vergeten.

Awerst 's morgens, as wi upwachten — dat wir al lat, dei Sün'n' schint in dei Finstern —, wir dat irst:
„Nu gahn wi nah dei Bird'kuhl!“

Dat wir keinen widen Weg. Dicht achter unsen Goren leg' sei in en gräunen Grasplan. Dei würd alle Johr von dei Dörpschaft verpacht't un dei Kuhl dortau. Awer dei Ahnten-, Wasch- un Börngerechtigkeit müßt dei Pächter dei Dörplüd' laten. Früher hadd ok dei Bleitgerechtigkeit dortau hört. Man bleift würd dor nu all sit vele Johren nich mihr. Dei lezt Wewer in'e Gegend wir all vör twintig Johr storben.

Up minen Fründ makt dei Bird'kuhl keinen groten Indruck. Dat wir tau verstahn. Sin Dörp hadd en vel grötern Dik un 'n vel deipern. Dor künn'n in'n Stahn ut drinken, un fischen deden s' dor von'n Rahn ut mit en Schufhamel. — Wi können dei Bird'kuhl mit Ahntenflott tautreckt. Blot hier un dor blänkert en lütten Waterplacken, wur jüst en gräunen Jäger rin hüppt wir odder Fite Ganzler mit en Stein rin smeten hadd. Dei smet immer mit Stein. Ok up'e Strat. Un denn freg hei Schacht. Awer smiten ded' hei dorüm doch.

Bi dat Waschsteg wir 'ne ganz Fläk blank.

„Aewer dor faenen wi doch nich in baden!“

„Ne, baden nich! Dat heff ik of nich meint! —
Aewer mit dei Fäut in spöltern!“

„Wur denn?“

„Dor up dei Wasch!“

„Dei Wasch wir ut twei kräftig Bred' maakt, dei aewer en por hölten Bück legen. Des' würden, je nah den Waterstand, dicht an't Aewer laten odder wider nah't Water rin stellt. An en langen Stel, dei dor an fast nagelt wir, künn'n dat von'n Lann' tau maken. Aewer des' Stel's würden mit en Fährhaken of dei Waschbred' nah dei Bück rup odder run schaben. Dat heff ik oft nang seihn, wenn dei Nachtwächter dat maken ded'. Dei müßt dei Wasch in Ordnung hollen. Dorför kreg hei dat Johr achtuntwintig Schilling. Dat Holt würd em liwert. Dat Lopbrett, wat von'n Aewer nah dei Wasch rup güng, wir dick, aewer man small. Aewer runner sollen is dor von dei Dirns, wenn sei mit ehr swer Dracht dor raewer blangsierten, likerst sinleder fein. Ja, doch! Einmal Rike Möllers, dei bi'n Sniderburn — al bi den jungen, nich mihr bi den ollen — deinen ded'. Dei wir dor aewer nich schuld an. Korl Wasmund, dei Bird'knecht, dei ehr dei Wäsch hen hulpen hadd, wir vörtau nah dei Wasch rupgahn un hadd dormit wippest. Un dunn wir sei rin schaten. Dorför hett Korl sei nahsten aewer tau 're Fru kregen.

In'e Midd wiren dei Waschbred' von den velen Gebruk slohwitt. Dat ganz Dörp wüsch dor. Denn dei grot Dörpdik achter'e Kapell, dei Bursahl, wir taun Späulen nich tau brufen, wil dat dor tauwel Jauch rin lopen ded', un fleiten Water gew't in'n Uemkreis von 'ne halw Mil nich.

Up diss' witten Bred' sett'ten wi uns dal, in'n Schat-
ten von dat hog' Brautwidengebüsch, wat linksch an dat

hog' Neuver wüß un sit von Johr tau Johr dörch dat Water wider vör schuben ded'. Dat wir al dicht nah den Waschsteg ran. Un wi bammelten mit dei Wein in dat laurig Water. Buch leg bi uns.

„Ah, dat 's fein!“

„Man nich? Fein is't!“

Un denn horkten wi nah den Widenbusch hen. Dor piept dat un zirpt dat un flüstert un smackst. Dor wir nämlich dat reine Bagelparadies, taumal sit an dat Ruch dikafwärts en groten Wittdurnbusch, swarten Fleder un willen Plummenböm ansluten deden. Hoppenranken slöten dei Löcker dormank tau. Up'n Grunn stünn Hirneddel un Jungdurn as dei Hecken üm Durnröschen ehr Sloß so dicht, dat nich Jungs noch Katten dat wagen deden, dor dörch tau kladdern.

Uemmertau horkten wi un spölterten mit dei Wein in dat Water. Dei Bagelöllern flögen af un tau un bröchten dat Morgenbrot för ehr Lütten. Mit eins würden sei unruhig. Glik markten wi dei Ursak. En Regenmüser hadd sick up den Durnbusch sett't un verstek hinner dei glitgülligst Mien sin blaudgierigen Gelüsten.

„Sit den Nas an!“

„Wist em dodscheiten?“

„Wurmit?“

„Däuw en Ogenblick!“

Mit barft Fäut löp ik hen un halt en Tesching ut'n Huf.

Dei Röwer in sin Unschuldskled set noch up dat sürlwig Flag.

„Da!“

Rnack! — Dor leg' hei mit sinen roten Rittel manf dat gräun Whntenflott. Buch halt em rut. Uns' dreiklurig Katt hett em nahst upfreten.

Un denn vertellten wi uns wat un feken in't Water.

Dor wir dat heil lebennig in. Ruhlpooggen swimnten dor in alle Lebensöllers. Ganz lütt, dei jüst ut't Ei krapen wiren, un grot, fett, dei dei Achterbein all tau wassen anfängen. Mit ehr runnen Rühlpogen teken sei ganz verwunnert uns' groten Fäut un Lehnen an. Ganz dicht dorbi stünnen s' still un tillerten mit'n Swanz, wenn wi dei Bein still höllen. Aewer wat fohrten s' af, wenn wi sei rögen deden. Nah 'ne Tid lang, wenn allens ruhig wir, kemen s' vörsichtig wedder an.

Js doch en wunnerbor Diert, so'n Pogg. Taurist en richtigen Fisch mit Reimen un Rauderswanz, nahst nich Fisch noch Fleisch, hett Bein un Swanz as dei Draken ut't Märchen, un taulezt en Diert mit vier Beinen un Lüng' un Lewer, en Diert, so gaud as Has' un Reh. Un doch kann't unnen in't Water leben un kann dor liggen den ganzen langen Winter lang un sticht nich, wil dat't dei Luft, dei't nödig hett, mit sin glatt, kahl Hut ut dat Water sügg.

Dorvon snackten wi. Dunn würd mi dat so snurrig an'n Bein. It halt em ut dat Water rut. Wichtig — dor hadd sit 'ne Blandil an fastsagen. „Rit dat Diert! Rümmt hier an un aewerföllt harmlos' Sommerfrischlers! — Täuw, du Nickel! Büst du hier raupen gegen Tähntweihdag' odder riten Gicht? — It will di betahlen!“ — Un smet sei hinnen nah den Armenkaten-goren rin. — —

„Sch! — Sch! — Wat kamen dor för Diere an?“

In dat Water raudert wat up uns tau, immer höger rup, — immer höger. Nu stek dat den Kopp ut't Water, snappt Luft un — wupp! dükert dat wedder unner.

„Wat is dat?“

„Dat sei mal irst en beten neger ran!“

Wi trekten dei Bein nah dat Brett rup un läden
Zierow, Plaugfohrn.

uns lang hen. Ganz musingsstill legen wi. Richtig —
dor kemen s' wedder an.

„Weißt wat?“

„Na?“

„Dat sünd jung' Krokodile!“

„Nich unmaeglich! — Odder Draken!“

„Ne, sei hebben kein Flüchten!“

„Dei hebben dei Draken of nichümmer hatt! Un
süs taenen sei ehr of noch wassen! Sei sünd noch jung!“

„Aewer dei Draken sünd kein Waterveih. Dei treden
in'e Lust un wahren in Trölder!“

„Richtig! Denn sünd dat kein Draken!“

Un wat wir't, as't dacht ran kem? Molche wiren't,
twei wunderhübsche Molche, Mann un Fru. Sei mit
sinen stolzen Rüggenkamm, un sei schier un glatt, as
ut en Ei pöllt, as sik dat för en sauber Frugensmensch
gehürt. Sei wiren woll up dei Hochtidsreis'. Sei swänzelt
un tillert so verleiw't bi ehr rüm, un sei let sik dat ogen-
schinlich tau girn gefallen. Mit eins kem en groten Fisch
anschaten — dat heit, länger as en gauden Manns-
finger wir hei of nich, aewer för dat jung' Ehpoor wir't
doch en gadlichen Ries —, wat Bö's hadd hei seker
nich in'n Sinn. Aewer uns' Leiwslüd' versührten sik
doch so degern, dat sei as en Blitz verschwunnen wiren.

„Is doch 'ne Noheit, so'n jung' Glück so per dang
tau stüren!“

„Wat? — Fisch sünd hier of in?“

„Ja — Krutschen!“

„Dörben ji hier fischen?“

„Ja, Bungen dörben wi setten. Dat dörft jeder
ut'n Dörp. Mit't Nett fischen dörft blot dei Pächter!“

„Lohnt dat denn?“

„In sünd'e naug! Reichenbarg hett verladen Sommer
mit'e Wad' eins twei Emmern vull rut fregen. Mit

zwei Taeg. Aewer dei grötsten wiren so as dei, den wie eben seihn hebben. Dei mihrsten sünd för dei Ratt!"

"Dat is schad'!"

Middels wir dei Sünn' höger kamen un schint aewer dei Widen raewer. Up uns' Flag würd't heit.

Wi treckten uns' Fauttüg an un güngen nah Hus. —

Späder, nah Johren noch, hett dei Fründ öfter tau mi seggt: „Du, weißt du noch? Up dei Wasch an'e Birdkuhl? — Dat wir doch schön!"

Dat säd hei, schonst hei sei man dat ein Mal seihn hett.

Wat wir sei mi, dei ik Johren hendörch däglich un nahst jede Ferien ehr besäufen ded!

Wur männig Stunn' heff ik up dei Wasch seten, wur männig in dat kühhl Gras legen, un wur oft in dei duftigen Heuhümpels, wenn dei Himmel blag wir un ut't Water dei grünen Jägers un dei gelbunten Unken raupen deden. Quack — gack, reck — unk — unk — unk! Wur männigmal heff ik bi dei lütten Ahnten uppaßt, dat dei Wih sei nich halt odder dei Kreih. Dei Kluck künn ehr nich behäuden. Dei löp ängstlich an't Aewer hen un her un plustert sik up un fluckst un fluckst un löp in ehr Rot nah dei Mad' rin, bet dat Water ehr an dei Feddern kem, un wedder trügg nah'n Lann'. Man allens nützt ehr nicks. Ehr unnatürlichen Kinner kummerten sik nich üm ehr Angst. Bergnängt un sorgenlos swimnten dei lütten Dinger up den Dik ümher un snawwelten mank dat Ahntenflott und snappten nah Fleigen un Sniders. — Wur oft heff ik an'n lauigen Sommerabend hier uns' Räuh börnen hulpen, wenn wi sei an'n Lüder von'n Dreisch halt hadden, den smallen Feldweg mank dat hog' Kurn dörch, Badding un Brauder un Swester un ik. Weißt du noch, Swesting, wur Lischen, dei oll gaud' Lischen, eins unlannig würd — wi hebben't nich rutkregen, ob vör Döst odder von'e Bremsen —

un so tau rönnen anfäng dat du nich mittamen künnst? Un loslaten wust du nich, un sei ret di dal un slöpt di ein ganz Enn' mit, bet du den Tüder doch fohren laten müßt? — Weißt du noch, Korkbrauder, as du eins twei nehmen dedst, as du öfters dan haddst, un sei würden ok wild, un dei ein wull hü un dei anner hott? Un sei löpen rund üm di rüm un wickelten di dei Keden üm den Lirw un hadden di dei Luft wegsneert, wenn du nich loslaten haddst? Weißt du noch? — Un nahsten, as s' bet an'n Buß in't Water stünnen un sluckten dat Matt mit unvernünftig Gier, dunn wiren s' wedder as dei Lämmer.

Wur oft sünd wi nah dei Bird'kuhl botanisieren gahn! — Wel, vel Fohren later bün ik mal nah Leipzig beurlaubt west, üm dei Schaulen dor kennen tau lihren. Dor sün ik bi ein Realschaulhus en wunder schön groten Hof, vel gröter, as'n dat süs gewennt is. Up dei ein Sid hadd dei Direkter, dei sülsen Naturwissenschaftler un Naturleishaber wir, en Schaulgoren anleggt mit alle maeglichen Blaumen un Büsch un Böm, un in den Goren en lütten Dik. Un den un in den Dik wüssen so vel Waterplanten, as dor man jichtens wassen können. Wunnerhübsch wir dat un för dei Grotstadtkiner dat reine Land Eden, un dei Direkter wißt mi dat mit Stolz. As ik dat seg, dunn dacht ik — aewer seggt heff ik em dat nich: „Ja, schön is dat, wunnerschön — aewer wat is dat gegen dei Bird'kuhl! — Saebenmal mihr stünn dor in!“

Un dat is wohr. Wat in Water un Sump man jichtens dihden künn, dat wuß in dei Bird'kuhl. Man Wümmelken wüssen dor nich, woll von wegen dat vel Ahntenflott, un kein Pumpefels. Dei hadden bi den irsten schugen Anwasßersäuk dei Jungs utreten, ut luter Raffigkeit, wil dat keiner sei den annern gönnen

bed'. Aewer jüs wir dor allens tau finnen. Boggelpep
 un Boggenkrut, Blaumenbeisen un anner Beisen,
 Schülp un Pilerkrut, Waterliesch un Waterpest un
 Waterknöterich un Waterfedder un Waterkress'. Sogor
 dei lütt zierlich Fleischfreter, dei Sünrendau, von den
 min Badder ümmer säd', dat grötst Glück wir, dat hei
 nich so grot wir as Kliben, wüß achter in dei Widened.
 Un Lörriek wüß dor — den plückten wi uns Fröh-
 johrs tau Haustentee — un Büzenbiter, dei dat ganz
 Tüg mit „Lüf“ besetten bed' un dordörch ümmer ver-
 röd', wur'n weßt wir, un süs noch männig Plant. —
 Plant? — Ne, Planten nich — Blaumen, Gras un
 Krut. Planten giff dat up'n Lann' in Gorens un
 up'n Acker; Planten sünd dat, dei den Minschen sin
 Will un Flit reguliert hett, dei hei sik uptreckt hett mit
 Zweck un Absicht ut en Saatkurn odder ut en Steckling
 odder en Aflegger. Kohlplanten, Burreplanten, Tüffel-
 planten giff dat un Aewerplant un Roggenplant un
 Planten von willen Win un echten, aewer Kettel-
 planten un Rattenstiertplanten un Tresppplanten — dei
 giff dat nich. Dei wassen von sülsen, männigmal den
 Minschen taun Nutzen, mihrst aewer taun Tort. Un
 allens, wat von sülsen waßt, is Gras, Krut un Baum.
 Krut heit, wat dörch sin Bläder mihr in't Dg föllt as
 dörch sin Bläut un wat för't Weih as Fauder brukt
 worden kann. Tau dei Blaumen hört dat, wat dörch 'ne
 upfallend Bläut sik bemerkbor maht; Gras is allens,
 wat mit Wischengras jichtens Aehnlichkeit hett. Kaltver-
 tropp un Geesch un Kettel — dat's Krut. „Plücht uns
 Blaumen!“ seggt dei Mudder tau ehr Gören, un sei
 halen Nadel un Rittersporn un Rauhblaumen. Odder
 hett all einer eins von Tremsenkrut un Geeschblaumen
 hört?

Un doch, vörkamen kann mal 'ne Aennerung. Wi

hadden eins unverhofft Besäuf kregen. Unkel un Tanten Hill wiren kamen. Up den Kaffedisch füllen en por Blaumen stahn. Tanten Hill ehr Leiflingsblaumen wiren Vergißmeinnicht. Marie, min Schwester, löp fixing nah dei Bird'kuhl. Trurig kem sei wedder trügg: „Krut is naug dor, aewer Blaumen sünd 'e nicht an!“ — Seiht ji? — Krut — ja, aewer Plant? — Utflaten! 'Ne Blaum kann Krut hebben un Krut maeglicherwis' mal 'ne Blaum kriegen — aewer Plant blifft Plant.

Vergißmeinnicht! Mal snurrig, dat't dat Wurd nich plattdütsch giff. Un paßt doch so schön tau nedderdütsch Ort un Wesen.

„Und wenn mir gleich das Herze bricht,
So ruf ich nur: Vergiß mein nicht!
Da komm ich wieder ins Leben.“

Wur oft hebben wi in'e Bird'kuhl Vergißmeinnicht pflückt. Weißt du noch, Marie? Du hünnst dor denn en lütten Kranz von un lädst den in en Teeschaelken mit Water. Un dor wüssen sei, schonst sei gor kein Wöttel hadden. Weißt du noch? Dei besten stünnen an den lütten Graben, dei von unsen Acker nah den Dik ring. Dor stünnen in'n Frühjoht of Grüttblaumen un witt Dufendschönings, un en beten bet rup, dicht bi dei dow Brügg, nahst den ganzen Sommer hendörch dei besten Botterblaumen. Wat wiren gegen des' Botterblaumen dei an'e ganz Strat! Dei hadden ehr mager Krut tworsten hübsch as 'ne Ros' utbreid't, üm ehr Wöttel Schatten tau verschaffen un sik anner Krut von'n Liew tau hollen, un dei Gören heiten sei dorüm „Rosenbotterblaumen“ —, aewer war nüht dei Blaum ehr Försorg un ehr hübsch Nam', wenn'n ut dei Stengels kein Redenshaften maken kann! — Ne, dat wir hier in dei Bird'kuhl doch 'n annern Snack! Up den natten

Grund wir wat tau leben, un dat lang' Gras drew dei Stengels tau höchten, immer nah't Licht tau, immer mit dat Gras tau Strid'. Junge, wat wiren't för Stengels! Nicht ein knickt in, wenn hei tau'n Kring bögt würd! — Dat Görenvolk ut dat halw Dörp set dor un maht Reden üm Hals un Arm un pust't: „Wat is dei Klock?“ — Bet Plathsich ut den Armentaten kem: „Si infamtes Pack! Willen ji maken, dat ji dor weg kamen! Ji rangen mi dat ganze Fauder dal!“ Dat hört ehr von Dörps wegen för ehr Bäg. Dorför müßt sei Sünne, abends dei Schaulstuw rein maken. Odder bet Mudder kem un schüll: „Täuw, du Nickel, du! Heff ik di dorüm hüt morgen dei rein Schört vörbunnen, dat du sei mit dei dummen Botterblaumen insmeren saft? Kumm mal fixing mit nah Hus!“ Un denn gew't noch en Fuch odder'n Backs, un dei Dirn rohrt. — Mudders, verget't bi all jug hart Arbeit nich dei Kinnerfreud'! Denkt an jug eigen Kinnertid! — Wat is denn all dat Kinner-tüglwaschen in'n Berglik tau ein Botterblaumented', dei ahn Knick geraden is!

Nahsten, wenn't tau Harwst güng, hadd dit Flag of wedder sin besonner Togkraft. Up dei anner Sid von dei Brügg, an dei Grabenburt achter dei Heg' von unsen Goren stünnen Kliben, — Klibenbüsch in so'n Masse un Gröt, as süs höchstens noch bi Prießen sinen ollen Backaben. Dor wir aewer slicht hen tau kamen. Dat güng blot dörch den Goren, un freg Prieß einen dor tau hollen, denn gew't wed in'e Jack. Riskiert würd dat dorüm jo doch, man dat Flag bi dei Pird'kuhl wir bequemer. Un dei Kliben haddten as Päck. Wenn von dei en por so recht geschickt in dei Dirns ehr Buschelhor rin praktisiert warden können, nochtan, wenn sei irst en beten quietstcht wiren — un dat verstimmen dei Jungs meisterhaft —, denn hadd Mudder tau Hus 'ne

Stunn' tau kämmen, bet sei dei Klatten einigermaßen wedder rut hadd.

Of mi treckt in'n Septembermand wedder dei Bird'kuhl mächtig an. Rich von wegen dei Kliben — ne. It wir aewer dei glücklichsten Rinnerjohren al weg, as wi nah dat Dörp hen kamen deden; ick hört al tau dei groten Jungs. Aewer dat schad't em nich — schön wir't dorüm doch, wunner schön! Wiren dat nich dei Kliben, dei mi Spaß makten — smeten heff ik min Schwester dor aewrigens of mit — so wiren dat Plathsch ehr Heuhimpels; wiren dat nich dei Botterblaumenkringels, so wiren dat dei Blaumen un dat Krut — ach, un so wir dat dei blag' Heben un dei Sünnenschin! Männigmal of dei Dak. Junge, wat wir dat fein, wenn dei's abends achter den Widenknick rut tau krupen kem, dei lifhaftig Erbkönig, un suchtest mit dei Arm un weicht mit sin Taschendauf un güng denn lis' aewer dat Water hen, bet hei sik lang un breit henleggt hadd un mollig tau Rauh kamen wir.

Aewer dor wir noch wat anners, wat mi in'n September locken ded'. Dat wiren dei Boggenstauhl, dei dor wassen deden, dor haben an'e Burt achter dei dow Brügg un up dat lütt Stück Brink. Dor stünnen sprangwis' Schampignons as en lütten Rinnerkopp grot. Wenn 'n dei hebben wull, denn müßt'n tau rechter Tid kamen. Nahst, wenn dei Gören sei irst entdeckt hadden — dei manschten dor mit dei Bein mank rüm. Förmlich Vernichtungstaeg ünnernehmen dei dorgegen. Dor hülp denn kein Reden un kein Raden. Boggenstauhl is Boggenstauhl, un Boggenstauhl is Gift! Dat wir dei Parol, mit dei sei uttrecken, wil dat sei ehr von lütt up an von Badder un Mudder bibröcht wir. As dei Nachtwächter un Höppnersch mi eins dorbi dröpen, dat ik weck plücken ded' un ik ehr säd', dat ik sei eten wull,

dunn schüdd'ten s' den Kopp, as wir ik verrückt worden, un nahsten flüsterten s' tausam un dreiheten mi den Rüggen tau. Sei glöwten, ik wull ehr, dei beiden ollen Lüüd', tau Narren hebbben. Höppnersch is mi nich ihrer wedder gaud worden, bet sei eins grad' in uns' Raef kem, as Mudding mi weel von dei säuten Pilze braden ded'. Eten ded' Mudding sei ok nich. Sei krüß't dei Näs'. „Ei, wat hebbben Sei dor in'e Pann? Dat rücht jo ganz famos!“

„Dat sünd Boggenstäuhl! Dei möt ik Willem braden!“

„Ne! — Is dat wohr? Ett hei dei würklich?“

„Ja, dat deit hei! Un hei seggt, sei smecken schön!“

„Ne! — Dat kann't gornich glöben!“

„Denn fiken S' sik't an! — Sei sünd grad' farig!“

Un sei keß tau, wur ik sei verpußen ded'. Dorbi möß sei'n Gesicht, as seg sei den Düwel dancen, un stünn immer up'n Sprung, as wull sei mi upfangen, wenn ik dod von'n Stahl sacken ded'. Un as ik doch leben blew, dunh hett sei't den Nachtwächter un Plathsich un ehr Swiegenderochter vertellt un noch en por anner, un wenn ik taufällig einen von dei begegen ded', denn fiken s' mi immer von'e Sid an as en Wunnerdiert, wat Slangen bännigen un Für freten künn. Män-nigmal hört tau't Berühmtwarden man wenig tau. Vergewß heff ik versöcht, ehr tau't Probieren von dei Pilze tau aewerreden. Wat dei Bur nich kennt, dat ett hei nich.

Irst heff ik dor aewer lacht. Aewer nahst, as ik mi dei Sak richtig aewerleggt hadd, dunh heff ik dacht: Dat is ganz recht! So vel Pilze taum Satteten wassen in dei Gegend nich, un dei por, dei dor sünd, kaenen sei denn nich mit giftig verweßeln! Jedes Ding hett eben twei Siden.

Giftig Boggenstäuhl wüssen dor nämlich ok. Achter

Jochen Hafern sinen Stall Fleigenpilze un an dei Acker-
kant Puffers. Dei würden rip warden laten. Wenn'n
dor denn orig mit'n Jupp! up pedden ded', denn knallten
sei, un dei Rof treckt. Den dörfsten aewer nich in dei
Ogen kriegen. Dorvon würd'n blind. Dor würd immer
ängstlich uppaßt, dat keiner dei Puffers tau tidig af-
pedden ded'. Lude Brießen hebben s' dor eins bi astant.
Dunn hebben s' em jämmerlich vertobaßt un acht Dag'
nich mit em spelt.

Un denn wüß dor öfters einen ganz lütten Pilz,
tau den ik mi jedesmal freuden ded', wenn ik em sünn,
schönst hei ok nich tau eten wir. Sin Flag söcht hei sik
am leiwsten up en Hümpel utenannerfollen Bird'meß.
Ganz lütt wir hei man, as en Lid lang. Dorför stünn
hei aewer in'ne grot Haut', wenigstens twintig Stück,
dicht bi dicht. Dei ganz jungen legen as lütt Kugels
up'e Jrd; dei en beten öller wiren — so gadlich, säd'
Kellermann —, treckten sik in'e Läng', ünner dünn,
haben dick, un dei ganz utwussen legen ut as 'ne um-
fihrt Pottbuddel mit en langen Hals. Up den Kopp
hadd jeder en lütten swarten Haut. Wenn dei Sünn
nu so recht warm schinen ded', smeten sei mit den Haut
nah ehr. Ganz gewiß! Obder noch beter, sei schöten
ehren Haut pil up dei Sünn' los. Hen kem hei jo nich
ganz, aewer'n ganz Cnn', so'n Haut 'ner twei, flögen
sei weg. „Scheiters“ säden wi dortau. In en Natur-
geschichtsbauk heff ik nahsten lest, dat dei Pilz den
hübschen Namen Pilobolus hett un dat in den Haut
dei Sporen sitten, dei Saatkürn gewissermaten, dei hei
wid weg schütt, dormit dat hei ok annerswo Nahkamen-
schaft kriegen deit, un dat hei dit Scheiten farig kriegt
dörch den forschen Waterdruck, den hei sik ut dei Jrd
ansugen deit.

Ach ja, in dei Bird'kuhl künn einer Naturgeschichte

lihen, wenn'e wull. It möt seggen, wenn mi dei Leiw tau dei Planten in minen Leben männig vergnügt Stunn' maht hett, in dei Bird'kuhl hett sei ehren deipsten Grund. Dor wir eben ümmer wat tau finnen, wenn'n man wat finnen wull, von'n tidigsten Frühjoht an bet nah'n Winter rin, wur Js un Snei allens taun Slapen dwingt.

Denn aewer wir up dei Bird'kuhl Leben. Denn wir sei Vergnügungslokal. So drad', as dat Js man höll. Un wenn't noch so kolt wir. Wat fröggt en origen Dörpjung nah Hitt un Küll! — Dörtig Schritt wir sei man von dei Schauldör af. So as dei Paus' anfäng, stört't allens nah den Dik hen, Jungs un Dirns, lütt un grot, un rup nah dei Glitschen. Hei! wat wir dat en anner Leben as achter dei ollen ekligen Schauldischen! Wer am besten glitschen künn, dei wir König, un wer gor trüggwarts künn, heil aewer't Js raewer, — Junge, Junge! — dei wir Kaiser! Mihrst würd Hanner Schoof dat. Dei hadd aewer of hölten Slarpen, bi dei Sahl un Hacken all ineins wiren. Denn süll hei dat wull faenen! Wur hei dat blot ümmer her hadd? — Ja, Jehann wir slau! — Sin nigen Slarpen drög hei up'e Strat, un wenn hei sei so wid wegsturpt hadd, dat dei Karw dor unner verschwunnen wir, denn säd' hei sinen Badder, hei müßt ni hebben, — un dei ollen hegt hei sit denn tau't Glitschen up. — Dei ganz Lütten, dei noch nich orig glitschen können, stünnen un feken tau, bet ehr Räs' un Uhren un Poten blag froren wiren. Dat schad't em nich. Wat fröggt en Dörpkind nah Küll und Hitt!

Schad', dat dei Pausen ümmer so fort wiren. Na, wat denn nich farig würd, dat let sit in'e Middagstunn' maken, un langt dei noch nich — nah dei Schaul güng't of noch 'ne Stunn'. Taum wenigsten wir't denn noch

so hell, dat ein den annern noterwis' noch seihn künn. Un dat langt! — Denn güng't of up Peißledens — s — s — s! — hest'e nich geseihn! — un Heine Prieß — nich dei ut'n Raten, Bur Prießen sin — hadd sogor Stridschauh, wiß un wöhrhaftig! — richtig Stridschauh! Dei Reimen künn hei so künstlich krüzwis' snallen, dat't en Staat wir, Hei säd', dei Holländer können't nich beter. Dat wüßt hei von sinen Unkel in Rostock. Dei wir Schipper. Von den hadd hei of dei Stridschauh kregen. Ja — wer so'n Unkel hett! Ja — dei kann woll Stridschauh hebben!

Wenn nahsten Däuweder kem, denn würden mit dei Peifen Isflanners steken. Dor würd up schippert. Heine Prieß rutscht ut un föll in't Water. Dat schad't em gornicks! Dat hadd hei för sin Stridschauhlopen! Versupen künn hei nich; — in dei Bird'kuhl künn'n allewegt grünnen. Aewer schön inbüßt wir hei, un nahst kreg hei von sinen Vadder Schacht. Den annern Dag lachten sei em dorüm ut. Dunn säd' hei, dat wir gornich wöhr; Schacht hadd hei nich kregen! — Dat hadd hei aewer doch — sei wüßten dat beter. Hei hadd sik mit sin Swester Mife vertürnt, un dei hadd't vertellt.

Sneidriben bröcht wedder en anner Bild. Dei Düp, in dei dei Bird'kuhl leg', wir dei reine Windfang, taumal wenn dei Storm ut Nordwesten kem. Denn segt hei den Snei aewer unsen Acker un Schefflern sinen Acker weg nah dei Kuhl rin. Dor sünn dei achter dat hog' Aewer Schutz un sett't sik fast. In korte Tid giew't Schanzen. Wenn dei so gaud kirlshoch wiren un aewerhängend Snuten hadden, denn wiren s' paßrecht. Denn wi nah den Acker hen — teihn Schritt Anlop un mit widen Satz — wuppd! — rin nah den weiken Snei, rin bet aewer dei Uhren. Dei am drist'en wiren, möken en Hetttsprung. Mänsam spaddelt'n sik

rut ut dat witt Mehl, fihrt Rod^s un Bücksentaschen üm — dor weift dat süs rasch dörch —, un denn wedder von vörn. Blot uppassen heit dat, dat ein den annern nich up den Kopp sprüng. Wider künn nicks passieren. Man blot, wenn weit Weder kem un dei Snei fast sackt, künn dei Sak en Haken friegen. En forschen Sak bröcht einen woll rin, man blot dat Rutkamen wir nich so licht. Dei sappig Snei sög sik so fast an den Liw, dat'n ampeln un strampeln müßt, üm los tau kamen. Tauwilen güng't nich anners, as dat'n rut treckt würd. Heine Sewerin wir eins ganz allein bi't Springen west. Hei künn nich so gaud as dei annern un wull in'n stillen 'n beten äuben. Dunn hadd em dat glückt, un hei wir bet an den Hals rin geraden. Un set nu fast. Hei towit un handwarckt, dat em dei Sweit von den Kopp löp. Awer je mihr hei sik asmaracht, desto faster kem hei tau sitten. Taulezt kreg hei't mit'e Angst un verläd' sik up't Raupen. Nah 'ne halw Stunn' hört Reichenbarg sin Rauhfanderer dat un halt em rut.

Of dei groten Lüüd' freuten sik tau den Snei. Je mihr, desto beter. Dat bröcht Water in'n Dik un gaud' Utsichten för den Sommer. Hen müßt dat Water dor von dei ganz Feldmark. Denn dat Döörp leg' in 'ne Lunk, von dei dei Alder nah alle Siden anstigen bed'. Dei dat snacksch vörkümmt, wenn wi in Medelborg von Grünn' un Barg snacken, un seggen, so wat gew't nich bi uns, dei saelen mal irst anner Gegenden kennen lihrn. Dei möten eins mit dei Iesenbahn von Wittenbarg nah Leipzig führen, denn worden s' gewohr, wat eben is. Denn seihn s' 'ne Fläk tau linker un tau rechter Sid, schier as 'ne gaud plätt't Dischdeck, so wid, dat s' kein Enn' hett, un nich 'ne Hög' as 'n Mullwäulerhümpel ünnerbreckt dat ewig Einerlei. Dorgegen wahren wi in 'e Barggegend. Un dat is't jo grad', wat uns lütt

Baderland so hübsch maht, dit Up un Af, as wenn dei Jrd früher mal flaten hadd as bei See, un dei hushogen Bülgeln wiren mit einen Mal stahn bleben. Un up dei Högen is Holt wussen, un in dei Grünn' sackt dat Water tausam tau See un Dik, un an dei langen, sachten Häng' waßt Klewer un Kurn.

Bon des' Häng' kem bi Däuwedder dat Sneiwater runner in Rillen un Slagscheiden un Weggrabens. Un in den Weg, den Lüßjowschen Kirchweg, männigmal as 'ne Geitbäk. Junge, Junge! wat wir't denn för 'ne Plamp! Denn stünn dei Bird'kuhl hoch vull Water, aewer dei Mad' ut Weg un Acker würd of sänderwis' mit rin späult. An Utmaden dacht kein Minsch. Dat Enn' von 't Lied wir, dat dei Grund von dei Kuhl von Johr tau Johr ümmer höger un dat Water ümmer flacker würd. Bet eins gauden Dags in en recht heiten, regenlosen Sommer dei Dik utdrögt wir. — So, dunn wir Holland in Not. Kein Wasch, kein Börnlock wir dor. Allens müßt ut dei Pumpen maht werden. Dei können't of nich all Herr werden, un ein nah dei anner entsäd' sik dat. Wat dei gaud' Will nich künnt hadd, dat dwüing nu dei Not. Dei Buren schickten ehr Knechts, dei Bändners un Hüslers kemen sülsen un smeten dei drög' Mad' ut dei Kuhl. Fuhr üm Fuhr güng tau Acker. Bel Hänn' maken bald en Enn'. In acht Dag' wir dat Warf dan un dei Besluß fat't, in Taufkunst alle Johr en beten bi dei Kuhl tau daun. — Dei negst Gewitterregen bröcht Water in't Lock, dei Regenwochen — sei kemen grad' in 'e Ault — noch vel mihr, un dei Winter mök't wedder ganz vull.

Nu leg' dei Bird'kuhl in nigen Glanz dor. Dat Krut fünn sik rasch wedder an; of Krutschen würden wedder rin sett't. Nah twei Johr wir üm un in ehr nicks mihr von dei Toweri tau seihn.

Dat Utmaden aewer blew nah; dei Besluß, dei doraewer fat't wir, wüird vergeten. Un dei ward wohtschinlich noch lang' vergeten bliben. Bet nah twintig, dörtig Johr 'ne anner Generatschon mal wedder dörch dei Not dwungen ward. Grot Lüüd' sünd oft ok nich anners as Kinner: Wenn't weih deit, laben s' allens Gauds an; mit dei Weihdag' geiht ok dei Börsag in'n Wind.

Eins güng ik in Gesellschaft von en por Frünn' in Rostock up'e Strat. Wi snackten von dit un dat. Dorbi föll ok dat Wurd „Bird'kuhl“. En ollen Mann, dei jüst an uns vörbi güng, stünn still un dreiht sik üm.

„Bird'kuhl? — Entschulligen S', meinen Sei dei Sarmstörper?“

„Ja! — Ik denk, ein gifft dat man in'e Welt!“

„Ganz recht! Ein S' nich böß, dat ik so dumm frag'! Dor bün ik an burn un upwussen. In Höppnern sin oll Rat!“

„Dei steiht nich mihr! Dor is nu en ganz ni Hus!“

„Ja, ik weit!“

Un wi kemen von't Hunnertst in't Dufendst, un ik freg in'n Morten sin ganz Lebensgeschichte tau weiten. Em hadd't dörchweg immer gaud gahn, aewer dei Tid an dei Bird'kuhl wir sin glücklichst west. — — —

Wer as Kind an dei Bird'kuhl seten hett, vergett sei sin lewlang nich. — — —

Kinnertid — glücklich Tid — gollen Tid!



Großmudding ehr Reif.

Großmudder set up dei Bänk vör ehr Dör un knütt't.

Dat künn sei am besten in'n ganzen Dörp. Dor wir sei stolz up, wenn ehr einer dat säd'. Denn richt't sei sik ganz stur, un ehr Ogen lücht'ten. „Ja,“ säd' sei denn, „wat einer in 'e Jugend lihrt, dat kann hei noch in 'n Öller!“

Dunn hadd sei't gründlich lihrt. Dor hadd ehr Mudder för sorgt. Sei wir dei Öllst west von saeben. Dei hadden all wat up dei Bein hebben müßt un up 'n Liv. Dor hört wat tau, dei all in 'e Reig tau hollen. Dunn hadd sei tidig mit taugripen müßt.

As sei gröter worden wir, hadd sei girn en beten „fin“ Handarbeit maken lihrt. So as den Schaullehrer sin Lise dat so schön künn un dat Fräulein ut'e Stadt, dat dor öfter tau Besänk kem. Awer dor wir kein Tid tau west. Flicken, stoppen, knünnen, un denn wedder anners üm: knünnen, stoppen, flicken — so hadd dat gahn Dag för Dag.

Ehr „lütt“ Mudding hadden ehr Bräuder un Swestern ehr dorüm heiten.

Nahsten, as sei sik verfrigt hadd, wir sei bald en richtig Mudding worden. Dunn wir tau fin Handarbeit ok kein Tid west. Den Mann bi sin swer Arbeit — 's winters in 'n Holt un 's sommers irst up'n Dorfmur un nahst bi'n Buren — heil in'n Tüg hollen un ehr drei Gören dortau un denn noch dei lütt Wirtschaft mit Rauh,

un Swin un Goren besorgen un wat sit dorbi denn noch all sinnt — je, vel wat anners wir denn nich mihr tau maken west. Süßwst dat Knütten, dat hadd immer nebenbi gahn müßt. Wenn sei hen Melken gahn wir — dat wir immer 'ne halb Stunn' Wegs —, odder wenn sei 'n Bund Botter tau Stadt bröcht hadd, odder of 's abends in dei Schupfstunn' en Ogenblick. Un dei Strümp hadden immer en beten gröter worden müßt.

Nu wir sei oft, un nu wir dat of noch nich anners. Blot dat sei nu wedder ganz lütt Strümp knütten ded'. Ehr Stine un dei ehr Mann, bi dei sei sit den Dod von ehren Mann wahren ded' — in 'n Bäudnerhus is Platz un in ehr Kinner ehren Harten wir of wecken —, hadden noch en heil Duzend ni Por Strümp in 'e Lad'. Dei würden för't Erst noch nich knapp. Aewer dei vier Lütten verbrukten in ehr hölten Slarpen orig weck. Un wenn s' 't hild hadden, güng't up Söcken. Dornah warden dei Strümp of nich beter. Un dei anner Dochter in'n Smäd'faten hadd of al drei. Na, dat wiren tauhopen jüst so'n Deil, as wur sei as „lütt" Mudding vör saebendig Johr mit anfangen wir. Un nu wir bi Franzen, dei wid weg dicht an'e preuß'sch Grenz wahren ded', of en lütten Jung tau Hus kamen, so dat Großmudding ehr Sorg wegen all dei Strümp immer mihr in 'e Breid' gahn un aewer den Anfang rutwassen ded'. Knapp wir't noch vörtaukamen. Dei Fingern wiren mit den Liw oft worden, un dei lebenslang' graw Arbeit hadd sei krumm un stif makt. — Aewer dat hülp nich. Sei müßt! Wer füll't süs? Tau dann hadden s' alltauholen naug.

Un sei ded't girn. Sei freut sit, dat sei noch helpen könn. Dat sei noch tau wat nütt wir. Des Freud leg' aewer ehr ganz Wesen as dei Sünne'schin up'n Weiten.

slag; still Taufredenheit sprökt ut ehr trugen Ogen. Un flink, ahn Rauh un Rast, güngen dei Fingern, klapperten dei Knüttelsticken. —

„Gun Dag, Rahwersch!“ kem Fru Sticken, Bur Sticken sin Mudder, üm dei Huseck. „All wedder so flitig?“

„Je, dor sall’n woll! Dei Bein warden ümmer mihr, wur Strümp up möten! — Un wen sall’t süs?“

„All wedder mihr?“

„Bi Franzen! Du weißt doch!“

„Ach ja, dat is jo richtig! — Is dor all döfft?“

„Ne, taukamen Sünndag! — It will dor hen!“

Fru Sticken föll binah up’n Rüggen.

„Ne, wat du segast! It wull’t nich glöben, as sei mi dat vertellten! Also is doch wohr? Dei wid’ Reis wißt du di noch aewernehmen?“

Großmudder lacht still vör sik hen.

„Ja, ik möt jo! Franz lett mi kein Rauh. Dei gaud’ Jung! It sall em abslut in sin Amt as Sleusenwärter seihn. Dor is hei so stolz up!“

„Dat kann hei ok! Tau so’n verantwortungsvullen Posten kümmt ok nich jeder in son jung’ Jöhren!“

„Un denn sall ik sin Fru un sin Wohnung kennen lihren! Un nu ok den Lütten!“

„Mit dat Kind un dei Wohnung, dat will ik nich seggen. Süs mit dei Fru, dücht mi — dei würd dei Reis hierher lang’ nich so sur, as di dorhen!“

„Dei kann nu jo ok nich!“

„Nu nich — ne! Aewer ihrer hadd’t doch gahn!“

„Dat hett sei ok wullt. Franz hett dat schreben! Aewer denn is dit, denn dat dormant kämen! Un denn — weißt du! — sei is doch ut Berlin — ’ne Landgerichtsdienerdochter. Un denn kem ehr dat hier doch woll man lütt vör — ja! — It freu mi wirklich, dat ik mal hen kam!“

„Dortau sünd denn woll des witten Strümp?“
„Fru Sticken nehm einen, dei all farig wir, in’e Hand.“

Großmudder nickköppt.

„Ne, Nahwersch, wur is’t maeglich, dat du dat noch so kannst! Rik mal, wur nüdlich! Un wur akkerat! — Ummer kruß un glatt! — Son Strümp kann jo en Prinz drägen!“

Großmudder smet sik in’e Bost; ehr Ogen lücht’ten. Ut den Korf, dei bi ehr stünn, halt sei twee Por un gew sei Stickenmudder hen.

„Wat denn? Dei heft du ok noch farig kregen?“
wunnerwarft dei un treckt dei Strümp utenanner.

„Dat is jo gornich tau denken, is dat nich! — Des witten, dei sünd woll för dei Swiegenderchter, man nich? Dei sünd jo rein so weiß as Sanft! Son heff’t minleder nich up’e Fäut hatt, ne! Rik mal as jung’ Dirn tau dei Ausköst, un nich tau min Trug’! — Un des grisen — ne, sik mal an! Dei warmen jo dat Hart in ’e Bost!“

Großmudder würd bi all dat Loff dei Alten fort.
Ehr Backen brennten ehr. Ummer sturer würd sei.

„Möten sei ok! Dei Jung möt oft in’n Ratten an dei oll Eleus stahn. Stunnenlang! Un denn bi Winterdag! Dat giffst licht koll Bein. Un dat is dat Skimmst — dat weit ik bi mi! Denn is dat Feser nich wid!“

„Ja! Dat ward ’ne Freud’ geben! — Sei un sei —“
un sei treckt dei Strümp wedder tausamen un strek dor mit ’e Hand raewer — „un Lütting — ne, dat mücht ik wirklich mit beleben! Wat dei woll för Ogen maken werden!“ —

So güng dat noch en Gnn’ lang wider. Un denn würd dei ganz Reiz fortfarig bespraken, un nächsten kenen sei up vergahn Tiden. — —

Den negsten Fridagmorgen wir dat en groten

Upstand. Den Abend vörher wir dei Korf al packt; en beten Unnertüg un 'ne Nachtjack un en por Taschen-däuk. 'N male 'ner sij seg Großmudding nu nah, ob'e of allens in wir. Sei hadd dat ni grismullen Kled antreckt un den blag un rob karrierten Dauk ümslagen. Dei Kinner stünnen mit grot Ogen dorbi.

„O, Größing, wur hübsch!“

Dürten löp nah'n Goren un halt en por Georginen.

„Hier, Größing, dei nimmst du lütten Better mit!“
Un läd' dei Blaumen haben in den Korf.

„Fiken!“ frög Größing dei tweit, „sall ik din Böp-ping nich mitnehmen?“ Dat wir Fiken ehr Leiwst.

„Ne — e!“ säd' dei un laugt verlegen up'n Finger. Dunn löp sei weg un kem glit mit dei Poppenschaub wedder. „Da, Größing, dei passen em woll!“

Großmudding strakt ehr aewer'n Kopp. „Ne, min leiw Dirn! Größing hett man spaßt!“

Dei Jung kem von buten rin: „Badding is farig!“

Stine hünn ehr Mudder dei swartsiden Bänn' von den Haut in 'ne Sleuf. „Wat dei noch immer smuck utfüht!“ säd sei dorbi. Denn hülp sei ehr den Mantel üm.

„Is dat of warm naug, Mudding? — Süs hal ik noch minen Dauk!“

„Ach, Dirn, dat is doch noch nich Winter!“ —

Bier lütt Müller kregen en Kuß, un Stine kreg twei. Un denn steg sei tau Wagen.

„Abschüs, leiw Mudding!“

Noch eins föt Stine ehr üm un küßt ehr.

„Kumm gesund wedder!“

So führt sei af. Den Korf nehm sei up den Schot.

„Giff her,“ säd' ehr Swiegersaehn, „den stellen wi achter up! Wat wist du dormit den ganzen Weg rüm hollen!“

„Ne, Frits, lat man! Dor künn wat rutzudeeln!“

Un sei behöll em.

„Größing, Größing! Bring uns of wat Schön's mit!“ rep dat noch achter ehr her. Un as sei sik noch eins ümfet — sei wiren all half ut'n Dörp —, winkten all dei lütten un twei grot Hänn' ehr nah. —

Dat wir en wunnerschönen Harwstmorgen, so schön, as hei man jichtens tau denken is. Dei Sünm schint von den blagen Heben, un dei Luft wir so still; kein Blatt rögt sik an 'n Bom.

Großmudder würd dei Post wid; ehr Ogen lachten so hell as dei Sünm aewer ehr.

„Rik, Friß, uns Herrgott fülben giffst sinen Segen tau min Reis!“

„Deit hei, Größing! Un dat freut mi! Denn bringt hei di of gesund wedder nah uns trügg!“

Dei Brun langt düchtig ut un brenschet hell, as freut hei sik of, dat hei Größing eins föhren dörfst. —

Gedüllig stünn hei still, as sin Herr dat Biljett besorgt un Großmudding in dei Iesenbahn helpen ded'. Ehr wir dat all as in 'n Drom. Dat Gewähl von dei Minschen, dei Breisdrägers mit dei gelen Postwagens, dei Herr Börstehet mit dei rod' Müß, dei enzelten Maschinen, dei dor rangierten, un denn dei velen Melkfannen, dei dor taun Verladen prat stünnen. Re, so vel Melkfannen gew't jo woll in dei ganz Welt nich! —

Un denn föhrt dei Tog af.

„Abschüß, Größing!“

„Abschüß, Friß!“

Ehr wir, as föhrt sei nah den Himmel rin.

Grot Freud' maßt den Mund apen. Dat durt nich lang', duun hadd sei 'ne verwandte Seel funnen, dei of binah so wid wull as sei fülben, un sei vertellten von dit un dat. Aewer wat sei of ansüngen, taulekt kenen sei immer wedder up ehr Rinner. Dorüm süngen sei

fließlich von nicks anners mihr an. Dorbi würden sei gornich gewohr, wur dei Stunnen henflögen.

Je wider sei kemen, desto gröter würd ehr Freud'. Man as ehr Reiskamerad utstegen un sei nu mit ehr Gedanken allein wir, würd ehr männigmal en beten benaut. Ob Franz woll noch so wir as süs, odder ob em sin hog' Posten tau Kopp stegen wir? — So as Radmaker Nöttingen sinen, dei 'ne Anstellung bi't Gericht as Altendräger kregen hadd un nu sin Öllern knapp kennen ded'. — Aewer ne — so wir ehr Franz nich. So wir hei nie nich west. —

Dei Tog höll. Sei wir noch gornich ut den Wagen, dunn stünn Franz al vör ehr un föt ehr rund üm.

„Gut Dag, Mudding!“

„Gut Dag, min Jung!“

Glücklich tet sei em in dei Ogen.

„Ik dacht gornich, dat du sowel Tid hebben dedst, dat du mi afhalen künnst!“

„För di heff ik ümmer Tid, Mudding!“

Ehr Hart hüppt vör Freud'. Sei wir noch dei Öll. Gott si Dank! Ja, dat wir hei!

Sogor en Wagen hadd hei dor, en Hotelanibus.

„Aewer ne, Franz, in so'n finen Wagen kann ik doch nich rinstiten!“

Franz lacht. „Irst recht, Mudding! Dat fehlt noch, dat du tau Gant dörrch dei Stadt tüffeln wust!“

„Dat is doch nich wid!“

„Ne — aewer wenn 'n 't so hebben kann! Dei Rutscher is en gauden Fründ von mi von'e Soldatentid her!“

Sei steg in. Aewer gefallen ded' ehr dat gornich. Dei roden Plüschküssens un dei blanken Messingdrückers un dei Speigelschiben — ne, dor paßt sei nich tau. Dat wir wat för vörnehm Lüüd'. Ehr würd ganz eng. Sei

hört nich up Franzen sin Bertellen, wurans dei Strat
heiten ded' un dei, un wen hier wahren ded' un wen
dor. Sei dacht blot ein Deil: Wenn ik hier mit minen
Korf man irst wedder ruter wir!

Endlich höll dei Wagen. Ganz up't anner Enn'
von dei Stadt.

Vör en lütt nüdlich Hus höll hei. Dat leg' en beten
trügg in en smucken Goren.

Dunn würd Großmudding wedder anners tau
Maud', as sei dat seg. „Wur hübsch!“ säd' sei, „ne,
Franz, wur hübsch!“ — Un as nu ut dei Husdör' ne
jung' püßsauber Fru mit'ne witt Lakschört ehr ent-
gegen kem, dunn wir sei wedder ganz dei M. Luter
Freud' un Glück lacht ut ehr Ogen. Dei seg jo ut as
'ne lifhaftig Prinzessin. Ja, Gesmack hadd ehr Franz
ümmer hatt.

„Sühst du, Lotting, dor bring ik Mudding!“

„Det freut mich! — 'N Tag, Schwiegermutter!“

Sei höll ehr dei Hand hen. Großmudder schüdd't
sei. „Gut Dag, min Tochter! — Wat sühst du smuck ut!“

Sei bögt sik vör un wull ehr Swiegerdochter en
Kuß geben. Dei dreiht den Kopp en beten nah de Sid
un höll dei Baß hen. Großmudding zufft trügg. Den
taudachten Kuß gew sei ehr nich.

„Komm näher! — Wir haben mit dem Mittag so
lange jewartet! Du bist jewiß hungrig! — Franz, du
hilfst Muttern wohl mit dem Abnehmen! Ich bring
unterdes det Essen rein!“

„Ja, hungern deit mi!“ — Dat heit, eigentlich wüßt
sei gornich, ob sei Hunger hadd.

„Tretet euch auch ordentlich die Füße ab! Der
Fartensteig is immer so dreckig!“

Großmudding fet sik üm. Dei Stig wir mit witten
Gnitt dick utstreut. Aewer sei pedd't sik dei Fäut af.

Franz maßt dei Stubendör apen.

„Bitte, hier!“ säd’ sin Fru un wißt up den Tügriegel. Denn güng sei nah dei Raek. Großmudder nehm up’e Delhaut un Mantel af un kek mit en unsekern Blick up Franzén. Den slög dat rod’ aewer’t Gesicht. Sei hüng allens an’n Riegel.

„So, Mudding, nu kumm!“

„Dei Korf?“ frög sei.

„Den nehmen wi mit rin!“

In’e Stuw — ne, wat wir dat dor blank! Sei müßt sik vorseihn, dat sei nich fallen ded’. Dei Gardinen, dei wiren jo woll noch witter as Snei. Un dat Dischlaken — ne, so wat Fin’s hadd’ in ehren Leben noch nich seihn. So wiren dei bi Pastors nich mal west, wur sei as jung’ Dirn deint hadd. Un dei Fru wir ’ne geburne „von“ west.

„Mudding, nu sett di dal! Du büßt gewiß dull mäud’! — Ne, nich dor up’n Stauhl! Up’n Sofa!“

Herre Gott doch! Dat s’ dat nich glük seihn hadd! Dat wir jo en richtigen Sofa! So’n as ehr Köster hadd! Aewer vel hübscher. Mit roddbläumten Plüsch. Ehr Blick würd immer unsicherer.

„Ne, Franz! — Wur is dei Jung?“

„Ach so! Dat’k dor nich glük an dacht heff! — Kumm, Mudding!“

Sei güngen nah dei Slapstuw.

Dor leg’ dei Lütt in sinen Wagen in slohwitte Klüssens un slep. Großmudding güng dichtung ran un kek em long’ an. Denn dreiht sei sik nah Franzén üm.

„Nüst so segst du ut, Franz, as du in ’e Weig legst! — Ik wiünsch di, dat hei juch ebensovel Freud’ maßt, as du uns!“ —

„Bitte, zu Tisch!“ rep dat lis ut dei Stuw. —

Un Gröfing et, as wenn sei wirklich Hunger hadd.

Aewer up dat Sofa sett't sei sik nich. Dat let sei dei jung' Fru.

Nah Disch hülp dat nich, dunn müßt sei dor doch rup. Franz gew sik nich ihrer. Sei halt Rüffens un Deck un packt sei schön mollig in.

„So, Mudding, nu slöppst irst 'ne Stunn'! — Tau Kaffe, denk ik, ward ik ok wedder hier sin!“ —

Legen hett sei ok so lang', aewer slapen künn sei nich. Ummertau dacht sei: „Schad' üm den schönen Sofa!“

Dunn hört sei, dat bian dei Lütt unruhig würd. Sei güng hen, schuckelt sachten den Wagen hen un her un sing:

„Slap, Lütting, slap!
Din Vadder hött dei Schap;
Din Mudder is in'n Blaumengorn
Un halt en Strauß von Jungferhorn!
Slap, Lütting, slap!“

As dei lütt Kirl sik dorbi nich beruhigen wull, nehm sei em up'n Arm un güng mit em in dei Slapstuw up un dal.

„Gia, popeia! Min Lütting, dei schri't!
Will nah dei Stirnings; dei sünd em tau wid.
Maening, kumm runner un bring uns en Stirn,
Bring noch vel Schön's; dat mag Lütting so girn!“

Dat hört dei jung' Fru. Sei kem rinner. In'e Dör stünn sei ganz verwunnert still.

„Ne, Mutter, das mußt du nicht tun! Gefahren und jewartet wird das Kind jarnich! — Wer hat dazu Zeit!“

Dormit nehm sei ehr den Jung ut den Arm, gew em tau drinken un lād 'em wedder in den Wagen.

„So, nu laß ihn man!“

Großmudder halt sik en Stauhl dichtung nah den Wagen ran. Sei wull den Lütten Gesellschaft daun.

„Ne, Mutter, komm nach der Stube! Du verwöhntst ihn sonst! Er ist immer allein!“

Un Größing stünn up, sett't sik in'e Stuw an't Finsster un grüwelt. Dei jung' Fru hadd noch buten tau daun.

Un Größing grüwelt. Dorbi seg sei sihr einerlei ut. Mit eins flög ehr en hellen Schin aewer't Gesicht. Sei hadd ehren Korf so noch nich utpackt. Dor wir noch wat in, wurmit sei Freud' maken künn.

Sei halt sik den Korf ran. Irst kreg sei ehr por Saten dor rut, treckt sik ehr Filztüffeln an un läd' denn dei Strümp all in ein Reig up den Disch. Mit dei Hand strek sei s' orig schier. En lütt beten wiren sei in den Korf verdrückt. Ehr Dgen blänkerten wedder.

Jüst wir sei dormit farig, dunn kem Franz.

„Wat hest dor, Mudding? — Ne, so wat! — Dat du dat nich laten kannst!“

„It dacht, Franz . . .!“

„Ja, Mudding, du büst tau gaud! — Wat du di för Mäuh geben hest! Rik blot“ — un hei nehm dei Strümp in'e Hand — „wur fein! Son Strümp kann doch keiner knütten as du!“

Sei strakt ehr dei Backen.

„Wider kann it of nicks mihr, Franz! Un it dacht, dei würden di gaud daun!“

„Dat daun sei of, Mudding! — Rik mal,“ — hei höll den Strümp gegen sinen Bein — „dei gahn bet an dei Knei! Un denn dei groten Waterstewel dor aewer — denn kümmt nich Küll odder Ratts dörch! — Un des witten för Lotte! — Wat dei sik freuden ward!“ — Mit dei lütten strakt hei sik aewer't Gesicht. „Dei sünd rein so weiß as 'ne Ratt! Son hett gewiß dei Kronprinz nich!“

Größing wir glücklich.

Lotte kem rin. Bi dat Korfutpadden wir en lütten Snippel Papier an 'e Frd follen, en ganz lütten. Lotte bückt sit un nehm em up. Franz hadd noch sin grisen Strümp in'e Hand.

„Was sind das für'n paar Ungetüme?“ rep sei.

„Dei sünd gaud för Liv un Seel!“ lacht Franz.

„Dat heit, för min! För buten! Din sünd för binnen — fit!“ Un hei höll ehr dei witten hen.

„Pü!“ möt sei, as wull sei 'ne Dun, dei dor in'e Luft fleigen ded', wegpusten. „So jrobe hab' it nie jetragen! Die kriegst du für Sonntags! Oder it tausche sie um!“

Franz wir puterrot worden. „Dat kannst du nich! Dei hett Mudding sülsen knütt't!“

„Ach so! Det habe it nich jewußt! — Ja, die sind sehr hübsch! — Auch die kleenen! Aber tragen kann er se noch lange nich! — Danke vielmaals, Mutter!“

Dormit drög sei dei Strümp nah dei Slapstuw un halt Tassen rin.

Großmudder wir, as hadd ehr einer 'n Emmer vull koll Water aewer'n Kopp gaten. — —

Nah'n Kaffe güng Franz mit ehr nah sin Sleuf un wißt ehr, wurans dei Maschineri handhawt würd. Dor würd grad' en Rahn tau Barg bröcht. Dat benehm ehr ganz. „Ne, Franz, wur is't maeglich, dat du dat all so kannst! — Wenn dat Badding noch belewt hadd!“ —

Dorbi würd dat Abend. Un as Großmudder dunn noch den Goren beseihn hadd un dei Häuhner un aewer Nahwers Gorentun 'ne ni Bekanntschaft mit utgibig Ünnerhollung anknüppt hadd, dunn wir sei wirklich müd'.

Up dat Plüschsofa wir ehr Bedd upmaakt. Up dat schöne Plüschsofa. Dor künn sei troß all ehr Müdigkeit nich inslapen. Dei Gedanken kemen un güngen, immer

Krus dörrchenanner. Un sei wannerten furt ut des bliz-
blanke Stuw un dit gräunberankt Hus aewer Stod
un Stein, bet sei in ehr still Dörr ankemen bi ehr Tizen-
dochter un ehren Swiegersaehn un dei Kinner. Dor
fünnen sei Rauh in ehr lütt Stuw mit den wittschürten
Fautbodden, up den dei fin Sand glummert un glizert.

Dorbi leg' sei ganz still. Ehr Kinner dachten, sei
slep. Süs hadden sei sik nich so lud' unnerhollen, dat
sei jedes Wurd verstahn künn.

„Ik kann mich nich anners jeben als ik bin!“ hört
sei dei Swiegerdochter.

„Dat fast du ok nich! Aber du hättest sie durch deine
Worte nicht zu verlegen brauchen!“ antwurt't Franz.

„Det habe ich auch nich jewollt! — Aber det is
unmöglich, det man son jrobes Zeugs auf die Füße
ziehen kann, wenn man det anders jewohnt is! — Det
mußt du doch einsehen!“

„Denn haddst du dat nich tau seggen brukt un haddst
ehr dei Freud' laten künn!“

„Na ja, Franz! Rege dich man nich uf! Det wird
ihr so tief nich jejangen sein!“

„Dat is schad', Lotte, dat du dat meinst! Dat is
sihr schad'! — Dat is ehr so nah gahn, as du di dat
gornich vörstellen kannst!“

„Na, wollen dat man lassen! Übrigens wollte ik
man sagen, daß sie auch en bißchen mehr Rücksicht hätte
nehmen können! — Stell dir doch mal vor, wie sie
übermorgen bei der Taufe in der Gesellschaft aussieht in
ihrem grauen Wollkleid und dem bunten Umschlagetuch!“

„As min leiw, gaud' oll Mudding süht sei denn ut!“

„Frau Oberpostschaffner kommt doch jewiß in Seide,
un meine Schwester aus Berlin auch!“

„Denn lat sei! Mudding ehr Kled is ni un rein.
En siden hett sei nich. Un dat brukt sei ok nich! Wer

ehr nich ankiken will, dei kann dat jo nah laten! — Up'n Staat hett sei nie nich wat geben!"

Dat kling fort un hart.

"Det braucht sie auch nich! En bischen anders könnte sie darum doch sein! En andern Hut könnte sie zum Beispiel auch tragen als so einen, der vor dreißig Jahren Mode war!"

"Sei is immer sporsam west! Un för wen? För uns Kinner! — Dorüm fast du nich up ehr mäkeln!"

Dat kling noch harter un körter.

"Aber Franz, ik darf doch wohl was sagen!"

"Ne, nicks!" Dat wir ganz hart un basch. Un glit dorup weiß un fründlich: „Lotte, wi willen uns nich vertörn! Sei is min leiw, min hartleiw Mudding, un du büst min leiw Fru! Un nun bidd ik di, dat du sei as dei respektierst! — So, nu willen wi slapen!" —

Großmudding flög an Hänn' un Fäut, as schüdd't ehr en Feuerfrost. Wat ehr dor in dei Nacht all in den Kopp rüm gahn is, dat hett sei sülsen nich klar kregen. Erst gegen Morgen, dunn kregen dei Gedanken Holtzast. Dunn wüßt sei, wat sei wull. Un dunn slep sei in. Erst as dat in'e Slapstuw lebennig würd, waßt sei up. Sei treckt sik rasching an un wir ebenso drad' farig as dei.

Sei tek ut't Finster. Buten seg dat ganz anners ut as gistern. Dei Heben hadd sik gris tautrecht, un sachten fiffelt dei Regen hendal.

Dunn föt ehr wen von achterttau rundüm, dat sei tauhopen schöt.

"Gun Morgen, Mudding! — Hest gaud slapen?"

"Herre Gott, Jung, wat hest mi versihrt! — Wur büst du so lis herkamen?"

"Dat sünd dei nigen Strümp, Mudding!" lacht Franz. „Rik! Dei saelen mi hüt furtst gaud daun! dat is son Weder, wur'n leinwer in'e Stuw blifft!"

„Kannst du dat denn nich?“

„Ne, Mudding, dat giff't nich! — Schad't nich,“
fett't hei hentau, as sei em mitledig aeverstrakt, „as
Zuckerpopp heft du mi jo ok nich upfänd't! — Aewer
du sühst blaß ut! — Is di wat?“

„Ne, mi is so huddelig!“

„Ne Tass heiten Kaffe ward di gaud daun! Dei
is glit farig!“

Lotte kem un deekt den Kaffedisch.

„Morjen, Mutter! — Gut jeschlafen?“

„Danke, ja!“

Nah den Kaffe steg Franz in dei groten Stewel,
treckt dei wullen West an, hüng den Regenrock üm un
gew sin Mudder dei Hand.

„Abschüß, Mudding!“

Sei nehm sin Hand mank ehr beiden un schüttelt
sei. Un küßt em: „Abschüß, min leiw Jung!“

Ehr Stimm bewert. In ehr Ogen stünmen Tranen.

„Angst di nich üm mi, Mudding! It bün dat ge-
wennt! Un wenn'n dor irst in is, denn is dat all nich
so schlimm, as dat von binnen utsüht! — Tau Middag
bün ik wedder hier!“

Franz güng. Sei keß em nah, so lang', as sei em
seihn künn. Un dei Tran föll ut ehr Og' up ehr Hand. —

Dei Swiegerdochter hadd tau wirtschasten. Dunn
sett't Großmudding sik tau en swer Wart dal. Sei
wull en Breif schriben. Den driidden in ehren Leben.
Den irsten hadd sei an ehren Mann schriben, as sei
noch sin Brut wir, den tweiten an Franz bi dei Soldaten,
as ehr Mann storben wir.

Sei söcht sik en Zettel un 'n Blistift un schrew mit
vel Mäuh un sur Arbeit. Dat durt woll' ne halw Stunn'.
Ehr stünn dei Sweit vör den Kopp. Gott si Dank!
Endlich wir hei farig.

Sei läd' den Bettel in den blagen Altkendeckel, wur Franz sin Berichte un Afrechnungen in hebben ded', packt dei groten witten un dei lütten witten Strümp in den Korf, ehr Nachtjack un Filztüffel haben up, treckt Schauh un Mantel an, sett't ehren Haut up un gäng nah dei Slapstuw.

Lütting slep. Lang' stünn sei mit folgt Hänn' vör sin lütt Bedd. Sünnenschin un Wulken treckten aewer ehr Gesicht.

„Utsüht du as din Vadder, min lütt Jung! Ja, dat deist du! — Min leiw Herrgott, gew, dat hei of ward as sin Vadder!“

Denn nehm sei ehren Korf up den Arm un gäng af. Dei Swiegerdochter würd nicks dorvön gewohr. Dei wir achter'n Hus in'n Goren un halt Tüffel.

Großmudder gäng dribens nah den Bahnhof. Sei wüßt nich, wennihr dei Taeg führten. Aewer sei hadd Glück. Dei Mann, dei ehr dat Biljett verköfft, säd' ehr, dat wohrt kein halb Stunn'. —

As sei in den Tog set un ehr Heimat tau führt, dunn wir ehr wedder as in'n Drom. Aewer ditmal as in en sweren. Snacken mücht sei mit keinen Minschen. En por versöchten dat. Dei antwurt't sei „ja“ un „ne“, un denn möf sei dei Dgen tau, as wenn sei mäud' wir un slapen wull. Dunn leten sei ehr in Raub. Taulezt slep sei wirklich in.

As sei upwaken ded', wir ehr anners. Dunn glöwt sei wirklich, dat sei drömt hadd. En dummen, häßlichen Drom. Nu wir hei vörbi. Un dei Regen wir uphollen, un dei Sünn' schint un speelt mit ehr Strahlen bi Großmudding rüm un sprüng ehr pil in dei Dgen. Un dor blew sei sitten. Und as Grözing middags up ehren Bahnhof utsteg, dunn seg sei jüst so fründlich ut, as gistern bi dei Afreis. — —

Jüst tau deisülwig Stunn' kem Franz tau't Middag-eten nah Hus. Hei wunnert sik, dat sin Mudder nich in dei Stuw wir, un güng nah dei Kach. Dor wir sei ok nich.

„Wur is Mudding, Lotte?“

„Ik weef nich! Sie is schon den ganzen Morgen fort! Ik dachte, sie wär' zu dir nach der Schleuse!“

„Lotte, ik bidd di! Bi dat Weder?“

„Oder sonst is sie wohl klaenen gegangen nebenan!“

„Dat glöw ik nich! So is Mudding nich! — Awer dat is jo dei enigst Maeglichkeit!“

Dormit güng hei rut.

Nah twee Minuten wir hei vull Unrauh wedder dor.

„Ne, dor is sei nich west! — Dit kann ik gornich begripen! Denn möt sei jo al tau Stadt gahn sin!“

„Sie wird schon wieder kommen! Sie sieht doch, daß es Mittag ist!“

„Ik will mal seihn! In teihn Minuten bün ik wedder hier!“

„Aber das Mittag is fertig! Soll ik damit warten?“

„Teihn Minuten, ja! — Wenn du dat nich wist, kannst du jo eten! Ik gah irst! Ik will blot min Notizbauf rin legen!“

Hei mök dei Stubendör apen un smet dat Bauk, dormit dat hei dei Stuw nich vull Smutz pedden wull, in'n forschen Bagen nah den Disch rupper. Dat heit, hei wull dat daun. Awer hei dröp blot dei Kant, un dat Bauk föll an dei Jrd. Dorbi flögen dor allershand Papiere rut, ein hierhen, dat anner dorhen.

„Süh!“ säd' Franz lud' tau sik, „dat künmt wedder von dei Hast! Wir't einen Schritt nah dei Stuw rin gahn, denn hadd'k nu nich saeben tau maken brukt!“

Dormit sammelt hei Bauk un Papiere wedder up u n läd' allens nah den blagen Altendeckel rin.

Dunn freg hei Großmudder ehren Zettel mit dei groten, unbehulpen Bauftaben tau seihn. Sei lest:

„Lihber Franz, Die schlaf Stuhbentühr war ofen darum Konte ich nicht Schlafen, darum Fare ich zu hause sons Werde ich Kranck, bleib so Gut wi Du Bist. Deine dich Lihbende Mutter.“

Franz würd utseihn as dei Kalk an dei Wand. Sei lest den Zettel tweimal, dreimal — un füng wedder von vorn an. Dor stünn aewer immer datsülwig. Sei föt sit an den Kopp, ob hei drömen ded'. — Ne, hei drömt nich. Dei Knei würden em bewern, dat hei sit up en Stauhl dassetten müßt. Dei Arm stütt't hei up den Disch. Mit stiere Ogen keß hei up den Breif. Dei Bauftaben danzten dörcheinanner. In Sekunden güngen hunnert Biller von sin Mudding an em vöraewer von dunn an, as sei em in den warmen Sünnesschin up dei Kellerluk sett't hadd — dat wir sin irst Erinnerung — bet dorhen, wur sei em bet half nah dei Stadt nah-
lopen wir, üm em dei utflüs'ten Justhanschen nahtau-
bringen, dei hei vergeten hadd — ne, bet hüt morgen,
wur sei em Abschiß seggt hadd, as wull sei för't Leben
von em Abschied nehmen. Seit steg't em in dei Ogen,
un twei dicke Tranen druppten up den Breif dal.

Dunn kem sin Fru rin.

„Iß meine, du wolltest . . . ! Sotte doch, Franz, wat is denn?“

„Ah wat tau seggen, gew hei ehr den Zettel hen.“

„Ne, so was! Das is doch doll! — Farnich zu begreifen! — Ne, Franz, is doch wirklich wahr: Alte Leute sind wunderbar!“

Sei freg en blassen Schreck. Franz spring up, as hadd em'ne Adder steken. Buterrod seg hei ut. Dei Füß hadd hei ballt un den Lirv vörbögt, as wull hei up ehr tau springen.

„Du — du — —!“ kem dat ut sin Lippen. Aewer wider nich. Hei slöt un slöt. Dat hart Wurd, wat dor achter set, wörgt hei dal. Hei gew sit en Ruck dörch den ganzen Litw un güng rut.

Sin Fru stünn as 'ne Bildsäul, so hadd sei sit ver-
fihrt. So hadd sei em noch nie nich seihn. —

As hei nah 'ne haltw Stunn' wedder rin kem, wir hei ganz ruhig, as wir nids gescheihn. Aewer sin sünnig Lachen hadd hei buten laten. Dat hett hei ok nich wedder funnen. — — —

Wildeß wir Großmudder von'n Bahnhof nah dei Stadt rin gahn, hadd 'ne Lüt för dei Lütten köfft un sit dunn up den Weg nah Hus makt. Un ehr Gedanken güngen mit ehr. Luter fründlich Gedanken, achter ehr un vör ehr. Blot ein Flag wir dor — wenn sei dor ran kem, denn tröck 'ne Wulk aewer ehr Gesicht, un sei stünn still un süßt. Un sei wüßt, dat Flag würd bliben. Dat künn sei nich ännern. Denn gew sei sit en Ruck un let dei Gedanken en Sprung maken — un dei fründlich Schin in dei Ogen wir wedder dor.

Fixing tüffelt sei tau. So swinning sett't sei einen Bein vör den annern, as wull sei hüt noch wer weit wur wid. So licht wir ehr dat Gahn lang' nich worden. Dat wir richtig, as wir sei an en langen Band fastbunnen un tau Hus stünnen weck un haspelten den Band up un treckten ehr so mit alle Gewalt ran. Dor fehlt nich vel an, denn müßt sei noch anfangen tau lopen.

Des Faden wiren dei Gedanken, dei tau Hus haspelt würden. Stine un Frix hadden alle Ogenblick seggt: Wat Mudding nu woll makt? — Ob sei woll gaud ankamen is? — Wenn s' man irst wedder hier wir! un so wider. Un dei Kinner können ahn ehr Größing gornich farig warden. Hier fehlt sei ehr un dor. Un nochtan bi dat Regenweder, wur sei nich buten spelen

künnen. Denn hadd Gröſing immer Geſchichten ver-
teſt.

As dei Sün'n' nah Middag ſchinen worden wir,
dunn wiren ſei nah'n Hof gahn. Dor ſpelten ſei, wil
dat annertwegt noch tau natt wir, in dei Gauſbucht.
Dor hadd Badding en ni Daſſ aewer maſt, ſo dad't dor
nich rin regen künn.

„Nu willen wi Gröſing ſpelen!“ ſäd Dürten. Sei
wir dei Olſt. „Ik bün Gröſing, Fiken is Mudding,
un Mining is Kind!“

Friſing wir nich dor. Dei wir mit ſinen Badder
tau Feſſn gahn.

„Ne lütt Tid güng dat. Dunn würd Mining up-
ſternatſch.“

„Ne, nich mihr Döſing ſpelen! — Du tannſ nich
Döſing ſin! — Döſing weg is!“

„Dat ſchad't jo nich, Mining! Wi ſpelen jo man blot!“

Aewer dat geſüing Dürten nich, ehr lütt Swelter
den Ünnerscheid manſ Spelen un Würklichkeit flor
tau kriegem, ſchonſt ſei al nah de Schaul güng un'ne
klaufe Dirn wir. Wat nich tau verwunnern is, denn dat
kriggt en groten Mänſch of nich farig.

„Ne! — Mich Döſing ſpelen! — Wenn Döſing
wedder hier is, denn Döſing ſpelen!“

Un dorbi blew ſei.

„Nümmt Gröſing denn nich bald wedder, Dürten?“
frög Fiken.

„Ne, noch lang' nich! Irſt twei Dag' nah aewer-
morgen! — Morgen is Sünndag. Denn ward un
lütt Better irſt döſt!“

„O, ik denſ, dat is al Sünndag weſt! Gröſing is
doch al ganz lang' weg!“

Dürten lacht. „Ne, Fiken, ſei is doch giſtern irſt
weg reiſ't!“

„D — o — h!“ säd’ Jiten un kē Dürten an mit so’n deipen Rinnerblick, dei nah binnen geiht un vör sik nicks süht. „Ik mein, dat is al ganz, ganz lang!“

Dunn gäng dei Hofpurt apen, un dei, dei all dat Sehnen güll, kem dor dörch.

As dei Jiten fohrten dei Lütten ut den Gausstall rut. „Größing! Größing!“ Un flögen up er tau.

Lütt Mining künn so fix nich mit kamen. Sei schöt lang in dei Mad’hen. Newer taun Rohren kem sei nich irst, dunnn hadd Größing sei al up’n Arm. Sei wischt ehr dat Graewst af un tröst’t ehr. „Schad’t nich, Mining, dat kriegen wi all wedder af!“ Mining kuschelt sik in ehren Arm un flüstert in einßen: „Dößing, leiw Dößing!“

Un up jede Sid hadd ehr ein von dei annern an’n Mantel fat’t un sprüng un hüppt.

„Ei, wirr fein, Größing, dat du wedder hier büßt! — Größing, hest of wat Schöns mitbröcht?“

Größing nicktöppt. Vör luter Glück kemen ehr dei Tranen in dei Ogen.

„Ei! Ei! Ei!“ —

Stine wir in dei Raek, as sei dei Gören ehr Krijschen hört. Sei kem rut tau lopen. Dunn sackten ehr dei Hänn’ an den Liw dal.

„Ne, Mudding! — Wat hett dat tau bedüden?“

„Gornicks un of vel, Stine!“

„Is wat passiert?“

„Ne! — Mi wirr so, as wenn ik dor krank würd. Un dat wull ik nich warden!“

Stine gäng ’ne Ahnung up. Sei slög Größing dei beiden Arm üm den Hals: „Min leiw Mudding! — Dat is gaud, dat du wedder hier büßt!“

Un Dochter un Rinnstinner bröchten ehr nah dei Stuw un eiten un strakten bi ehr rüm, dat sei knapp Tid hadd, Mantel un Schauh uttautrecken. Un denn

müßt sei irst dei Lütten rut halen. Dunn steg dei Freud' up't höchst, un dunn kreg sei Lust. Dei Kinner hüppten ut dei Dör. —

As Großmudding den Korf utpacken ded' un Stine dei Strümp tau seihn kreg, dunn müßt sei alls. Wedder slög sei ehr beiden Arm üm ehr Mudder, Tranen kemen ehr in dei Ogen, un sei säd' nick' as: „Mudding! Min leiw Mudding!“

Dat duert lang', bet sei sik beruhigt hadd. Tauleht frög sei, taegerig un lif, as wenn sei vör dei Antwort bang' wir: „Un Franz?“

„Franz is dei oll!“

Dunn güng of aewer Stine ehr Gesicht wedder dei hell Sünmenschin. Sei sprüng up.

„Binah verget ik jo woll, di wat tau eten tau geben! — Ik brad' di fix en por Löffel!“

Un rut wir sei. —

Großmudding maht sik dat in ehr olldagsch Lüg kommod'. Denn et sei Bradtlöffel un Schinken un drüink mit Stine 'ne Tass Kaffe.

Nahst sett't sei sik in ehren Lehnstauhl an'n Aben un knütt't.

Schubjack.

„Wat en Schubjack is, mine Herren?“ iwert sik dei lütt breitschullert Kaptein an den Stammbisch in'n „Ratskeller“ af un pust't dorbi den Dampf von sin Zigarr stotwis ut den Mund, „en Schubjack? — Dat is en Swinegel, mine Herren, en ganz gemeinen Swinegel, dei mit Minschenfell aewertreckt is!“

„Dei Erklärung is gaud, sihr gaud sogor,“ antwurt't Rentjeh Brühhaber, „aewer sei is nich handgriplich naug. Dörf ik mal 'ne lütt Illustratschon dortau geben, as ik sei sülsen belewt heff?“

„Dat hörben Sei!“

„Gewiß!“

„Still! Brühhaber hett't Wurd!“

„N Ogenblick! Erst sall dei Kellner mi noch en Glas Bier bringen!“

„Dat kann hei nahst ok! Odder is dei Geschicht Geheimnis?“

„Ne — dörchut nich!“

„Na, denn los!“

So güng dat von alle Siden. Un Brühhaber füng an.

„Sei kennen jo noch all den ollen Majur a. D. von Drews un weiten, dat hei drei Gänder hadd. Lütten un groten Ratow hadd hei von sinen Vadder arwt un Sellmow hadd hei sik tauköfft.“

„För sin Fru ehr Geld!“ säd' dei Kaptein.

„I is egal, wurför, köfft hadd hei't. Un tworst

von wegen dei Jagd. Jagden wir sin Hauptvergnügen. Dorbi freut hei sik, dat dat Pulver tau dei Patronen al von anner erfunden wir un hei dat nich mihr nödig hadd. Süs, dat säd' hei sülsen, wiren dei Hülßen woll ewig leddig bleben. Un sin Schüß un Taschen wiren woll eben so leddig bleben, wenn hei för sin Part dei Landwirtschaft hadd bedriben süßt. Dat wir sin Klauheit, dat hei wüßt, wat hei künn un wat hei nich künn, un dat hei von dat, wat hei nich künn, sin Fingern von af let. Hei aewerlet sin Inspekters dat Wirtschaften und hadd mihrst immer dat Glück, dat dei tau brüken wiren. Ik will mi nich sülsen laben, wenn ik hier segg, wat Sei weiten, dat ik nömlisch up Groten Rakow twintig Johr west bün. Ik segg dat blot, üm tau wisen, dat ik dei Verhältnisse einigermaten beurteilen kann.

Up dat Hauptgaud wahnt den Majur sin Sekertär, Herr Slaek. Dat wir en groten Mann un en klauen Mann. Dat wir hei nich immer west. Dat heit, klau wir al as Jung west, aewer grot nich. Hei stammt ut ganz lütt Verhältnissen. Sin Öllern wahnten in en Burkaton tau Lampenhagen, hier dicht bi. In 'e Schaul is hei en fixen Bengel west. Hei schrew 'ne Handschrift, segg ik Sei, as stecken, un dorüm würd hei nahst Schriwer bi'n Advokaten. Ik weit nich, wur sik dat nahst so makt hett — dei Majur hadd öfters bi dissen Advokaten tau daun — na, fort un gaud, in jung' Johren al kem hei as Sekertär nah Groten Rakow. Un wir nu en bannigen Kirl worden. Hei verstünn dat, sik bald tau dei rechte Hand von den Majur tau maken; allens, wat hei wull, dat gescheg, un nicks gescheg ahn em.

As dei Majur Sellmow köpen ded, dunn wir dor en Inspekter Hertog. Den aewernehmen hei mit. Hei kennt em von früher her. Hertog wir as Untroffzier bi deisülwig Schwadron in Parchen west, wur Drews

as Leutnant stahn hadd. Sei hadden tausamen den Krieg mitmacht, un ehr Tauneigung tau einanner wir tau Fründschaft worden, as Hertog den Leutnant eins — ik weit nich mihr, wur; dor unnen bi Orleans is't wur west — as hei em dor mank en Klumpen Franzosen ruthaugt hadd. Nah den Feldtog wir dei Fründschaft mihr un mihr inslappen, taumal Hertog den bunten Rock uttreckt hadd un tau sinen Beraup, dei Landwirtschaft, trügg gahn wir. Dei Leutnant rückt bi lütten höger, na — so as dat denn is, Tid un Rum kem mank dei beiden. Dei Verkihr bestünn blot noch dorin, dat Drews an den Johrsdag von dat Gesecht an Hertogen en Breif odder 'ne Kort schickt, dei Hertog denn priek beantworteten ded.

Nu dröpen sei sik in Sellmow wedder. Sei freuten sik all beid', un dei oll Tid würd wedder lebennig.

Dei Sekertär Slaek aewer freut sik nich bortau. Em güng dat so, as dat son Lüd' öfter geiht, dei glöben, dat sei wat worden sünd: hei scheniert sik von wegen sin Herkunft. Denn Hertog kennt dat.

„Haha!“ unnerbrök em dei Kaptein, „as uns Herr Rat Ticker! Dei red't ümmer von „seinem elterlichen Gut!“ Un dorbi heff ik dei Ollen un ehr Gaud sihr schön kennt — dat wir 'ne lütt Bändneri!“

„Ganz recht,“ antwurt't Brüsshaber, „so wir dit ok. Slaek hadd oft von sin Herkunft ut landwirtschaftlich Verhältnissen snackt, aewer nich so, as wenn hei anner Lüd' ehr Tüffel rackt hadd, sonnern as hadd hei sei von anner raden laten, un red't hei von dei Zukünften, denn meint hei den Buren sin, säd' aewer: uns Innahmen. Na, dor wir denn nu keiner, dei em dat bestred' odder unglöwsch wir. Rakow liggt jo woll en elben, twölfs Mil von hier. Aewer son Rebeit schallt al so licht nicks raewer, wenn't nich jüst en Verbreken

is. Hertog wahnt tworst in dei Reg' un dei kennt em ganz genau, wil dat en Bursachn ut sin Heimat wir, aewer Sellmow hürt anner Lüüd', un sei hadden nicks mit enanner aeftaumen. Uterdem wir Hertog so'n Mann, den dat aewerall nich infollen wir, den Sekretär in Mißcredit tau bringen.

Nu aewer, as dei Majur Sellmow tau köfft hadd, wir dei Sak anners. Nu hadden sei oft tauhopen tau daun. Al dat paßt den Sekretär nich, dat bi dat irst Taufamendrapen Hertog em as ollen Bekannen grüßen ded', em, dei hei doch mit sin sößhunnert Mark Mißinfamen wid aewer em stünn. Wir dat doch so, dat Slaek sit in Wirklichkeit för unsen Börgesepten hollen ded', schonst dorvon nie nich dei Red' west is. Dat „Du“, wat Hertog al up dei Tung' hadd, sued' dei Sekretär em fortweg mit sin Anred' af: „Nun, Herr Hertog, wie geht's Ihnen?“ — „Na, denn nich!“ dacht dei Inspekter, „denn anners üm!“ — Von Stund' an wüßt hei, mit wat för 'n Geisteskind hei tau daun hadd.“

„Kenn' ich!“ föll hier dei lütt blonn' Lehrer in. „Dröp ik nütlich mal den Postsekretär Schapmann, dei vör en Vierteljoht hier her kamen is. Dei is mit mi as Nahwerkind upwussen. Nahsten hebben wi uns vele Johren nich wedder seihn, un nu wull ik em as ollen Bekannen grüßen. Dunn mök hei'ne stur Verbeugung: „Schapmann — aber wir kennen uns noch von früher, nicht wahr, Herr Lange?“

„Na, un —?“ frög dei Kaptein.

„Dunn heff ik mi ümdreih't un den Schapstopp stahn laten!“

„Recht so! Bravo! Wur heit't man noch in'e Bibel? So möge es allen deinen Feinden ergehen, man nich? — Na, wider, Herr Brühhaber!“

„Hertog wir vel tau gaubmäudig, as dat hei den Sekertär dorüm nu böös worden wir. Hei argert sik woll den irsten Ogenblick, aewerst nahsten, as hei mi dat vertellen ded' — wi kemen oft tausamen —, dunn lacht hei al un säd': „Wenn hei so'n Ap is, denn möt hei weiten, dat hei't wesen mag! — Dat is mal so mit son Minschen, dei binnen nicks daegen — buten willen sei denn recht wat sin!“ — Dunn kreg ik denn ok den Sekertär sin Afstammung tau weiten. Dat sei ut ein Dörp wiren, dat hadd Hertog mi al früher mal seggt, aewer wider nicks.

Den Sekertär behandelt Kolleg Hertog in Taufunft ganz spaßig. Immer höflich un nett — in'n ganzen aewer, as wenn hei gornich dor wir.

Dat wir nu dat Klimmst, wat einer Slaeken andaun künn. Hei argert sik bannig. Wat? Dat nehm sik dei Inspekter rut? Sin Inspekter? Dat süll am inbrocht warden! Uterlich stellt hei sik ok immer fründlich tau em, aewer Dag un Nacht grüwelt hei wider nicks, as wurans hei em um'e Eck bringen künn. Weg süll hei dor — kost't, wat't kost't! Dat dat nich so licht wir, wüßt hei ganz genau, denn hei kennt dat Verhältnis twischen den Majurn un Hertog un wüßt ok den Grund. Aewer upgeben ded' hei sin Börnehmen dorüm nich — 't müßt blot besonnens slau anfangen warden. Bohren — immer eben bohren — von dat Prinzip güng hei taunegst ut. Wurvon ik dat weit, mine Herren? — Wil ik eins 'ne Brauw dorvon hört heff, ahn dat hei dat markt. Ik set in dei Lautw an minen Gorentun. Dunn red' dei Majur mit den Sekertär dor vörbi.

„Es ist doch'n Staat, wie meine Inspektoren die Güter in Stand haben!“ hört ik den Majur sin Stimm.

„Sehn Sie mal! Selbst der Garten tadellos!“

„Ja, Herr Major! Schade, daß Sellmow nicht so ist!“

„Sellmow? — Sellmow ist doch vorzüglich!“

„Um — ja, so — so — Herr Major!“

„Was meinen Sie damit? Ist dort irgend was zu tadeln?“

„Zu tadeln grade nicht — aber — —!“

„Na, was denn aber?“

„Ich weiß auch nicht, wie ich sagen soll — ich meine — ich — —!“

„Na, was meinen Sie? Wird's bald?“

„Nun, ich habe so den Eindruck, als wenn es dort — wie soll ich sagen — als wenn es dort ein bißchen reichlich gemüthlich hergeht! Als wenn der Inspektor es nicht mehr so recht machen kann — das Alter kommt eben!“

„Was kommt? — Ist denn Hertog älter als ich? Reden Sie doch keinen Blödsinn! — Und überdies hat er auch den Schreiber zur Seite!“

„Verzeihen Herr Major! Ich meinte eben nur — —!“

Widdewil wiren sei denn so wid weg, dat ik nicks mihr verstahn künn. —

Als ik Fründ Hertog dat vertellen ded' — dat höll ik för min Pflicht, üm em tau warnen —, dunni lacht hei mi hell in dei Ogen, strek sik den vullen, brunen Bort un säd': „Ne, oll Fründ, so fix geht dat nich! Dat kümmt 'e irst up an, wer bi den Ollen faster in'n Sadel sitt — hei odder ik!“ — Dorbi tek ik taufällig den Schriwer an, dei jüst ran kem, un seg in den sin Ogen so en ganz snurrigen Utdruck. En sonnerbor Gefühl steg in mir up. Als dei jung' Mann wedder weg wir, dunni künn ik dat nich anners, ik frög: „Du, is den tau trugen?“ — Dor kem ik aewer slicht an. Drig böß würd dei gaud' Mann, as hei säd': „Du süßst jowoll aewerall Späufen! Dei jung' Mänsch is tru as Gold!“ — Na, dunni säd' ik nicks mihr. — —

Dat wir in dei Weitenauft, dunn frög mi dei Majur eins: „Sagen Sie mal, Brüßhaber, erlauben Sie den Kindern und Frauen, daß sie zwischen den Hocken Weizen sammeln dürfen?“

„Ne“, antwurt’t ik, ahn dat ik ’ne Ahnung hadd, wurüm hei so fragen ded’. „Sind welche dazwischen gewesen, Herr Major?“

„Nein“, säd’ hei, „hier nicht, aber in Sellmow. Dann sollen sie das dort auch nicht!“

Haha, dacht ik, so üm! und säd’, dat ik dor gorkein Bedenken gegen hebben würd, wenn ik wüßt, dat dat tauverlässig Lüd’ wiren.

„So!“ meint hei, „und dann sagen Sie auch mal, wissen Sie, woher Hertog das Futter für seine Tauben hat?“

„Ach“, säd’ ik, „das mit den Tauben ist so ’ne Liebhaberei von ihm. Im Sommer suchen sie sich ihre Nahrung selbst, und für den Winter hat Hertog sich immer ’n paar Faß Erbsen und Gerste gekauft!“

„Von wem?“

„Von Mahnte aus Siemen!“

„Woher wissen Sie das?“

„Weil ich zuweilen dabei gewesen bin!“

„Hm! — ’n paar Faß, sagen Sie? — Un dann noch eins: Lassen Sie Ihr Obst — ich meine das in Ihrem Dienstgarten —, lassen Sie das während der Arbeitszeit von Arbeitern pflücken?“

Ne, säd’ ik, dat ded’ ik nich — un dat ded’ Hertog ok nich. Dunn markt dei oll Düßbüdel endlich, dat mi dit Befrag nich mihr passen ded’, denn hei frög nich mihr un güng wider. Ik wüßt nu aewer, dat den Sekertär sin Saat bi lütten anfangen hadd’, Bodden tau gewinnen. Un noch ein Deil wüßt ik: dat den Ollen sin Charakter nich half so vel dög’, as ik em vörher intagiert

hadd. Denn süs hadd hei nich so vel hinnen rüm horfft, sonnern apen un fri allens mit sinen ollen Kameraden besnafft.

So, mine Herren, wat sall ik Sei nu noch lang' mit all dei lütten Saken un Queserien henhollen, dei nu kamen deden. Blot dei Hauptsak noch, wur't taun Krach kamen ded'.

Dat wir Winter worden. Hertog hadd Arwten böschen laten un upmeten. 84 Zentner, 42 Saß. Hei let dei Säck von den Schriwer noch eins nahtellen, den Rechnungszettel utschriben un schickt den mit den jungen Minschen nah dat Hauptgaud raewer an den Sektär. Hertog güng rin un bucht den Bedrag. Wil dat al lat wir, freg hei den Schriwer den Abend nich mihr tau seihn.

Den annern Morgen säd' dei Schriwer em, dat dei Sektär sülsen kamen un dei Arwten afnehmen wull. Nu hadd hei dei Säck taufällig noch eins nahtellt, as hei Fauderturn geben hadd; dat wiren nich 42, sonnern 43 Saß. Sei müßten sik gistern abend vertellt hebben.

„Desto beter!“ säd' dei Inspekter, „maßt elben Mark mihr för dei Kass!“

„Ja, Herr Inspekter,“ meint dei Schriwer, „aewer den Herrn Sektär ward dat nich leis sin, wil dat hei nu dei Indräg in sin Bänker al maßt hett!“

„Dat helpt nich; denn möt hei sei eben ännern!“

„Gewiß, Herr Inspekter, aewer maegen deit hei so wat gornich. Denn is hei drei Dag' gnaegelich, un wi hebben dei Nackensläg!“

„Wat hebben w'? — Wat gelst uns dat an?“

„Nehmen S' nich ungaud, Herr Inspekter, aewer — na — beter Uppassen — Trödeli — dat is gewiß dat wenigst, wat wi tau hüren kriegen!“

„Dat möten wi uns denn gefallen laten!“

„Newer dat brufen wi doch nich. Seihn S', wi stellen den einen Sack trügg un tellen em bi't negst Upmeten mit!"

„Ach, dat is jon Trödelort — ne, wi lievern em glit mit af!"

„Ja, wenn Sei abslut willen! — Süs mein ik, is dat doch ganz glit, ob wi nu dei twei Zentner mihr hebben odder in vierteihn Dag'!"

„Ach, Sei oll Quesentopp! Denn minentwegen man tau!" säd' Hertog. „Denn stellen S' den Sack nah dat leddig Hawersack rin!" — Un dei Schriwer halt sik en Arbeitsmann un ded' dat.

„Dei Sektär kem, wög' einen un den annern Sack nah un tellt sei. „Dit sünd jo man 42 Sack!"

„Jawoll, Herr Sektär — stimmt! 84 Zentner!"

„Up den Rechnungszettel stahn doch 43 Sack?"

„Dat's en Irrtum! Dei Schriwer hett nahstellt un den Zettel sülsen utschreiben!"

„Wurvel hebben Sei denn bucht?"

„84 Zentner!"

„Dat Bauk würd halt — stimmt!"

„Wur is dei Schriwer?"

„Den heff ik tau Stadt schickt! Hei fall sik nah den künstlichen Dünger umseihn!"

„Dit verstah ik nich!" säd' dei Sektär, „dit is jo 'ne ganz snurrig Geschicht! — Nu fall ik allens wedder umschriben? — Dei Arbeit hadden Sei mi ok sporen künnt!"

„Hadd ik girn dan! Dat deit mi led, dat dei Schriwer dat Verseihn bi dat Upschriben maht hett!"

„Herr Inspekter!" säd' Slaek un kek em scharp an, „verantwortlich is nich dei Schriwer — verantwortlich sünd Sei, wenn wat nich stimmt!"

Hertogen schöt dat Bland in't Gesicht. „Un dei Verantwortung dräg ik!" antwort't hei fort.

Dunn dacht jowoll dei Arbeitsmann, dei dorbi stünn, dat künn Strid geben, un hei säd' tau Hertog: „Herr Inspektor, dat stimmt jo all! Denn hal ik den einen Sack wedder her!“

„Schön, Harm, denn halen S' em!“

„Was ist das?“ frög nu hellhörig dei Sekertär. Un Hertog verflort em dei Sak genau so, as sei sik taudragen hadd. As dunn Slaek seggen ded': „Das ist aber doch höchst merkwürdig! Ihre Buchung — dies Zurückstellen des Sacks — die Abwesenheit des Schreibers — ich weiß nicht — ich kann nicht anders, das muß ich dem Herrn Major melden!“

Dunn antwort't Hertog hart un hochdütsch: „Melden Sie es, wem Sie wollen! Meinetwegen dem Großherzog! Sie — Schubjack!“ — dreiht sik knasch üm un let den Herrn Sekertär stahn.

„Dat verstah ik all noch gornich!“ säd' dei Kaptein.

„Ik of nich!“ meinten dei annern.

„Dat güng mi tauirst of so, mine Herren!“ vertellt Brühhaber ruhig wider. „Wi hebben dat nahst aewer rut fregen. Sei saelen dat glif hören. Man irst dat Emm'. As dei Majur den ollen, brawen Kriegskameraden kamen let un in sin Redensorten of so wat dörschjinen let von Nahlässigkeit un Unihrllichkeit, dunn is Hertog puterrot in't Gesicht uppsprungen un hett seggt: „Ik heff glöwt, en ihrlichen Mann tau sin un mit ihrlich Lüüd' tau daun tau hebben! Hal dei Deutwel den Globen an Minschen un Kameradschaftlichkeit! — Bör Gericht seihn wi uns wedder!“

„Bravo! So wir't recht!“ künn dei Kaptein sik nich hollen.

„Tau 'ne Klag' is't nich kamen. Dei hett dei Sekertär tau hinnern verstahn. Wurans dei Sak aewer west is, dat hett dei Schriwer in sin But vertellt, as hei nah



Hertogen sinen Furtgang nich Inspekter von Sellmow würd. Dat hett dei Sekertär em nämlich verspraken hatt, un dei ganz Geschicht mit dat verführt Tellen un den Rechnungszettel un dat Trüggestellen von dat Kurn, dat hebben dei beiden vörher tausamen afort't hatt."

"Wur können sei aewer weiten, dat Hertog sit up dat Wegstellen von den Sack inlaten würd?" frög dei Lihrer.

"Sei bugten eben up sin Gaudmäudigkeit! Un as Sei seihn hebben, mit Recht!"

"So'ne Nasbann', verfluchte!"

"Un wur is hei bleben, dei Schubjack?"

"Dei is noch dor. Nu bi den Saehn. Dei Majur is jo dod. Dei hett dei Geschicht dörch den Schriwer of tau weiten fregen. Aewer en Daesköpp hett sik von en Spitzbauben noch ümmer aewer't Uhr hangen laten!"

"Sei hebben Recht, Brühhaber! — Dat möt en feines Leben sin up dei Begäuderung unner so'n Regime!"

"Nich wohr? Dorüm heff ik of den negsten Termin künnt. — Na proft!"

Botanisieren.

Botanisieren! — Wat dat heit? — Dat heit verschieden.

Oberlehrer Frank steet sin Luv in'e Tasch, hüng sit sin gräun Bleckapsel üm, nehm Stoc un Spachtel und ströpt denn ümher. Dörch Wohltd un Wisch un Mur un Heid'. Un söcht Blaumen un Musch. Un wenn hei den s' abends vull Dreck bet aewer dei Knei un paddenmäud' tau Hus kem un frög'n em denn, wur hei her kem, denn säd' hei, hei hadd botanisiert.

Wenn min Korkbrauder, as wi noch Jungs wiren, nahmiddags nich mihr bi sinen Plöz odder Cäsar sitten mücht un Badder frög: Hest du din Schaularbeiten farig? denn säd' hei: „Blot botanisieren möt ik noch. Wi hebben morgen Naturgeschichte!“ Un denn gingen wi hen nah dei Bäckwischen un purrten en por Blaumen ut, un nahst slögen wi Hekt un grepen Krewt.

Wenn Philipp Süger, dei oll Junggesell, Klock hentau vieren mit en Rucksack vull Botterbrot ut den Dur güng un 's abends Klock teihn sprüttendun nah Hus kem, denn wir hei ok botanisieren west.

Un wenn min oll gaud' Fründ Fritz Ruf tau lat tau dei Arbeitsstunn' kem, wil dat hei mit Lischen Sowieso in dei Anlagen — so heit dat lütt Holt vör dei Stadt — pussiert un dorbi dei Tid vergeten hadd, denn bröcht hei en lütten Fichtentwig odder en Rosenknuppen odder so wat mit un säd' denn ok, hei hadd botanisiert.

Ja, so wir dat.

Mit dat Wurd „botanisieren“ is also nich blot dat Plantensäufen beteikent, sonnern dor kann allens Maegliche mit meint sin. Ik seih dorüm nich in, worüm ik nich ok dat so heiten sall, wenn einer utgeiht un allerhand snatsche Saken söcht, odder ok nich snatsch, as sik dat grad' dröppt. Un ik möt minen Onkel Georg dörchut recht geben, wenn hei up dei Bed': „Onkel, vertell mal 'ne Geschicht!“ antwurten ded': „Ik will mal in min Herbarium nahseihn!“ Dormit meint hei sin Gedankenschapp, wur saeben Schufen in wiren un in jede Schuf saebenuntwintig Läschen.

Also nehm ik eins gauden Dags minen Stock in dei Hand un güng ut, selten Pflanzen tau säufen, as Herr Oberlehrer Frank, aewer up dat Rebeit, wat minen Fründ Fritz Rufen so besonner's liggen ded': mank dei Minschen. Denn, säd' ik mi, dat is so'n Gaudung, dor kümmt sacht am Enn' am iresten tau wat! Ik künn dor Smack an un ded' dat öfter, männigmal up eigen Säuf, männigmal so biweg' lang. Tau Hus würden dei Pflanzen denn fein präpariert, mit Zettel un Namen verseihn un hübsch upbewohrt.

So bi lütten kreg ik denn 'ne ganz nüdlich Sammlung tausam, en wirtvull Herbarium. Wenigstens för mi is dat wirtvull, denn ik heff dor vel ut lihrt. Dorin tau blädern, is mi ümmer en hellschen Spaß. Un wil dat ik denk, ok en annern Minsch mücht an des odder dei Plant en beten Freud hebben un denn am Enn' Lust kriegen, sik ok so'n lütt Sammlung antaulegen, dorüm will ik hier mal en por Prauben dor ut geben. Blot Prauben, bileiwer nich allens, — üm's Himmels willen nich! Dortau is dei Sak tau bunt un tau lang. Dat künn up'e Dur langwilig warden un ik künn Schell kriegen. Un denn heff ik noch en annern Grund. Uter spaßig

un nützlich Planten — maegen sei nu nützen dörch
Bispill odder dörch Gegenbispill — is dor allerhand,
wat't am besten gornich gew in dei Welt, so wat, wat
dat Licht schugt un vör en graden Blick dei Ogen dalsleit.
Dortau hört — zum Exempel, säd' Snider Hartwig —
allens, wat dei Beteiknung „gemein“ an sik hett, un
tworsten nich blot dat, wat sik üterlich al as gemein
utwist, sonnern mihr noch dei Gesellschaft, dei von
buten den Finen spelt, aewer von binnen so getacht is,
dat sei nich in den Salon, sonnern nah den Swinstall
rin hört. Min Großmudder säd' von dei Ort, dat Tucht-
hus wir för ehr tau schad', ehr hört dei Hunn'pitsch.
Na, un so wat nu updischt kriegen, un tworsten reigenwis
updischt kriegen, — dat kaenen dei wenigsten verdrägen.
Un dei't verdrägen kaenen, dei willen nich, un dat
is ehr nich tau verdenken. Den Dreck geiht'n am besten
ut den Weg', denn frigg't'n kein smutzig Säut un kein
Blacken in't Tüg. Woll den, dei sik alltid dorvör be-
wohren kann!

Also mit Maten! Ik denk, dat ward naug sin, wenn
ik wiß, wat sik — wenn't glückt — an einen Dag nah
Hus bringen lett.

*

*

*

Eins güng ik wedder up Säuk ut. Dei irst Plant
fünn ik up en Flag, wur ik gorkein vermauden west
wir, up'e Post. Ik hadd minen Unkel 'ne Nahricht tau
geben un lößt mi 'ne Postkort. Süh, dacht ik, dei kannst
hier furtst farig schriben, denn ward 't nich vergeten,
un hei hett s' desto ihrer. Aewersten all dei vier Schrif-
pulte wiren besett't. Ik güng so quanzwis dor an lang,
üm tau seihn, wer woll bald farig wir. An dat irst stünn
en Soldat, dei dei Kumpaniesaken afhalt. Na, wenn
dei Ort sik irst fast sett't, denn durt't 'ne ganz Tid. All

dei Adressen möten les't worden; dat Migest up dei Korten will'n doch of weiten, un in dat Postbauk möt allerhand indragen worden. Wer't mal maakt hett, dei weit Bescheid. Also dat wir nicks.

An dat tweit Pult stünn en Elössergesell un schrew. Na, dat weit nu jeder — so fix geiht so einen dat mit dat Schriben of nich von 'e Hand as Filen un Smeden, un sülwst, wenn't en Bolontär is. Dat Isen maakt dei Hand swer un hart. — An dat drüdd stünmen twei jung' Dirns un kuckelten. „Wie soll ich ihn man nur anreden?“ frög dei ein. Haha, dacht ik, 'dei sünd noch nich aewer dei Anred' rut. Denn taegert't sik noch 'ne ganz Tid hen! Un güng nah dat viert.

Dor wir 'ne öllerig Dam dorbi un füllt en Postnahsungsformular ut, odder wurans heit so'n Dings, wur allens up nahschickt ward. Dit glückt, dacht ik, dit kann so lang' nich durn! Un stellt mi achter ehren Rüggen an't Fenster hen un lurt. Un lurt ümmertau. Dei Dam stütt't den Kopp un grüwelt. Denn stippt sei dei Fedder in — un grüwelt. Woll un bet.. Denn füng sei an tau schriben — ne, sei wull anfangen, aewer dei Dint an dei Fedder wir wedder indrögt. Also stippt sei von frischen in un schrew — schrew nu wirklich — schrew ein ganzes Wurd in einen Zug hen. Dat wir innenwarts up den Zettel, müßt also woll dei Ünnerschrift sin. So dacht ik, würd aewer bald gewohr, dat ik wedder ündenken müßt. Dat wir vörlöpig man dei Urtsnam. Ik seg düttlich, dat sei nah fort Aewerlegung en Komma dorachter maken ded', sihr vörsichtig un doch mit'n Aweck. Denn sett't sei dei Fedder wedder an un wull dat Datum schriben. — Snack! — Wat weit ik, wat sei wull! Vermetenheit! Weit ik denn sülsen immer, wat ik will? Un will denn anner Lüüd' ehren Willen ut 'ne taufällig Handbewegung faststellen?

— Sei schrew dat Datum nich. Sei läd' dei Fedder dal un leſ't den ganzen Zettel von Ur tau Enn' heil bedächtich dörch. Als sei bet taun Sluß wir, nehm sei dei Fedder wedder tau Hand, beſeſ sei nipp, un as ehr dat so vörkem, as wenn dei Dint maeglicherwiß indrögt sin kün, stippt sei irst eins in. Wedder beſeſ sei dei Spiz un ſeſ ſik dor rein an faſt. Dei Soldat wir wildeß farig, ok dei Slößsergeſell güng, un ik hadd nu twei Flaeg tau't Schriben nehmen künnt. Aewer ik ded' dat nich. Ik wull nu hier an dit Puſt ſchriben.

Dei Dam ſeſ noch ümmer dei Fedder an. Mit eins beſün ſiſ, stippt haſtig noch eins in, ſöcht mit ehr Ogen den groten Wandklemmer un ſchrew dat Datum. Ganz gewiß — ſchrew dat Datum! Ik kün jo jeden Strich ſeihn. „7. Juli 1911.“ Na, dacht ik, nu fehlt wider nicks mihr as ehr Nam, den ward ſ' jo woll weiten! Ja, dat glöwt ik, un dat glöw ik ok noch — man ſchriben ded' sei em nich. Sei läd' den Halter wedder dal, dreiht den Zettel üm un drögt dei Schriſt up dei Löſchpapier-ünnerlag' af. Ein — twei — drei — fiſ — ſiebenmal ſtrek sei mit ehr Hand doraewer hen. Denn wenn sei dei recht Sid wedder nah haben un leſ't den ganzen Paſſus noch mal gründlich dörch. Dat Datum verglek sei genau mit den Klemmer. Allens ſchint tau ſtimmen. Denn mit grote Beſtimmtheit un mannhafte Entſluß langt sei nah dei Fedder, stippt in un ſett't taum Schriben an. Ditmal wir sei nu nich ſchuld. dat ſ' dor nich glatt mit tau Gang' ſem. Ditmal wir't en lütten vörwizigen Zuſſel, dei ehren Entſluß tau ſchannen maſen ded'. Dei hadd ſik so faſt mank dei Spizen rin klemmt, dat hei ok up den Rand von dat Dintenfatt nich aſtauströpen wir. Also puſt dei Dam ſik mit grot Vörſicht 'ne lütt Eck von dat Löſchpapier af, bögt dei tau 'ne Tüt, ſteſ deſ aewer dei unorig Fedder, knep mit Dumen un Wiſ-

finger fast tau un treckt an. Dat müßt glückt hebben, denn nu schrew dat Diert. Dat heit, so ganz fix güng dat noch nich. Erst müßt sei frisch füllt worden, denn würd sei gründlich befehen, dorup up dat Pult — nich up dei Ünnerlag' — utprobiert, un as sei des Prüfung bestahn hadd — dunnn schrew sei un bröcht den Namen von dei Dam glatt un sauber tau Papier. Taufreden mit sit un dei Welt kek dei ehr Matwerk an, lest noch eins nah, ob ok noch wat vergeten wir, läd' dei Fedder endgültig ut dei Hand, drögt noch en pormal nah un bröcht denn dat Formular an'n Schalter. Fründlich lachten ehr Dgen, as dei Beamte ehr taunicken ded': Allens in Ordnung!

Ik schrew min Kort, un nahsten grüwelt ik, wur min Fund unnertaubringen wir. Denn dat hei upbewohrt worden müßt, wir flor. Son gew't nich all Dag'. Eließlich fänn ik dat. Von jegliche Tid wir sei loslöst; dat sei al aewer den Sommer von ehr Leben rut wir, bewißen ehr grisen Hor, un dat sei Utdur hadd, un wat för weck — dat wir ik bi dat Gelur an minen eigen Livo gewohr worden. Also schrew ik sei an as: Ausdauernde Herbstzeitlose.

Ik güng nah'n Lindengoren. Dei liggt buten' vör dei Stadt un is an heit Dag' en schönen, schattigen Upentholt. Dor seten an lütt Dischen Familien un drünken Kaffe, ok enzelt Damen sülwanner un sülwdrüdd un stüchten odder häfelten, un Mund un Hand güng tau Strid'; hier un dor seten ok en por jung' Lüd' odder 'n öllern Herr bi en Glas Bier. Hier wardst du woll wat finnen, dacht ik, un sett't mi unner 'ne prächtig Linn' an en frien Disch, stücht mi 'ne Zigarr an un let mi eins tau drinken bringen.

Ik brukt gornich lang' tau luren, dunnn hadd ik al

wat. Ganz in 'e Reg'. Dor set 'ne jung' Fru mit twee Rinner, einen lütten Jung von'n Johr 'ner vier un ein lütt Dirn, dei nah ehr Geslecht noch nich anners tau taxiern wir, as nah dei Unred', denn sei set noch in 'n Wagen. Dei Jung hadd natürlich en witten Untog an mit vel Stickeri in Kragen un Gürtel. En Ogenblick grüwelt ik, wat dei Fru — odder velmihr ehr Mann — woll wesen künn. Aewer nich lang'. Dunn föll mi minen Vadder sin oll Wurd in: Nah't Aled kannst du hüt keinen Minschen mihr taxieren! Un wil hei immer recht hadd, as ik hinnerher ut eigen Erfohrung oft belewt heff, so gew ik dat Taxieren up. Tau weiten freg ik dat in dissen Fall aewer doch bald. Denn dei Fründin, dei bi ehr sitten ded', säd': „Ja, ihr Unteroffiziersfrauen — ihr haltet es wohl aus! Aber wir —!“ Un nu kem en lang' Lamento aewer al dei Arbeit, dei sei tau daun hadd. Nebenbi geseggt, sei wir jeden Nahmiddag, den uns Herrgott worden let, in vullen Bus up'e Strat tau seihn.

„Ja, das sagst du“, gew dei Fru Untroffzier trügg. „So leicht habe ich das auch nicht, wie du denkst. 'N Mädchen kann mein Mann mir nicht halten. Also habe ich doch den Haushalt — und denn schon allein die Kinder!“

„Na, so schlimm ist das doch nicht!“

„Das kennst du eben noch nicht. Die Kleine, ja, die ist ruhig. Aber der Junge, du glaubst gar nicht, was der für Arbeit macht! Schon mit dem Zeug. Ewig ist was unsauber, ewig ist was kaput! — Sieh mal, wie er wieder tobt! — Heini, laß mal das Rennen!“

Ik lek natürlich nah den Jung hen. Dor wir en Hauhn nah den Disch ran kamen. Dat wull hei strafen. Dat wull wedder dat Hauhn nich un löp en por Schritt bet tau. Heini achter an. Dat Hauhn wider. Dei Jung

mööt nu sülvstverständlich so lang' Jagd, bet dat Hauhn sik in en Busch redd't. Up Muddern ehren Raup kem hei an.

„Du sollst nicht so toben! Auch mal, wie du wieder aussiehst!“

Heini set an sik dal un künn apenbor nicks finnen. Ik ok nich. Tadellos rein lücht't sin witt Kittel. Man wat sünd Kirlsogen gegen Frugensogen! Blind is woll en beten vel seggt, aewer binah stimmt't. Unnen an den Som entdeckt Mudder en lütt drög Blatt von den Busch un kloppt em dat af.

„Ferkel du, läufst mir nicht wieder in den Busch!“

Heini sett't sik up sinen Stauhl. Dei Damen — so dörf't'n hüt jowoll tau jede seggen, dei en modern Kled an hett, denn sovel ik weit, is immer noch nich faststellt, wur dei Fru uphürt un dei Dam anfängt — dei Damen unnerhölten sik wider. Heini ok, indem dat hei mit Utdur den Bersäuf bedrew, Muddern ehr Stickschier up dei spizen Bein tau stellen. Klapp! kreg hei einen up dei Fingern.

„Du sollst nicht die Schere anfassen! Wie oft hab' ich dir das schon gesagt!“

Dei Jung läd' dei Schier hen. Nah'ne Wil nehm hei dat Papier, wur dei Stickeri inwickelt weßt wir, ret lütt Fingels af un dreiht dor Rugels ut. Flitig un andächtig wir hei dorbi. Knapp kreg sin Mudder dat tau seihn, ret sei em dat Papier weg.

„Unartiger Jung, was machst du nu wieder? Wo soll ich nachher meine Sachen einwickeln? — Du sollst nicht alles ruinieren! Kannst nicht 'n Augenblick still sitzen?“

Heini set still. Aewer ok man en Ogenblick. Dunn füng hei sacht mit den Stauhl an tau wippeln. Ganz sacht; vör't Umskippen schint hei Angst tau hebben.

„Ne, Berta, was ist das für'n ungezogenes Kind! — Du sollst nicht so mit dem Stuhl wippeln! Ich kann das nicht aushalten! Das macht mich ganz nervös!“

Heini let dei Unrauh. As aewer dat Gespräch aewer dat lezt Sommervergnügen sin Mudder vüllig in Anspruch nehm, rutscht hei eben von den Stauhl run, sett't sik in'e Huf un söcht sik mank den graben Gnitt, wurmit dei Goren bestrent wir, liütt Stein ut. Wurtan hei dei hebben wull, dat wir mi vörlöpig noch nich flor. Bald seg ik den Zweck. Sei trakt sik en liütt Lock in dei Jrd, läd' dei runnen Stein dor rin un sett't sik baben up. Also spelt hei Kluck, dei Rücken utsitten wull. Jüst hadd hei sik dat gemütlich maakt, dunn würd sin Mudder dat gewohr, indem dat in dat Sommervergnügen 'ne liütt Paus intreden wir. Sei sprüng up, dat ehr Sticktüg an'e Jrd föll, fohrt up den Jung los, ret em tau höchten, haugt em links un rechts weck an dei Uhren un hacteriert: „Dummer Bengel du! Ist das wohl gut zu machen? — Da soll nu das Zeug bei rein bleiben! — Du sollst nicht an der Erde liegen! Schwein du! — Da kuck deine Schwester an, wie die still und ordentlich da sitzt!“

Dei Fründin huscht en Schelmenblitz aewer dei Ogen, as wenn sei dacht: „Dei fall woll noch!“ Seggen ded' sei aewer nicks; sei seg, mit dei Fru Untroffzier wir nich gaud Kirschen eten.

Also set Heini wedder up sinen Stauhl un rohrt. Dei dicken Tranen löpen em dei Backen dal. Dat schad't em gornicks; wat hadd hei ok ünmer sin Mudder in ehr Amüsement tau stören!

„Du sollst hier nicht heulen! Sonst gehen wir nach Hause! — Wisch mal die Tränen ab!“

Heini wischt mit dei Hand aewer't Gesicht.

„Nicht mit der Hand! Du bist doch kein Bauer!“

Ik dacht: „Je, min leiw Fru, wir hei dat man!
Denn wir hei en ganz Deil!“

Draeben güng dat Geseß wider: „Nimm dein Taschentuch!“

Heini söcht an sinen Antog ümher, fünn aewer nich
Tasch noch Taschendauf. Ratlos lek hei sin Mudder an.

„Hast du das schon wieder verloren? Das sieht dir
ähnlich! Am liebsten jeden Tag eins! — Na, wart man,
wenn wir zu Hause sind!“

Heini snuckt: „Is keine Tasche in!“

„Ach so! Das ist richtig! Du hast die Hose ohne Taschen
angekriegt! — Na, mein Jung, das ist dein Glück!“

Ku hadd ik naug dorvon. Ku künn ik dei Plant rubri-
zieren, as min Fründ Pagels seggt: Hauhechel. Dat
sei tau dei Gadung hiert, wir flor, man nu müßt ik dei
Ort noch weiten. Ik treckt minen Bangmann, Flora,
ut dei Tasch un lest: Blüte rosenrot; Hülle glatt; Stengel
aufstrebend und hochfahrend, oben mit zottigem Haar;
Aste locker, dornig; Kopf hohl; Horizont klein, meist
nicht über Kleidung und Zimmerfußboden hinausgehend.
— Stimmt! Also: Ungenießbare Hauhechel.

Ik stünn up un güng an en annern leddigen Disch,
dei von dei eben insammelt Plant so wid af wir, dat
ik ehr ewig Verbeiden nich hören künn. Dat ik sei nich
seihn brukt, dorför sorgt ik dörch dat Stellen von den
Stauhl.

Ik hadd Glück hüt. En por Dischen von mi af ent-
deckt ik en sihr feines Exemplor, von dat ik taunegst
frilich noch nich Gadung un Ort faststellen könn. Ut
Hollung un Utseihn müßt ik up Suramp sluten. Hei
wir nich sihr oft, sößdig taxiert ik. Aewer hei set dor so
krumm un in sik tausamensackt, as hadd hei, uter 'ne
bewegt Vergahnheit of 'ne hoffnungsvull Taufunft

achter sit. Ut den swarten Noß, dei troß dei Hitt bet
haben hen taufnöpt wir, keß en Kopp rut, up den en
grisen, weissen Haut stülpt. Dei breid' Kremp hüng
aewer't Gesicht run, in dat 'ne grot Snut un en Mund,
dei sit nah dei Ecken hen afwärts treckt, dei Hauptrull
spelten. Tau beid' Siden würd dei Mund begrenzt
von Berachtungsfalten, dei in en scheiben Winkel von
binah fifunvierdig Grad nah dei Näs rup gängen. Dei
Unnerlipp wir so wid vörschaben, dat ehr Tweschen-
swester, dei Babenlipp, dor bequem up raugen kün
un likerst noch en Toll Rum blew.

Dei Kellner bröcht em en Schnitt Bier. En beten
Schum wir aewer den Rand lopen. Den wischt hei
mit den Finger af un söcht den Eichstrich. Dat Glas
müßt woll richtig vull sin, denn hei säd' nicks un drüñk.
Dorup schüdd't hei sit, un sin Bisasch kreg en Utdruck,
as hadd hei en Meßkäwer freten. Hei winkt den Kellner
ran.

„Dat Bier is sur!“

„Unmöglich, mein Herr! Das Faß ist vor zehn
Minuten angesteckt!“

Dei Mundwinkels treckten sit noch deiper. Be-
dächtig nehm hei dat Glas un nippt so vörsichtig, as
wir dor Gift in. Denn schüdd't hei sit wedder un stellt
dat Glas up'n Disch.

„Dat Bier is sur!“

„Entschuldigen Sie, mein Herr,“ kem dei Kellner
nah mi ran, „ist das Bier sauer?“

„Ne, min nich!“

„Der Herr behauptet es und hat aus demselben
Faß wie Sie!“

It treckt dei Schüllern hoch, un dei Kellner treckt
dei Schüllern hoch und güng. Dei gaud Mann an den
Sneibeernbusch treckt dei Mundwinkel noch en Stück

bet raf, drüñk wedder 'n Gluck un sin Gesicht würd
ümmer surer, as hadd hei tau dei Meßkäwers of noch
Müß versluckt.

En Bauffint hüppt up dei Jrd ümher un kem in
sin Reg'. Hei stödd mit'n Bein dornah. Dat lütt Baegel-
ken versihrt sit, denn so'n Behandlung wir dat nich
gewennt, un flög up en Twig grad' haben den Mann
sinen Kopp. Dor wippt dat un hüppt dat, un — swabbs!
— let dat wat fallen, — klack! — jüst bi dat Glas tau
up den Disch.

Den ollen Griesgram sin Gesicht würd noch üm
en Schatten düsterer. Dei Kellner würd wedder ran-
winckt.

„Nett Lokal, dat hier! So'n Swinkram — so'n —!“

Otto grint un wischt dat Kleckschen weg.

„Dat sall nu en anständig Lokal sin!“

„Ja, Herr, wir sind im Garten! Möchten Sie sich
nicht in das Gastzimmer bemühen?“

„Wat? — Sitt ik Sei hier vilicht in'n Weg?“

„Ne, — vilicht aewer den Bagel, — oder dei Bagel
Sei!“

Dei oll Herr odder eigentlich noch nich oll Herr
würd puterrot, un sin Mund klappt en pormal apen
un tau. Aewer ihrer hei sit sovel fat't hadd, dat hei
wat von sik geben künn, wir Otto, dei dat Gewitter
kamen seg, in 'n Schantrum verschwunnen. —

En lütt saeben- odder achtjöhrig Dirn in 'n ver-
schaten Kled un 'ne reine rodbunt Schört güng von
Disch tau Disch un bödd' Blaumen an, Tremsen, Mar-
gareten un Jungfer in'n Horen. Taurst kem sei schug
un trügghollend nah dei Lüdd' ran, sei hadd gewiß al
öfters slicht Erfahrungen makt. Als sei aewer seg, dat
en glücklichen Stirn aewer dissen Dag stünn un girn
köfft würd, dunn fügen ehr Dgen an tau lachen un

ümmer fründlicher un taufrulicher klüng ehr: „Ein Struß siß Penning!“

So kem sei of tau den ollen Surpott, dei noch ümmer an den Huppen saugen ded', den dei Kellner em hensemeten hadd, un höll em den Korf hen: „Ein Struß siß Penning!“ Dei kēf ehr von unnen bet haben an, as wull hei s' mit sinen Blick vergeben: „Snurrerpad!“

It heff en lütten Jung, dei freut siß tau alle Diere, ganz glit, ob sei lütt odder grot, hübsch odder häßlich sünd. Am leiwsten nehm hei Rotten un Snaken abends mit tau Bedd. Dei hadd mal 'ne Snick funnen, un as hei dei in 'e Hand hadd, ded' sei em den Gefallen un kröp ut ehr Hüschen rut. Unverwöhrens stödd hei ehr an ehr Stelogen. In'n Nu treckt sei siß tausam un wir in ehr Hüschen verschwunnen.

So güng't mit dat lütt Blaumenmäten. Drig in'n Dutt schöt s', so versihrt sei siß. Man schad', dat sei kein Hüschen taun Verkrupen hadd. As sei siß ümdreihet, wir all dat Lachen un Lüchten ut ehr Ogen weg. Dei ganz Peiterhill wir ehr verhagelt. Trurig güng sei dörch dei Büsch af.

„Olle Esel!“ dacht it. „Nu fast du aewer rin nah min Herbarium! Kannst di sülben nich freuden un möst anner Lüd' un unschüllig Minschenkinner of dei Freud' verdarben, dei sei so nödig hebben?“

Un it bucht em as essigsuren Suramp.

Of dei Lütt heff it mi uphegt un dorbi schreben: Verschämte Mimose.

It möt gestahn, dei Atmosphär, dei von desen Unkel utgüng, bekem mi nich. Mi wörgt dat in'n Hals un wir so krazig in 'e Böst. Dorüm dacht it: East wider gahn un beter Luft säuken. It betahlt un wull den Gedanken dei Dat folgen laten. Dunn winkt mi dei

oll Abfat Weiler, dei siß vör fortten tau Raub sett't hadd, wat hei wegen sin Öller un dei nödigen Kraeten sihr gaud verantwurten künnt — un nich blot vör siß süßben un sin Rinner, sonnern ok vör dei annern Lüd', wat immer dei Hauptsak is —, dei winkt mi ran un frög: „Seggen S' mal — aewer setten S' siß doch irst en beten dal —, weiten Sei wat von Sparlingen sinen Hustop?“

„Ja,“ säd' ik, „dat is . . .“ Aewer ihrer ik dei Antwort geben künnt, kem uns dor wen in dei Quer.

Dat wir dei lütt breitschullert Hohner Bur mit den roten Bort un dei voßslauen Dgen, von den sei seggen deden, dat keiner den Nagel so prick up den Kopp drapen künnt as hei, dat dat aewer wegen des sin Kunst keinen Kraug gew, ut den hei nich al wenigstens eins ruter smeten wir.

Mit sinen wiwag'schen Gang kem hei pil up uns tau. Sei seg heil smuck ut in sinen nigen sündags-nahmiddagschen Rock un dat blag' Halsdauk.

„Gut Dag, Weiler,“ säd' hei, „dor sünd Sei jo! Sei sitten jowoll al an'n hellen, lichten Nahmiddag in'n Kraug. Un ik säuf Sei in'e ganz Stadt as 'ne Knöpf-natel!“

„Je, Mantes, wenn 'n 't so hebben kann! Sei fangen jo männigmal all morgens an!“

Mantes lacht un schöw siß en Stauhl trecht.

„Ne, Weiler, blot, wenn 't Döst heff! 'I giffst kein gröter Qual as dei! — Aewer nu seggen S' mal, ik heff wedder 'ne Sak, dor wull ik Sei nah fragen!“

„Deit mi led, Mantes, ik praktisier nich mihr. It bün tau olt. Nu möten S' siß an wen anners wennen!“

Mantes verzußt en beten un faugt sinen Priem.

„Dat's daemlich, weiten Sei! An'n Frischen siß gewöhnen? Hm! — Wi wüßten so gaud mitenanner

Bescheid! — Denn seggen S' wi wenigstens einen, nah den ik hen gahn kann!"

"Ja, Mantes! Wi fangen glük bi dei A an, un denn gahn S' nah Adlerfeldten!"

Dat wir ok al en öllern Mann mit witten Kopp un Bort. Newer dorbi wir hei in dei ganz Stadt bekannt as dei grötst Mod'narr, den't gew. Anners as mit Lackschau, Glazisten un Angstrühr freg'n em nich tau seihn, un gahn ded' hei immer, as en jung' Mäten in'n Humpelrock bi Glattis.

Mantes keß Weilern swinplitsch an, schöw den Priem achter 'e Kusen, spi't dei Sauß ünner'n Disch un säd': "Weiler, ik will Sei mal wat seggen: Wenn 'k mi en Por Schau maken laten will, süh, denn gah ik nah en Schaufter un nich nah en Schäusting! — Ne, leiwer kaenen Sei mi noch eins raden. Dit is so'n Quark, dortau brukt ik eigentlich keinen von Sei Ehr Ort, man ik wull en beten Gewißheit hebben! Dat kaenen wi hier in'n Umseihn in'n Sitten asmaken. Tau Gericht bruken Sei dor nich mit, un Ehr Paragraphen bruken Sei ok nich irst uptauslahn!"

"Na, Mantes, denn scheiten S' mal los!"

"Je, seihn S', dei Sak is so. In'n Winter, so söß Wochen nah Wihnachten, sitten wi dor eins Abends 'ne ganz Gesellschaft in unsen Kraug. Dunn geiht dei Schaulmeister dor vörbi. Dat is en groten Gizfragen; dei bitt sik leiwer en Finger af, as dat hei en Smurrer en Penning giff. Dorüm hadd ik em al lang' 'ne Rapp tausneden. Ik raup em rin un gew dei annern en Wink. Dei verstünnen denn ok, un wi geben unsen Schaulmeister ein Glas Bier nah dat anner. Un hei drümk. Sei möten nämlich weiten, wenn't nicks kost't, denn is hei ok von den Stamm Rimm; tau sik nehmen sackelt nich, in den Himmel, Amen. — Na, dorbi würd dat lat.

Dunn säd' ik tau den Kräuger, nu müßten wi of en beten tau eten hebben. „Ne,“ säd' hei, „dat geiht nich mihr. Min Fru slöppt al, un ik weit dor nich mit Bescheid!“

„Denn besorgen wi uns wat“, säd' ik. „Schult, schick hen un lat 'ne Wust halen!“ Dei ded' dat, un wi leten sei uns gaud smecten, würden aewer nich satt.

„Schaulmeister, nu büßt du an'e Reig! Nu mößt du of ein halen laten!“

„Dat kann ik nich,“ säd' hei, „min Fru slöppt of al. Un denn heff ik aewerhaupt noch gor kein Wust in'n Hus. Min is noch all bi den Discher in'n Rok!“

„Gaud,“ säd' ik, „denn lat ik ein halen!“

Ik güng rut un gew den Jung Bescheid, hei süll nah den Discher gahn un seggen, dei Lihrer wull sin grötst Mettwurst ut den Rok hebben. Dei kem denn nu mit ein an von 'n Bund 'ner drei. Ik sned' sei in so vel Deil, as wi Kirls wiren, un wi freten s' up. Dei Schaulmeister aewer hadd unglücklicherwis dat Bandenn' fregen, wur hei sit en Rökerteiken annakt hadd. Dat freg hei nu tau seihn un kennt dat, obschonst hei all orig dun wir.

„Mantes,“ säd' hei, „dat is jo min Wust!“

„Ach,“ ded' ik nu sihr verwunnert, „süll dei Dischersch ein von din tau hollen fregen hebben? Min hängen nämlich of bi ehr!“

„Denn mößt du mi dei Wust betahlen!“ säd' hei.

„I wo!“ antwurt't ik em, „du wirst an 'e Reig, un denn is dat taufällig nu all in 'n Erwung!“

Nu fängen dei annern denn all an tau lachen, un hei steß sin Enn' Wust in 'e Tasch un güng falsch af.

En por Dag dorup dröp ik em up 'e Strat. „Mantes,“ füng hei furtst wedder an, „du betahlst mi doch dei Wust?“

„I wo ward ik denn ollen Mann an 'e Baß roßen“,
säd' ik. „Ik kann doch nich dei Wust betahlen, dei anner
Lüd' upeten hebben!“

„Denn giff mi 'ne anner dorför!“

Dunn heff ik tau em seggt: „Schaufmeister!“ heff
ik seggt, „ik will di mal wat seggen: du hest en Bagel!“

Un dorup hen hett hei mi verflagt, dat ik em dei
Wust stahlen un nahsten em beleidigt habb. Wuram
dat liggt, dat dat so lang' durt hett, weit ik nich, — ik
heff dor gornich mihr an dacht — nu heff ik 'ne Bör-
ladung kregen tau annern Dingsdag. Wat meinen
Sei nu woll?“

„Je, Mantes,“ antwurt't Weiler, „dat best is, Sei
betahlen em dei Wust, denn is dei Sak ut dei Welt!“

„So! — Meinen Sei, dat ik dormit rinfall?“

„Unmaeglich is 't nich! — Nahmen hebben Sei
dei Wust, dat is nich tau striden. Un 'ne Smeicheli
hebben Sei em nahsten of nich grad' seggt. Dei Um-
stänn' dorbi sünd tworsten spaßig. Also kümmt dat
up den Utlegger an!“

„Un wat kann dornach kamen?“

„Na, den Hals kann't nich kosten! — Aewer ünner-
hen — betahlen S' em dei Wust! Dei Beleidigungs-
flag' ward hei denn von sülsen trüggnahmen!“

Mantes tek en Ogenblick mit sin Boßbogen still vör
sik hen, schöw den Priem von ein Baß nah dei anner,
un spiet unner 'n Disch. Dunn säd' hei:

„Ne, Weiler, dann dank't nich! Lat't 'ne Rauh
kosten! Sei sall 'e nicks von hebben! — Minen Gaudi
will ik behollen! — Süh, wenn einer keinen Spaß
verdrägen kann, wat is hei denn!“

Weiler treckt dei Schullern hoch.

„Süh, denn is hei en Schapstopp! — Nu adschüs,
Weiler! Ik möt nah Hus, ik will noch Aewer inführen!“ —

„Schad' ihm den Mann“, säd' Weiler, as dei Bur weg wir.

„Burso?“ frög ik.

„Sei drinkt turwis en beten scharp. Un denn hebben sei em taun Grisen. Süs hett hei so 'n Verstand hei steckt s' alltausamen in 'e Tasch. Mit sinen slagfarigen Wit hett hei all männigen Narren furirt!“

Ik freg min Bauk rut.

„Wat hebben Sei dor?“ frög Weiler.

„Blot einen Ogenblick! Ein Wurd!“

Ik schrew: Beizender Narrenheil.

Un denn spröken wi aewer Sparlingen sinen Hustop.

Ei, dacht ik so bi mi, as ik ut den Lindengoren rut wir, dit is hüt en fruchtboren Dag. Den fast du utnuhen. Wat seggt Fischer Rad'? Wenn dei Fisch biten, seggt hei, denn sall 'n angeln, so lang' as 'n 't Flott seihn kann un Eten un Drinken stahn laten. Dat kann 'n nahhalen, wenn 'e nich bitt! Un Förster Ohrens seggt von dei Häuhnerjagd: Wenn't schütt, denn schütt't, un denn so lang', as einen dei Bein drägen willen; wenn't nich schütt — dat markt 'n in 'e irst halw Stunn', denn sall 'n sin Pulver schonen! — Also fast du noch en beten aewer Feld gahn. Wer weit! — Tid' naug is 't; tau Abend kümmt du noch ümmer ran!

So güng ik denn aewer dei Rauhweid', an 'e Holtfant lang un ögt nah alle Siden, as en Jäger nah't Wild. Karnidels hüppten dor denn of, un 'ne Riek mit en Ritz mök mi dat Bergnäugen, sik ut dei Reg' beken tau laten, un sogar en Hirsch, en kaptalen — wenn ik recht seihn heff, en Vierteihnenner — krüzt up hunnert Schritt minen Weg —, man wat ik grad' säufen ded', dat fümmt ik nich: Wünschen wiren wid un sid nich tau seihn. Blot en por Spaziergängers be-

gegenten mi, son, as 't all Dag' giff, ahn besonnere Rennteifen, mihrst in Uniform mit Kompotthaut un Snerrock, blot dat dei Jarw verschieden wir, un in dei Slangenwisch wiren Frugens un Mätens bi 't Heuen. Hest lücht'ten dei witten Schörten un Flunners aewer dei gräun Fläsk.

„O, wo witt! — O, wo witt!“ schri 't dei Riwitt vör pure Verwunnerung. Aewer up den elektrischen Draht, dei hüttaudag' nich blot mihr an Ijenbahnen un Schosseene tau sinnen is, sonnern aewerall in Fesd un Wisch up Schritt un Tritt, up den Draht set 'ne Swaelf un säng: „Wenn du 't so wüßt, as ik 't woll weit, wur 't Wiwervolk bi Hus rüm geiht! Twi—i—i, du olle murke Saeg!“

Dei Swaelf is en allerleiwsten Bagel, sei is tau-truglich un iinnerholtsam, aewer dat möt ik seggen, dit Ut-dei-Schau-Snacken, dat is nich hübsch von ehr; dat müßt sei nahlaten. Sei künn tau ehr Liebschen doch sacht ok en annern Text sinnen.

Ut dat Kurn an dei Wisch rep dei Wachtel in einßen-tau: „Glick dei Bücks! — Glick dei Bücks!“

Wecker Minsch mücht woll den Wachtelslag nich giru hören! Aewer ditmal würd ik orig bös doraewer. Wir dat nich niederträchdig, dei Frugenslüd' dat in einßen vörtauhollen, wur sei doch alle Hänn' vull tau daun hadden? — Dat best wir, sei fihrtten sik dor nich an. Wenigstens leten sei sik ehr gaud' Lun' nich dor-dörch verdarben, as ik ut ehr munter Lachen sluten künn. Erst hadd ik al dei Affsicht, nah ehr hen tau gahn, wil ik dacht, sei müchten 't Sammeln wirt sin, odder wenn nich all, so doch ein odder dei anner. Aewer 'ne durwelt Aewerlegging höll mi dorvon af. Einmal süht sik so wat ut dei Firn oft beter an as dicht bi, un denn seggt 'n sik hinnerher: Haddst di nich temsen künn!

Un tweitens kümmt 'n mit sin Milichkeit — Weitbegier seggen weck, 't is aewer all ein- un datsüßwig — männigmal an 'n Verfahrten, taumal, wenn dei glöwt, dat hei 't slimm hett un en anner Minsch gaud.

Dorüm let ik dei Baegel singen, as ehr dei Snaewel wussen wir, un dei Heuers arbeiten un lachen, as sei Lust hadden, un stüert snurstracks up dat Döörp tau, wat mit sin roden un brunen Däker achter den Boßbarg raewerschint.

Dor güng ik nah den Kraug rin, odder velmih, ik sett't mi vör den Kraug unner dei grot Rüster up dei Bänk dal, wur ik al öfters up seten hadd. Wur süll ik woll wider hen? — Nah irgend en anner Hus up Gauddünken rinfallen, is ok so 'n eigen Sak, wenn 'n nich taufällig Beihändler, Bäcker, Schauhandverköper odder Mus'fallenkirl is. Dei Lüd' sünd männigmal snurrig.

Dei Wirtin, en resolviert, stur Frugensmensch kem rut.

„Gut Dag, Fru Ködern! Wur geiht't?“

„Gut Dag! — Je, wur fall't gahn! Stähnt 'n, denn heit dat, dei Stähners geiht't am besten, prahlt 'n, denn seggen s', hochflackern Für is bald utbrennt! — Dorüm willen w' dei Müdd hollen, man nich?“

„Is recht, Fru Ködern! För dei, dei nich Genie sünd un nich Bummelant, is dei Mittelweg seker dei best! Un wil wi uns tau dei beiden Moritäten nich reken, dorüm willen w' 't man so laten! — Geben S' mi 'ne Buddel Selter!“

Sei ded' dat. As sei mi dei Buddel up 'n Disch stellt, kem üm dei Huseck en lütten, krummen Kirl in 'n ollen dreckigen Antog, ünner 'n Arm en Bünnel in en blagwörpelt Dauf, up den Kopp en Haut, dei woll eins brun west wir, nu aewer in alle Farben schemern ded — wat seggt Seidel? „'A wir aewer doch en Haut!“ —

üm den Kopp 'ne linnen Bandasch'. Dei schoßt grad' up dei Dör tau.

„Ach du leiwer Gott!“ säd' Fru Rödern, „nu kümmt dei oll draenen Pötter wedder an! — Na, ik lot's em glif nah binnen, dat hei Sei mit sin Gedraen nich belästigen kann!“

„Ne, nich!“ wehrt ik af. „Laten S' em, — ik mag gihn so wat!“

Dei Pötter let sik up en Stauhl fallen.

„Gut Dag, Fru Rödern!“ Von mi nehm hei gor kein Notiz. „Schenken S' mi en lütten Kaem in — Sei weiten jo, so 'n lütten groten!“

„Ja, Kahl“, — aewer wur seihn Sei ut?“

„Sei meinen, wurüm ik minen Kopp bebünzelt heff? Je, ik heff jo nu man noch ein Uhr. Ja! — Ik kem 's abends von Wranthagen, un dunn führt mi en Knecht mit Langholt vörbi. Na, wenn 'n nu den ganzen Dag arbeit't hett, denn is 'n mäud', un ik säd', hei süll mi en beten mitführen laten. Dat ded' hei denn ok, un ik sett't mi up dei Dann' hen. — Jeddern sünd nu jo unner son Wagens nich unner, un von dat Geruckel bün ik jowoll inslappen un von minen Sitz dalschaten. Un ihr ik wedder aewer Emm' kem, güng mi dat Hinn' rad an 'n Kopp lang, ganz dichtung, Fru Rödern, ganz dichtung — un dei Kirl führt mi dat Uhr knasch an 'n Kopp af. Ja, dat ded' hei! Un dat hett hei jowoll ganz taunicht führt; ik heff 'e nicks von wedder funnen. — Je, Fru Rödern, Sei seggen nu, ik bün dun west! — Ne, Fru Rödern, ik bün gornich dun west. Ik wir blot mäud, un dat 'n von son Geruckel denn inslöppt, wenn 'n den ganzen Dag arbeit't hett, dat kann Sei nich wunnern, man nich? — Ja, nu möt ik mit ein Uhr hüren! — Un dat geiht jo ok ganz gaud!“

Dei Wirtin bedurt em un halt em den Kaem. Dei

Pötter drümt em ut un säd' mit sin klagen Stimm:
 „Fru Rödern, schenken S' mi noch einen in, en groten!
 Je, ik weit al, wat Sei seggen willen. Sei seggen, ik
 sall dat Supen laten, un wenn ik tau Hus kam, denn
 seggt min Fru, ik heff slapen. Ja, ik kann den lütten
 Raem jo nich afstriden. Aewerst, Fru Rödern, dat
 liggt man immer dor an, ik kann nich eten up 'n Lann'.
 Denn wo süht dat dor öfters ut, wur ik arbeiten möt!
 Sei glöben dat nich. — Dor kam ik nah Mudder Breuersch.
 Dei seggt denn tau mi: Pötter, hest all eten? Kumm,
 sett di dal! — Dor sünd jo nu woll dei Hühner up den
 Disch west! Un denn wischt sei mit ehr smerig Schört
 eins raewer, un — Fru Rödern, dor sall ik nu von eten!
 — Dat kann ik nich. Dat is mi tau eklich! Dei Lüüd'
 kennen dat jo nich anners; dei sünd jo so dunm, wenn
 s' ehren Namen schriben saelen, denn schriben s' den
 Börnamen achter hen. Denn schrifft ehr Mann: Breuer
 Jochen! Ja! — Un wur möt ik slapen! In 'e Dirns-
 kamer möt ik slapen. Mannern Betog krieg ik jo ok nich.
 Dor ligg ik denn 's abends un kann dei Rauh nich finnen,
 un ik wäuhl un wäuhl. Un slap ik denn in, denn ballert
 dat dor an 't Finster. Dat sünd dei Knechts. Dei raupen
 denn: Meriken, mak mal up!

Un wur möt mi dat nu gahn! Ik bün so falsch un
 sett mi den annern Abend minen eiken Krückstock trecht
 un denk: Na täuw, ji verfluchten Aef! denk ik, hüt
 abend will ik juch mal betahlen! — Als ik nu 's abends
 tau Bett gah — Licht krieg ik jo nich mit — dunm heff
 ik nich seihn, dat sei den Bactrog dor rin sett't hebben,
 grad' unner't Finster. Dor wir so för fisuntwintig Bröd'
 anrührt. Dat hadd denn ganz gaud rascht, un dei Deig
 wir aewer Burd treden. En groten Stripen wir dordon
 nah dei Kamer rin dreben. — Als ik nu ligg un lur, dunm
 kamen jo wedder dei verfluchten Knechts an. Ik nehm

minen Eifen, rut ut dat Bedd, — un dunn müßt ik jo nu up den uttreden Deig pedden. Dor rutsch ik jo nu ut un marach rin in dei ganze Backmoll! — Fru Rödern, wur seg ik ut! — Mihr as ein Hemd hett 'n jo ok nich mit. Ik fracht mi jo denn dat Slimmst af, un so müßt ik dat nu jo uthollen! Ja! — Un wenn 'n sit denn nahst en beten vermüintern will un en lünnen drinkt, denn heit dat furtst: Ja, du Pötter, du süppst!“

„Ja, Rahs', slimm hebben Sei dat! Dat is wohr! Wenn 't eins Tid heff, will 't Sei bedurn!“ säd' dei Wirtin un halt em noch en Raem.

„So 's 't recht, Fru Rödern, so is 't recht! Wenn ik nich al so olt wir, denn . . . !“

„Nu will ik Sei mal wat seggen, Rahs': Laten S' nu dat Draenen nah; ik heff hüt kein Tid! Drinken S' dat Glas ut, un denn gahn S' nah Hus. Denn sünd Sei noch vör Dösterwarden dor, un Sei kriegen kein Schell von Ehr Fru!“

„Je, Fru Rödern, dat seggen Sei! Min Fru, weiten Sei — Schell krieg ik doch! Awer dat schad't em ok nich. Ehr matt't dat Hart licht, dat sei gaud slöppt, un mi deit 't nich weih! — Dor kem ik eins von Riedörp“

„Ik heff Sei al eins seggt, ik heff hüt kein Tid!“ Dorbi dreih't dei Fru sik üm, as wull sei rin gahn.

„Fru Rödern, so nehmen S' doch irst dat Geld!“

Hei fummelt ut sin Westentasch en Groschen rut un läd' den up 'n Disch. Denn söcht hei wider in dei anner Westentasch un in dei Bücksentaschen un in dei Rocktaschen, irst ein nah dei anner, tauleht mit beid' Hänn' tauglik, un würd immer verlegener. Noch eins füng hei von vörn an un matt deisülwig Reis. Dat Resultat wir dat glit. Dunn würd hei so lütt, dat hei binah achter den Disch verschwünn.

„Ik weet gornich — ik mein doch, ik hadd doch — dit is jo doch —. Ne, Fru Rödern, hebben dau 't nich mihr! Denn möten S' den einen anschriben!“

„Na ja, dat dau ik denn!“

Dunn kreg dei Pötter wedder Babentwater, un hei füng an tau wassen.

„Ja, nich? Dat fröggst sik man, weckern, den irsten odder den lekten! Na, 't is jo den Sluck aewer ganz egal. Man dat hei hier denn so allein steiht — odder heff ik al mihr bi Sei?“

„Ne, Nafs', dat ik en Narr wir!“

„Fru Rödern,“ un hei plinkt mit dei Ogen, „denn geben S' mi noch einen, un den schriben S' bi den annern an. Denn steiht dei nich so allein!“

„Ne, Pötter, dei ein blifft allein! Nu gifft 't keinen mihr! — Un nu maken S', dat S' tau Hus kamen! — Abschüs!“

Weg wir sei.

„Wat s' nich will, dat deit sei nich, ne, dat deit sei nich,“ säd' dei Pötter tau sik un söcht sinen Bünnel up, „'t is 'ne hellische Fru, aewer immer fründlich, ja, immer nett! — Na, Pötter, denn helpt dat nu jo nich, denn man hen nah Muddern!“

Un hei tüffelt af nah dei Stadt tau, sin seker Verhängnis entgegen.

„Fru Rödern,“ säd' ik, as sei wedder ruter kem, „is dat nu recht, dat sei den ollen Süper noch Snaps geben?“

„Ne,“ antwurt't sei, „recht is dat nich! Aewer wenn ik 't nich dau, denn daun 't anner! Kriegen deit hei em doch. Un denn is hei bi mi immer noch am besten an; ik weet mit em ümtaugahn. — Schad' üm den Mann! Hei is en düchtigen Arbeiter un en drussigen Kirl!“ — — —

Dat Unnerbringen von den Bötter in min Herbarium hett mi Mäuh maht. Erst versöcht ik 't mant dei Sumpplanten, aewer ne, dor hört hei nich hen; dei Markmale paßten nich recht, wenn schonst dat mit dei Fuchtigkeit stimmen ded'. Denn probiert ik mit 'n Kohl. Dat wull of nich recht. Schließlich heff ik 'n bi den willen Raem unnerbröcht. 'T is aewer maeglich, dat ik em noch eins ünrußrizieren möt.

Up den Nahhuzweg begegnet mi en Fuhrwarf. Ut dei Firn all seg ik an dei beiden Böß un den gelen Wagen, dat dat den Oberforstmeister sin wir, un an den Schinnerdrass, den dei Böß gängen, dat dei Herr Oberforstmeister sülsen führen ded'. Nu segg einer noch, wat 'ne Sak is, dacht ik bi mi, wenn 't Glück den Minschen söcht! Sülwst bi 't Tauhuzgahn künmt einen noch wat in den Lop'. — Den Mann hadd ik nämlich noch nich in min Sammlung, obschonst hei as hervorragend Exemplor von Giftplant dor al lang' rin hört hadd. Persönlich sin Bekantschaft tau maken, hadd ik tworst nie nich dei Ihr hatt — Heiner Bleek säd' tau Majur von Müllern, hei hadd dei Ihr, sin Bekantschaft nich maht tau hebben —, aewer kennen ded' ik em dorüm doch. Em kennt jeder Minsch in 'n Ümkreis von söß Mil as den sülwstherrlichsten un dorbi niederträchigsten Minschen von dei Welt. Dat seg 'n em al an 't Gesicht an. Sin scharpen grisen Ogen un dei tausamentneppen Lippen unner den buschigen Smurrbart vertellten dat. Dei blagen Backen un dei rod' Snut vertellten aewer noch wat anners, nämlich, dat ehr Eigendäumer kein vull Rodwinbuddels seihn kün. Un wat einer ut sin Gesicht nich lesen kün, dat freg 'n in hundert Geschichten tau weiten, dei von em in Ümlap wiren. Dor fall of taugen werden, dat dei ein odder dei anner utdacht

wir, as dat jo al von öllers her mit dei Legenden west is, aewer dei mihrsten wiren woher, denn sei würden von jon vertellt, dei dor mit bi west wiren.

Hadd hei nich eins en Holtarbeiter, dei em nich grüßt hadd — ob mit odder ahn Absicht, is nich faststellt worden —, mit dei Pitsch in 't Gesicht haugt? Hadd hei nich dei oll Hatersch ut 'n Schorstörper Armentaten, as sei em in 'n Holt dröp un üm Berlöw tau 't Hinnbeernpflücken bed', binah dod führt? Aewer 'e Täut wir ehr dei Wagen noch gahn, dat sei söß Wochen hadd tau Bedd liggen müßt. Hadd hei nich ut reinen Arger doraewer, dat sin Holtwohrer Nens' so 'n hübsch, jung Fru hadd, an dei hei nich ran könn, dat dorhen bröcht, dat dei wer weit wurhen in 'e Apentürkei versett't wir? Wir hei nich Bändner Hagburn krüz un dwas dörrh sinen schönen Hawern ströpt un hadd em, as dei sit dat höflichst verbeden hadd, links un rechts weck an dei Uhren geben? Wir nich Bächter Guntow — Mucker Guntow säden s' ümmer tau em — vör Schreck krank worden, as hei sit dat Neh halen wull, wat hei up sin Gebeit schaten hadd un einen Schritt achter dei Holscheid' tausamenbraken wir? Dor hadd dei Oberforstmeister achter 'n Busch stahn, dei Büß up em in 'n Anslag, ahn ein Wurd tau seggen. Guntow hadd dag'lang legen un stännig phantasiert, hei hadd 'ne Kugel in 'n Liw.

Dat wiren all Saken, dei mit Lügen un Eid bewis't wiren odder sit bewisen leten.

Allerdings gew't of spaßig Geschichten von em. Vör allen dei, as dei Großherzog eins kamen wir. Dunn wir blot allein dei Amtshauptmann taun Empfang befohlen west. Aewer uter anner „Spitzen der Behörden“ wir of dei Oberforstmeister in grot Uniform nah 'n Bahnhof gahn. Dor hadd dei Amtshauptmann —

nebenbi gesejgt, of so 'n „Herrscher aller Reußen“ — em fragt: „Was wollen Sie hier? Sind Sie auch befohlen worden?“

Dunn hadd hei em antwurt't: „Ich lasse mir von keinem etwas befehlen, am wenigsten von Ihnen! Ich gehe, wann ich will und wo ich will!“ Un hadd sit iindreih't un den Herrn Amtshauptmann mit lang' Näs stahn laten.

Eins aewer hett dat den ollen Gifsthahn denn doch efflich begrismult. Hei hadd in sin Verwaltung irgendwo en Holtwohrer Nakel. Den künn hei abslut nich utstahn, wil em dei immer tau grad' güng un tau Tid nich mihr as einen Bückling vör em möt. Un dat stimmt wir, den Rirl wir nich an 't Mager tau kamen. Denn up 'n Posten wir Nakel, as man einer. Dat wüßt of sin Revierförster un gew dorüm grot Stücken up em. Dunn kem den Oberforstmeister eins tau Uhren, dat Nakel männigmal en lütten achter dei Binn' geiten süll. Täuw, dacht hei, nu frieg ik di! — Hei let sin Böß anspannen, Rutscher achter up, un führt bi den Revierförster vör. Dei kem pflichtschülligst rut.

„Tag, Burg!“

„Tag, Herr Oberforstmeister!“

„Was Neues im Revier?“

„Nein, Herr Oberforstmeister!“

„Wie geht's mit Nakel?“

„Haha, dacht dei Förster, weicht dei Wind dorher?“

„Gut, Herr Oberforstmeister! Sehr gut! Ein äußerst pflichttreuer Beamter!“

„Ich habe gehört, er trinkt!“

„Von wem, Herr Oberforstmeister, wenn ich fragen darf?“

„Die Leute sagen es!“

„Auf das, was die Leute sagen, kann man nicht viel

geben. Die sagen zum Beispiel von Ihnen, Herr Oberforstmeister, Sie seien oft besoffen!“

En Blick as en Blitz schöt von den Buck run up den Förster. Dei höll em gelaten ut.

Hart grep dei Fußt in dei Lin’; dei Bitsch sußt dörch dei Luft.

„Kemm!“

Dei Bird’ bömten hoch up, un heidi gängen s’. — —

All diss Geschichten gängen mi wedder dörch den Kopp, as dei Unkel mi vörbi fñhrt wir. Tau Hus würd hei nahsten furtst mit indragen. Sinen Platz tau finnen würd mi nich fur. Giftkrut schrew ik dorbi. Wider nicks. Denn Gift is Gift, un ob’t denn Steskappel heit odder Dullkrut, das is ganz egal.

— — — — —

Dormit kem ik bi lütten an Hus. Ik wir en beten verdreitlich worden. Giftplanten hebben för wed Lüüd’ jo seler ehr Gauds, för den Apteiker tau’t Medizinnaken, för den Gelihrtten tau’t Studieren, un för männig annern sünd ehr hübschen Blaumen ’ne Ogenweid’ — in ’t Fichtenholt an gräumen Hang roden Fingerhaut, wer dat seihn hett, vergett’t in sinen Leben nich —, aewer wer’t nich nödig hett, befött sik dor nich mit. Un wenn s’ noch so schön sünd — ’t blifft ümmer ’ne toll Schönheit, dei nich tau Harten geiht. Ik heff ümmer en stillen Abschu dorgegen hatt, obschonst ik weit, dat sik dat för en richtigen Sammler nich paßt, un heff mi jedesmal dei Fingern waschen, wenn ik s’ mal heff angripen müßt. Un dorüm wir ik verdreitlich, dat grad’ dei leßt Plant, dei ik dissenn Dag finnen deb’, en Giftkrut sin müßt.

As ik nah dei Stadt rinner kem, hört ik von widen en Dudelkasten un en lustigen Gesang dortau. Haha, dacht ik, dat’s Tünemann! Un as ik nah min Strat

rinbögen ded', seg ik al von firn an den Rinneruplop, dat ik mi nich irrt hadd. En Dudelfasten is in 'ne Stadt nicks Migs. Is hei dat hüttaudag' doch knapp noch up 'n Dörpen. Dor fickt nich grot noch lütt nah ut. Awersten wenn Tünemann mit dei blag' Brill un den lustigen Sinn tau gang' wir, denn kem allens tau Bein. Dei Ollen güngen an dei Finstern, un dei Gören löpen nah dei Strat, un Tünemann treckt denn wider, as en Wiser mit den Immenswarm. Blot mit den Ünnerscheid, dat dei Wiser en irnsthaftig Wesen hett von wegen sinen sweren, verantwortlichen Posten un man einmal lustig is in sinen Leben, dat is an sinen Hochtidstag, — un Tünemann wir immer lustig. Wenn hei gor anfäng, tau sin Spelen un Singen tau tanzen, denn kregen dei lütten Jungs dei lütten Dirns tau faten, un wenn 't nich anners güng, Dirns Dirns un Jungs Jungs, un allens danzt rundüm. Un wer nich tanzen künn, dei hüppt. Un wer noch nich hüppen künn, as min lüttst, annertalwjöhrig Jung, dei dreih't sik üm sik sülsen as en Brummküfel, bet hei dun würd un dalsöll. Awer: „Hett nich Weih dan!“ säd' hei, un wenn dei lütt Kopp wedder einigermaßen flor wir, denn güng't von vörn.

In Preußen is mal ens en Finanzminister west, dei hett Miquel heiten. Den tau Jhren hett uns Kaiser eins 'ne Red' hollen un dorin seggt, dat gew tweierlei Ort Minschen. Dei einen säden immer: „Ja — aber“, dei annern: „Ja — also!“ Dormit meint hei listerwelt datsülwig, as wenn dei oll Goethe seggen ded', hei deilt sin Frünn' in Bertwiflers un Hoffers. Tau des leht Ort hört Tünemann. Heil un ganz. Hei wir en Lebenskünstler. Eins — ik kennt em al lang' — frög ik em: „Seggen S' mal, wurher hebben Sei dat fröhlich Gemänt?“

„Von min sel Mudder“, säd' hei. „Je schrager as't güng, desto munterer würd sei. Hett dei Mund nicks tau faudern, säd' sei ümmer, möt'n dat Hart irstrecht gesund hollen!“

„Dat's en gaud' Arwdeil“, säd' it, „dat hollen S' wiß! Trurig kaenen Sei jo ok aewerhaupt nich sin!“

„Dat kann it woll, aewer it will dat nich! Wurtan ok? It heff gor kein Ursak. In 'n Sommer heff it en dünnen Rod un in 'n Winter en dicken, wenn 't regent, en Mantel un wenn't sui't, 'ne Pudelmütz. Un in 'n Luv he' 't ok noch ümmer wat hatt. Männigmal en beten knapp — na, denn segg it mi, dörför giffst 't up en annermal desto mihr. Un tau Hus Fru un Kinner — also seggen S', wurüm trurig sin?“

„Kinner? Wovel hebben S' denn?“

„Ach, des Himmels reichen Segen! Saeben, as dei Preister in Midian!“

„Saeben?“

„Ja, Herr, wi sünd doch kein Franzosen. Un denn aewrigens — söß heff it arwt!“

„Wat hebben Sei?“

„Arwt, ja! As min Fru ehr irst Mann, wat min gaud' Fründ wir, up 'n Dobenbedd leg', dunn säd' hei tau mi: „Lurwig, säd' hei, „sorg för min Fru un Kinner!“ Dat heff it em verspraken un dat Verspreken nah min Meinung nich beter hollen künnst, as dat it sin Fru wedder frigt heff. Un dunn heff it dei Dreihördel un dei Kinner mitarwt!“

„So! Slagen s' denn in?“

„Fin, segg it Sei, sin! Ein ümmer nüdlischer as dat anner. Un all lik mustalsch. Wenn wi 's abends dat Tedeum laudamus anstimmen, dat's jüst as 'ne ganz Gemein in 'e Kirch!“

„Saeben! Aewer dor hört wat tau!“

„Dat deit't! Weit Gott! Aewer giffst hei Jungs, denn giffst hei of Bücksen!“

„Un dei Lebensmittel?“

„Dei of! Na ja, Boularden un Trüffelpasteten giffst jo nich all Dag', un Kalbskarbonaden un Rinderfilet fiken wi uns in den Slachter sin Schaufinstern an. Aewer 'n Stück Brot hebben wi noch immer hatt, un rekt 't eins nich tau Bodder, Kunder, 'jegg ik denn, Salz und Brot macht die Wangen rot. Morgen giffst't Seefisch un Sünndag Braden!' Un Wurd holl ik denn, dat weiten sei!“

„Gaud, wenn't 't kann!“

„Naenen? — Kopmann Rohn hett billigen Hiring, un dat Bird is of en etboren Bagel. Seihn Sei, un denn drinken wi Tee — Erdbeernblätter un Schapgarben pflücken un drögen wi in 'n Sommer — un singen: Hoch lebe die Kunst und das Vaterland!“ — —

So wir Tünemann. So wir hei immer, schonst dat tau Hus woll männigmal recht putig wir. Man richtig Not let sin Flit nich upkamen. Flitig wir hei man eins. Von dei irst Morgenstunn' an bet 's abends in 'n Düstern up dei Bein. Gadd hei dei Stadt afgras't un wir dat Weder nich so, dat hei 'ne Exkurschon nah butwärts unnernehmen kunn — dat ded' hei mit Börlein 's sommers, denn güng hei „in't Bad“, sad hei —, denn müßt dei Kunst 'ne Tidlang drög stahn, un hei treckt mit sinen Handwagen ut. Denn hört 'n al ut dei Firn sin hell Stimm:

„Daut mi gönnen

Knaken un Plünnen!“ —

Widdels wir ik nah em ran kamen.

„N Dag, Tünemann! Al wedder so flitig?“

„Je,“ antwurt't hei, „dor sall 'n woll! Dei Kunst geiht nah Brot un Stewelsahlen. Salutis fautoris!“

„Wat heit dat?“ frög ik. „Ik kann woll ok en beten Latinsch, aewer dit verstah' 'k nich.“

Hei böhrst den Faut tau höchst un wißt dei intweirigen Sahlen.

„Je, Sahl ut is, Faut dor is!“

Ik müßt lachen. „Dat stimmt! Denn heit dat sorgen, dat s' wedder heil werden!“

„Je, man nich? Holl kühhl den Kopp, dei Faut holl warm, un slah di nich tau vull — na, Sei weiten jo ok. — Bi dit Weder geiht't jo so, aewer laten S' Regen kamen un Müll — dei Swaelken scheiten al —, süh, denn is dei Kitt farig, Snuppen un süs noch wat. Un tau't Kranken hebben blot rik Lüüd' Tid. Dat dörf ik irst, wenn ik Rentjeh bün!“

„Un dat durt sacht nah en beten!“

„Je,“ säd' hei, „ik glöw dat jo ok, Herr. Aewer seggen Sei dat nich. Männigmal söcht 't Glück den Minschen. Min Nahwer hett ok in 'e Lotterie gewonnen. Nu hoff ik up dat grot Loß!“

„In wedder Lotterie spelen Sei denn?“

„Spelen? — Gornich! dat kann ik nich. Dat kost't Geld. Un deit doch ok nich nödig! Seihn S', Glück is Glück. Mit Loß un ahn Loß. Ahn Loß blot noch en beten gröter. Wenn 'k nu aewerhaupt Glück heff, wurüm denn nich dat grötst?“

Baben uns würd en Finster apen maht un wat rutsmeten, wat in Papier inwickelt wir.

„Benediktiner un Grantias!“ rep hei. „Bergelt's Gott, schöne junge Frau!“

Hei wull dat Päckchen in sinen Haut upfangen, füng aewer vörbi, un dat Papier föll up dei Ird', ganz dicht bi en Sielinlop. Drei, vier Jungs stört'en tauglik dorup los; en lütten Flaßkopp wir dei flinkst un kreg dat tau faten. Dorför kreg hei von dei annern en por

Rnüßf, aewer wat frög hei dornah — hei hadd dat Geld un dörfst dat in Tünemannen sinen Haut leggen.

„Seihn S’“, säd’ dei, „al wedder Glück! Einen Finger breit wider — rin wir’t west in den Orkus. Un denn en ganzen Groschen. Dor möt ik mi oft teihnmal nah bücken un min Fru ’ne Stunn’ för waschen. — Aewer täuben S’ — dei jung’ Fru fickt noch ut — ik möt ümschalten!“

Hei ded’ dat. Wenn nämlich einer glöwt, dat Tünemann dei Ünnerhollung stillswigens, will seggen ahn Musik föhrt hadd, denn so irrt hei sit. Hei wir so dörch un dörch Künstler, dat hei snacken un drehden allens tauglik könn.

Nu aewer snackt hei nich mihr. Nu dreiht hei un süng. „Puppchen, du bist mein Augenstern“ klüng dat vull Geföhl, un dörch sin blag’ Brill smet hei verleiw’t Blicke nah baben. Dat dei in dissen Fall nu ’ne ganz oll Fru drapen deden, könn Tünemann von wegen sin Kortsichtigkeit nich seihn. Un hadd hei ’t seihn, denn hadd em dat nicks utmaakt. Wellicht ahnt em so wat; in dei Mundwinkels ünner den swarten Snurrbort danzten dusend Düwels. Un denn süng hei sülsen an tau dancen, eins rechtsch hen, eins linksch hen un denn rundüm, un all sin dankbor lütt Publikum dantz mit.

So ’n Lustigkeit steckt an. Dorüm güng ik fix nah min Husdör rin und dei Trepp rup, süs wir ik am Enn’ noch sülsen mit anfangen.

Baben stellt ik mi an ’t Finster un möt dat as all dei annern Lüüd’: ik tek Tünemannen nah, so lang’ as ik em seihn könn.

Un denn sett’t ik mi dal un ordent min Finnels in ’t Herbarium un freut mi, dat ik dei lezt Plant buchen könn as: Immerblühender Augentrost.

Fritz Klau.

Eigentlich heit hei nich so. Eigentlich heit hei Fritz Klaunich. Aewersten as hei eins en annern lütten Jung Griffels must' hadd, dunn säd' den sin Badder tau em: „Fritz, du heißt Klaunich. Wenn du aewer so wat makst, denn möst du Klau heiten!“ Dat hedd dei lütt Spellkamerad, hell as hei wir, upsnappt, hadd Baddern sinen Witz wider vertellt, un Fritz hadd von den Ogenblick an för sin Leben lang den Namen behollen.

Hei hadd immer grot Rosinen in 'n Sack: „Wenn ik grot bin,“ säd' hei tau sin Großmudder, „denn wi' t'irst Posteljon und nahst Kaiser werden!“

„Dat is recht, min Jung“, säd' dei. „Tracht du man immer nah en gollen Wagen; am Enn' friggst doch eins 'ne Speik tau hollen!“

In 'e Schaul würd hei gewohr, dat dat doch sin Umständ' hadd mit dat Kaiserwarden. Sin Lehrer säd': „Ahn Arbeit kümmt 'n in 'n Leben tau nichts!“ Un arbeiten mücht un mücht hei nich. Dor würd 'n bi sweiten. Un sweiten wir gräßlich. Dorüm ännert hei sinen Plan un säd': „Ich habe mir vorgenommen, zu nichts zu kommen!“

Bi dit Börhebben blew hei ok, as hei ut dei Schaul wir. Hei würd en Bummelant.

Stellt em des oder dei doraewer tau Red', denn säd' hei: „Ik geh grad' up 't Ziel los! Ich habe mir vorgenommen, zu nichts zu kommen!“ Un sett't nah dei

Erfahrungen, dei hei maßt hadd, hentau: „Und das gelingt mir auch!“

In 'n Sommer güng dat denn je of notewiß, aewer 's winters, denn wir dat häßlich. Denn snurrt hei bi einen un bi den annern. So kem hei of tau sinen ollen Baddersfründ Snidermeister Blanten.

„Meister Blant, geben S' mi acht Schilling!“

„J, Friß, wo ward ik denn! — Nicks friggst!“

„Man tau, Meister! — Denn geben S' mi 'ne West!“

„Büßt unflaut, Friß? — Glöwst du, dat mi dei Westen up 'n Pudel wassen? Büßt en schieren Kirl! Süst wat daun, denn haddst wat!“

„Meister Blant!“ un truhartig tek hei em in dei Ogen, „denn geben S' mi teihn Penning!“

„Of dat nich! Zwei Penning friggst as jeder Handwarksburß, un denn maßt, dat du weg kümmt!“

„Meister!“ — hei würd immer tautruglicher — „seihn S' — Sei wiren minen sel Badder sin Fründ — mi hungert!“

Denn let Blant sik dei weif Sid afgewinnen. „Täuw en Ogenblick!“ Un hei güng nah dei Raek un säd' tau sin Fru: „Mudding, suid' en Boddung för Frißen!“

Dat ded' sei denn, un wildeß hei dat vertehrt, müßt hei den Meister noch Red' un Antwort stahn.

„Wur büßt du in 'n Sommer west?“

„Jrst heff ik in Damkow bi en Burn Räuh hött, un nahsten — dunn — dunn —“

„Na, dunn?“

„Dunn bün ik in Federow¹⁾ west!“

„So! Blot, wil s' di so girn liden müchten, wat?“

„Je, Meister, ik kann woll seggen: ja. Henkamen bün ik jo nich dorüm. Henkamen bün ik dorüm, wil ik Hunger hadd un anner Lüd' mi wat tau eten geben!“

„Mit annern Würden, wil du snurrt haddst, he?“

¹⁾ Federow ist eine Besserungsanstalt.

„Aewer, Meister Blant, würüm näumen Sei dat furtst mit dat hartst Wurd! — Dat kann 't Sei aewer seggen, Meister, dor heff ik mi so bedragen, dat ik tau jede Tid wedderkamen kann!“

„Wur büst du denn aewer Nacht west?“

„Zrst in 'n Baukholz. Man dor wir 't nich schön. Dor wir dat so zuchig.“ (Dat wiren dei Nacht bi scharpen Ostwind acht Grad Küll west.) „Dunn bün ik nah Bröhlen sin Regelbahn gahn!“

„Un dor büst nich dodfrorn!“

„Ne, Meister, dor bün ik nich dodfrorn!“

„Dat 's schad'!“

„Na, Meister Blant, ik weit jo, dat Sei dat nich so meinen. Süs künn 'n glöben, Sei wiren 'n slichten Minsch, wenn Sei so reden!“

Widdels hadd hei sin Bodderbrot up un güng. — —

Eins nehm hei en Anlop taun Beterwarden. Dat heit, hei meid't sit 'ne liitt Wahmung bi Slachter Grapmannen in 'n Achterhus. Wo hei dat Geld her hadd, dat wüßt keiner. Aewer hebben ded' hei 't. Hei betahlt dei Meid' vörher; süs wull dei Slachter em nich in nehmen. Man blot dei Schandor, oll Wachtmeister Grotjan, let em nich ut dei Dgen.

Dei kümmt eins Dags bi Gastwirt Ahlers rin. Dunn steiht Korl Ahlers up sin Del un fickt ümmer up einundatsüßwig Flag.

„Na, Ahlers, wat fiken Sei denn dor, as wenn Sei 'ne Knöpnatel söchten?“

„Je, dit is 'ne snurrig Sak! Eben, vör fif Minut, stünn hier en Sack Tüffel, den ik mi köfft hadd, un nu is hei weg! Den möten s' mi stahlen hebben!“

„Is jo gornich maeglich! An 'n hellen Dag?“

„Je, dat segg ik mi jo ok! Aewer anners is 't ok nich maeglich. — Un ik möt dei Tüffel hebben. Is

heff hüt abend doch Gesellschaft! Dei verfluchte Spitzbauw! It wull dor woll gorniks ut maken, wenn it blot dei Tüffel wedder hadd!"

"Na, denn will it s' Sei mal halen!"

Dormit güng dei Schandor ut dei Dör un dribens hen nah Frihen.

"N Dag, Klau!"

"N Dag, Herr Wachtmeister!"

"Seggen S' mal, wur sünd dei Tüffel?"

"Tüffel? — Wedder Tüffel?"

"Nu stellen S' sik nich irst 'ne halw Stunn' daemlich an! — Ahlersen sin! Hei will dor nicks von maken, aewer hei will dei Tüffeln wedder hebben!"

Fritz sünn.

"Na, ward't nu bald? Wur sünd dei Tüffel?"

"Dor in Grapmannen sinen Meß!"

"Denn halen S' dei dor mal swinn' wedder rut!"

Fritz smet en Hümpel Stroh bi Sid un halt den Sack rul.

"Nu bringen S' dei mal in 'n gang' nah Ahlersen trügg!"

Un Klau nehm den Sack up 'n Nacken un bröcht em hen.

"Herr Ahlers, hier sünd dei Tüffel!"

"Is gaud, Fritz! Stell sei man nah dei Kamer rin!"

Fritz stellt sei nah dei Kamer rin.

"So, hier hest nu 'n Glas Bier! Aewer dat segg 't di, dei Tüffel lettst mi nah dissen hier! Dei bruk it sülsen! Verstahn?"

"Jawoll, Herr Ahlers!" — — — —

Wedder kem en heiten Sommer mit Ünnerkamen in Federow, un wedder kem en kollen Winter. Grapmann nehm Frihen nich wedder in Loschi, denn hei hadd kein Geld. Dunn güng hei mit en Kameraden — Rot makt Frünn' — in dei Gegend fechten.

Wihnachten güng vöraewer, ahn dat em dat wider wat bröcht hadd as koll Fäut un en degten Hexenschuß. Dorför wull hei sit Ölljohrsabend gäudlich daunn. Also güng hei mit sinen Kumpan so halwig elben nah 'n Schüttenhus, wur hei gaud Bescheid wüßt, halt sit en por Buddel Rum un Win ut den Keller, ahn dat em wen gewohr würd, un vertehrt dat mit Krishan Nuten in Kumpanie up dei Regelbahn. Dunn würden sei mäud. Dorüm söchten sei sit in 'ne Strohmiet en billig Nachtquartier un slepen dat ni Johr entgegen.

'S morgens, as Friß upwökt, leg' Krishan noch rein still. Hei wull em upwecken.

„Krishan!“

Krishan antwurt't nich.

„Krishan! 'T is Tid! Die Sonn erwacht in ihrer Bracht!“

Krishan rögt sit nich.

„Krishan, alter Freund un Leidensgefährte! Is di dei Silvesterfier tau Kopp stegen? Schäme dir, oller Saufaus!“

Hei kröp nah em ran.

Dunn wir Krishan dod.

Dunn kreg Friß en bannigen Schreck. Hei kladdert von dei Miet runner un güng stadtan. Ünnerwegens begegnet em dei Amtsfekertär. Hei stellt sit stramm vör em hen, läd' dei Hänn' an dei Büchsenmaht un mellt:

„Herr Sekertär, mein Kamerad is hinüber!“

Dei verstünn natürlich nich. „Wat is?“ frög hei.

„Mein Kamerad is hinüber!“

„Wer is Ehr Kamerad?“

„Mein Kamerad is Krishan Nutt!“

„Un wo is dei nu?“

„Da haben auf die Miet! Wir haben gestern abend Silvester gefeiert, un nu is er tot!“ — — —

Fritz wir uter den Paster dei einzigst, dei sinen Kameraden dei lezt Ihr anded', schonst sin Antog tau den fierlichen Gang nich mihr recht passen ded'. „Makt nicks,“ säd' hei, „wenn 't Hart man swart is!“

Un denn gäng hei wedder fechten.

Up dei Landstrat möf hei Bekanntschaft mit Zigeuners. Bon dei lihrt hei allerhand. Up Gegenseidigkeit. Hei wißt ehr dorför allerlei gaud Gelegenheiten. Als Hauptkunststück profentiert hei dat Gesundbeden. Dei Kunst bröcht hei an 'n Mann. Erst wull dat nich recht. Awer as eins en Burn sin Jung wirklich wedder beter würd, den dei Dokters al upgeben hadden, dunn kreg hei Babenwater. Nu brukt hei nich mihr dei Lüd' tau säuken, nu söchten dei Lüd' em. Dunn wir 't knapp dorför, dat hei sinen Grundsatz untru wärd: Ich habe mir vorgenommen, zu nichts zu kommen, und das gelingt mir auch. Hei künn bi 'n besten Willen dat Geld, wat em in 't Hus bröcht würd, nich all versupen. In des Bedrängnis hadd dei Polizei en Inseihn un dat Gericht un stek em twei Johr in 't Loß.

Als hei dor wedder ruter kem, wir sin Kundschaft fläuten. Un dortau wir 't wedder Winter. Ein Glück wir, dat hei in dei twei Johr arbeiten lihrt hadd. In Bürgow sünd sei sihr för Arbeit. Hei gäng nah dei Steinflägers, dei Stein för dei ni Schossee kloppen deden, un hülp ehr. Dat heit, nich vel bi 't Steinkloppen. Ne, allens wat recht is, Fritz sall nich in schlechten Geruch kamen — mihr bi den Kaem. Dei wir dor nich knapp, denn sei köfften em ankerwis.

Eins Sünnaabends hadden sei en frisch Anter kregen, en grot. Lütt hadd dei Kopmann nich mihr hatt. Half drünken sei 't 's abends ut; ganz wir 't bi 'n besten Willen nich maeglich.

„Wat willen wi dat irst mit nah Hus nehmen? Dat

fragen wi uns hier in, denn hebben wi 't Mandag glif hier!"

Sei fragen dat in. Den Mandag wir Frik krank un müßt in 't Bedd liggen. As hei Dingsdag wedder kem, wir dat Anker leddig.

Dei Boch würd ut 'e Buddel lewt. Sünnaabend kem dei Kopmannswagen wedder vörbi. Dunn würd wedder en Swinegel upleggt, en groten. Un wedder wißt hei sik as tau grot ut, un dei Rest süll inkrakt warden.

„Ne,“ säd' Frik, „nich inkraken!“

„Awer, Frik! Denn hebben wi em doch Mandag glif tau Stell!“

„So! Un wenn ik denn wedder krank bün? — Ne, ut kümmt hei un wenn ik up dei Knei dorbi liggen sall!“

Un hei kem ut. Man tau Hus künn Frik dunni nich mihr kamen.

Mandag kem hei nich tau't Steinkloppen. Dingsdag ok nich. Tau Hus wir hei nich. Middwoch söchten sei em. Dunn können sei em in 'e Reiherwisch. Dor hadd hei ümsmeten. In 'ne ganz lütt Bütt wir hei mit dei Beinen so fast infrorn, dat sei em losbicken müßten.

„Je,“ säden sei, „je — dei oll Frik — ja! — Dat verdamtige Supen — ja!“

Lütt Ursaken . . .

Dei Stadt hadd 'ne elektrisch Anlag' kregen.

Dat hadd vel Arbeit kost't. Wat allein al dorut tau seihn is, dat dei Sak taun irsten Oktober farig sin süll, aewer tau Wihnachten noch nich funktschomieren ded'. In 'n Februor endlich gew dat Licht. Irren is eben minschlich. Dat geiht anner Lüd' ok nich anners. As dei oll „Erbgroßherzog“ afbraken würd, heit dat, tau Harwst süll dei ni betrectt warden, un in Königs Kurshaus stünn grot un breit tau lesen: „Vom Oktober an in vollem Betrieb mit allem Komfort der Neuzeit. Elektrisches Licht, kaltes und warmes Wasser in jedem Zimmer, Bäder, Lift, Zentralheizung“ usw. — As Pingsten in 't Land kem, gew't dor noch kein Glas Bier tau drinken. —

Na, also dei elektrisch Leitung wir farig. In alle Straten stünnen dei Masten mit dei witten Puzzellankloeden doran, un vier, fíf Draecht treckten sif von einen taum annern. Ob dat nu grad 'ne Verschönerung von dat Stadtbild bedüden ded', doraewer kann 'n jo verschieden Meinung sin — oder auch nicht, was dasselbe ist, säd' Hannes Haut. Senater Klein ut Dingskirchen behaupt't dat frilich stif un fast. „Dat is grotstädtisch,“ säd' hei „un dorüm is dat hübsch!“ — Na, gegen son Logik is denn ebenso wenig wat uttaurichten, as gegen dei Frugens ehr, wenn sei seggen: „Dat is Mod'; un wat Mod' is, dat lett!“ Dorüm swiggt 'n am besten

dortau still. Gegen en Backaben is doch nich an tau hujahnen.

Aewer allens, wat recht is. Dei enzelten Masten sünd gornich so häßlich. In anner Städer stahn weck, dei noch en ganz Deil häßlicher utseihn. So 'n Mast is ut Gufisen mast un ungefihr acht, nägen Meter hoch. So binah in halw Hög' verjüngt hei sik mit en Ruck, un up dat lezt Viertel noch eins, as so 'n modern'n mihretajigen Angelschacht, dei ineinander schaben werden kann. Of insofern stimmt des Verglik, as dor, wur dei Leitung nich ganz gradut geiht un dei Draht 'ne Halung nah dei Sid hen gisft, dei Stang' ganz krumm bögt is, listerwelt as' ne Angelraud', wenn en gadlichen Fisch anbeten hett. Man ein Deil is anners. An dei Stellen, wur dei Mast dünner ward, is en Ring upschaben, as 'ne runn' Blandwust, dei keinen Anfang un kein Enn' hett, un so 'n twei Hand breit höger noch einen, dormit dat dei irst sik nich so vereinsamt vorkamen deit. Ganz haben dreggt dei Mast as „freie Endigung“ en degten spizen Haut. Allens ut Gufisen. Dicht unner den Haut sünd dei Löder, wur dei Arm inschaben sünd, dei dei Klocken un dormit dei Hauptsak von dat Ganze, den Draht drägen daun.

As dat nu all stahn un sitten ded' un hier un dor, üm dat Scheissacken tau verhinnern, en Mast an en Hus odder of an en Bom — ganz gewiß, an en Bom! — gehörig fast bunnan wir, dunn kemen dei Malers un streken dei Stangens an. Unnen, so 'n annertthalben Faut hoch, pickenswart, dormit dat dei gris un gel Stratenbreck, dei jo narends knapp is, dor of orig an tau seihn sin süll, vör allen nah so 'n lütt gadlich Regenschur, un dat aewrig Enn' schön blaggriß. Seggt ward, dat männig ihrsam Börger von dei Farw weck an sinen Aewertrecker nah Hus dragen hett. Un unmaeglich is

dat nich, denn dei Warnung: „Frisch gestrichen!“ stünn an dei wenigsten Stangen, un ehr Flag hadden sei dörchweg up dat Trittoar kregen, wat jo eigens dei Börgers as Stig anwis't is.

Ku hadd dei Stadt also elektrisch Licht, un dei Discher sued' un hubelt sin Bred' elektrisch, un dei Friseur drögt dei Damen ehr Hor elektrisch, un dei Tähnarzt bohrt dei franken Tähnen elektrisch ut. Doch wir hier un dor un aewerall noch wat nahtauseihn un uttaubetern. Dei Ingenjör's un Montör's un Installör's un wur sei all heiten löpen noch ümmer ümher un jeder hadd einen odder 'n por Arbeiters mit Lingurt un Arbeitskasten achter sit. Denn wenn dei Oberaufsichtsratgesandte kamen ded' un sünn wat uttausetten — dei wir nich schön. —

Eins Morgens, as ik nah dei Schaul güng, wiren s' dorbi un segen dei Masten up ehr Schönheit un Bullstännigkeit nah. Weck von dei Wusten seten nich ganz richtig. Deilwis wiren sei en beten tau wid, deilwis tau eng sett't un hadden doriim nich den vörschreiben Afstand von enanner. Ik hadd ümmer in 'n Stillen dacht, ob sei dat woll so laten wullen. As dei Malers ehr Arbeit maht hadden, dunn glöwt ik würklich, dat 't so bliben süll. Un anner Lüd' glöwten dat ok. Herr Schütt, wat en Rentjeh un en kunstverständigen Mann mit nipp Dgen is, säd' einmal up en Spaziergang tau mi: „Seihn S', dei ein Stang' dor süht ut, as wenn Fru Linow'n ehr Empirekostüm mit den Postgürtel anhatt“ — Fru Linow'n wir wat lang un dünn — „un dei dor an 'e Eck, dei all dei Ring' up enanner sackt sünd, kün min Korlswager as Ringelwalz bruken, man dat sei en beten dünn is!“

„Laten S' dat Spijößen!“ antwurt't ik em. „Dat is en grot Warf, wat hier maht worden is. Dat is kein

Kleinigkeit, en elektrischen Strom mit all sin Phasen un Wessels teihn Mil aewer Land tau bugsiern un em denn in dusend lütt Deil tau deilen, dormit dat hei an Urt un Städ' künmt. Un jeder lütt Deil fall immer noch sin Volt hebben, dormit dat hei Kilowattstunden giff; süs bringt hei nicks in dei Kass. Dor hört Grips tau! Un Lüd' mit grot Gedanken hebben keinen Sinn för Kleinigkeiten!"

"Ne," säd' hei, „dat is richtig! Aewer dei Lüd' mit den groten Grips hebben hier noch hunnert anner mit en lütt Gedanken-spind anstellt hatt, un des, dücht mi, hadden dei Wusten of richtig maken künnt!" —

Na, dor künnt ik nicks gegen seggen.

Au also würden dei Wusten richtig sett't. Ik wir nilich, wurans sei dat woll maken deden, un stünn still. Sei hadden grad' ein vör, dei sluckerig wir; dei würd mit Heid' un Draht un allerhand anner Saken up 'ne sihr solide Ort behannelt. „Süh!" dacht ik, „dat geiht! Wurans sei dat aewer woll mit dei maken, dei tau stramm sitten? — O, dat krieg ik bi dei Schaul tau seihn!"

Dor stünn nämlich 'ne Stang' grad' vör 't Fenster, un ik hadd in 'e Paus jüst uttseken, as dei Ober- un twee Unnerarbeiters sei uprichten wullen un dei Ring' upschuben deden. Den einen können s' nich wid' naug kriegen, schonst sei kloppten un baeferten. Dunn hört ik den Berliner Montör seggen: „Ach was! Trödel! Wenn de Stange steht, wird er schon runter rutschen!"

"Ne, Herr!" antwurt't dei Arbeitsmann bedächtig, „dei rutscht nich! Dortau sitt hei tau stramm. Wi möten dor wat ruter meißeln!"

„Dazu haben wir keene Zeit! Es wird schon jehen!"

„Dat durt jo kein teihn Minut!"

„Ne! Man hoch!"

Un sei hadden den Mast upricht, mit en Drahtseil

draeben aewer 'e Strat an 'ne Hushwand veranfert
un den Ring en gauden Meter tau hoch sitten laten.
Nahsten wir of hier dei Maler kamen. Dei hadd sik
kein Mäuh geben, den Ring run tau kriegen. Wat
güll em Slösserarbeit an! Un denn wir dei Leitung
upmontiert worden.

Un dei Wusttring jet in sin stolze Hög' — verlaten
un einsam. —

Richtig! As ik nu in 't Schaulhus kem, hört ik dat
al baefern, un as ik ut 't Finster kek, seg ik, dat den be-
wußten Ring dat güll. Drei Mann wiren dorbi. Ein
höll dei Ledder, ein stünn dor up un hamert, un dei
drüdd stünn midben up 'e Strat un kummandiert.

„Dann deit hei dat nich!“ hört ik von haben.

„Er muß!“ kem dat von unnen. „Wo klemmt er
sich?“

„Rund rüm!“

„Dann meißel ihn ringsum etwas aus!“

Ik müßt nah dei Klaff rin. Dei ganz Stunn' stürt
uns dat Pinkern un Kloppe. Wir dei Jungs dat tau
verdenken, dat sei nich uppassen können un alle Ogenblick
den Kopp nah dat Finster hen dreiheten? —

Dei tweit Stunn' füng an. Pink — pink — pink!
güng dat buten. Wi gewöhnten uns dor al an. Jüst
wiren wi orig in 'n Gang' mit Pontius Pilatussen,
„welcher ein römischer Landpfleger war“, dann gew
dat buten en scharpen Ton un en Bumßen un Klatern,
dat dei Jungs tausamen fohreten. Ik sprüng up un löp
an 't Finster.

„So,“ säd' ik tau ehr, „nun haben sie die Bescherung!
So lange haben sie dabei gehämmert, bis der Eisen-
ring glücklich gesprungen ist. Jetzt wird's wohl Ruhe
geben!“

Jest müßten dei Gören dei Stücken von dei Wust

natürlich of eins seihn, un dunn gew 't wirklich Rauh. Dei Beradung, dei dei dor buten nu hadden, stürt uns nich, wil dat wi sei nich verstahn können, un glücklich kemen wi von Pilatussen nah Herodessen. —

In dei Frühstückspaus güng ik von dat Finster nich weg. Dor buten wir apensichtlich dei Besluß fat't, en nigen Ring uptaubringen. Denn dor leg' all einen prat. Dat wir nu aewer nich so ganz einfach. Denn wurans süll dei anners rup kamen, as von haben dal? Un dor wiren Haut, siw Arm mit upspannten Draht, dei Seilklammer un dei beiden baewellsten Wusten in 'n Weg! Aewersten dat hülp nich!

Ein von dei Manns müßt hen un den Strom afstellen laten. Dei annern beiden sett'ten lang' Leddern an — twei, von jeder Sid ein —, haken sik mit ehren Livgurt an den Mast un versöchten, em den Haut afzunehmen. Sei stödden un wraegelten — dei Haut set fast. Dat hadd dei letzten Wochen schön regent, un mank Haut un Kopp hadd sik 'ne lütt nüdlich Rutschicht ansett't, dei nu wiß höll as Klister.

„Denn möten wi em irst lösen!“ hört ik.

Un sei fängen an em tau lösen. Irst kloppt dei ein son Male 'ner twintig von unnen tau gegen den Hautrand, denn gew hei den annern den Hammer raewer — einen Hammer hadden sei man —, un dei maht dat eben so. Un so güng dat ümschichtig wider. Middels kem dei drüdd wedder, stellt sik unnen hen un höll ein von dei Leddern wiß. Dat heit, wiß höll hei sei nich, aewer hei ded' doch so.

Dunn röp dei Klingel tau dei drüdd Stunn'. Dat würd mi sur wegtaugahn, denn ik müßt nu nah 'ne Klass, dei up dei anner Sid von den Flur liggt, un ik knep noch 'ne Minut af. Aewer dat hülp nich, dunn müßt ik. —

Knapp ded' dei Klock den irsten Schlag, dunn it in 'n Lopschritt rut un hen nah min Fenster. Züst kem it noch tau rechter Tid, um tau seihn, wur sei den Haut afnehmen deden. Dei vull Stunn' hadden sei also tau dat Lösen brukt. Vorsichtig schöben sei dei Huw, indem dat sei sei immer hen un her dreiheten, nah baben. Dorbi müßten sei sit immer länger utrecken. As sei s' los hadden, höllen sei s' mant ehr vier Hänn', as dei Genien männigmal up Biller 'ne Königs-kron hollen. Wil dat sei nu aewer mit ehren liwlichen Körper up dei baewelst Leddertram stünnen un dei oll isern Huw gewiß en Deil swerer wir as 'ne Kron, so kregen sei dat Wippeln, wippten eins nah linksch, eins nah rechtsch, noch eins nah linksch — un dunn smeten s' üm. Sei süßen können taun Glücken nich runner fallen, wil dat sei sit an dei Stang' fast gurt't hadden. Aewer dei Isehaut nehm en Aewerslag un — heidi güng 'e! Einen Draht, dei em in 'n Weg' wir, slög hei — kling! — dörch; up den tweiten nehm hei en Saß sidwards un spring in en kühnen Wagen aewer den Ledderwißholler sinen Kopp weg midden nah den Stratendamm rup, wur hei in twei Stücken liggen blew.

„Dat hebben wi jo fin farig kregen!“ säd' dei ein von dei Kirls dor baben, „denn hadden w'em ok hier intweislagen künnt!“

„Schad't nich!“ meint dei anner. „Is beter, dat hei dat is, as wenn wi dor in twei Stücken liggen deden!“

„Oder als wenn ich 'n uf 'n Kopp jekrigt hätte! — Ich hol 'n andern! Im Arbeitsschuppen liegen noch welcke!“ —

Un sei fängen an, mit ehr Schrubenslaetels dei Klockenarm los tau maken. —

Klock twölf — nah dei leßt Schaulstunn' — hadd

dei Sat nu en bannigen Furtgang nahmen. Dei ni Ring, dei in sin roddrun Rußfarw vortelhaft von den grisen Mast afsteken ded', set up, — frilich von wegen sin aewergeben Wid' en beten tau deip, aewer dat Mittel dorgegen kennt ik jo all —, dei Arm wiren wedder inschraben un dei Verankerung of al fast. Blot dei Haut fehlt noch, un denn müßt dei reten Draht noch spleißt werden. Dat hadd schinbor nich son grot Al, wil dat 'n elektrisch Licht mihrst blot in 'n Düstern brukt. Dei Lüüd' packten ehr Saken in, slöten den Arbeitsfasten tau un güngen hen Middag eten.

Dit ded' ik nu of. —

As ik Klock twei nah dei Schaul trügg kem, wiren sei al wedder dull an dei Arbeit. Dei Stang' hadd baben ehren natürlichen Smuck, blot dat hei noch rod utseg, un bi den Draht würden jüst dei letzten Handgriffe matt. Unnen stünn al dei Maler mit sinen Farbenpott prat un möt Wigen. Dor bleben sei em dei Antwurt nich up schüllig, un so güng dat dor buten heil lustig tau.

„So is 't recht!“ dacht ik. „Man nich den Maud un den Humor verlieren!“ un güng of an min Arbeit. Un as min Dag'wart farig wir, dunn stünn dei Mast so stur un blank in sin ni Kled dor, dat't en reinen Staat wir. Blot, wenn 'n ganz nipp taufet, denn seg 'n, dat dei ni Ring in dei Nord-südrichtung en beten scheif wir. Dat ward hei nu woll behollen, un dat schad't em jo of nich. — —

„Herr Schütt,“ säd' ik abends, as ik em bi 'n Dämmer-schoppen drapen ded', „nu will 't Sei mal wat vertellen!“

„Na?“ säd' hei.

„Je,“ säd' ik, „seihn S' mal . . .!“ un vertellt nu diß Geschicht. „Un dat kümmt dorvon!“ gew ik minen

Dezem dortau. „Hadden dei Kirls sit duun dei Lütt Mäuh nich verdreiten laten, denn hadden sei sit nu dei grot nich tau maken brukt. Duun wir dat för einen 'ne Arbeit von teihn Minuten west, wurtau hüt drei en ganzen Dag brukt hebben. Wat hett ehr dat nu för Tid un Geld kost't! — Dat is wedder dei Geschicht von dei lütten Ursachen un dei groten Wirkungen!“

„Ach,“ säd' Herr Schütt, „dat sünd son grot Wirkungen nich!“

„So,“ begehrt ik up, „wat't woll nich sünd! — Kloß acht bet Kloß twölf un Kloß ein bet — na, seggen wi blot bet Kloß drei — dat sünd söß Stunnen, un denn reken wi den Maler noch gornich mit! — Söß Stunnen! Dat sünd dreihunnertunsößdig Minuten för drei Kirls. Maßt för einen dusendunachdig! Dat is hunnertunacht mal so vel Tid, as duun einer brukt hadd! Un dat saelen noch kein Wirkungen sin? — Un denn nehmen S' mal an, wat dor noch hadd ut worden künnt! Wenn ein von dei Kirls dor haben run schaten wir, odder wenn dei ijern Haut den dor unnen up 'n Daeg drapen hadd — fi Deibel! Dat mag 'n sit gornich utmalen! Dor ward einen gräsen, wenn 'n 'e an denkt!“

„Na ja, wenn Sei so willen! Denn is also dei Geschicht en Gegenstück tau Eva ehr Appeleten! — Aewer süs seihn Sei dei Sak von 'ne verführt Sid an. — Tid hett dei Lüüd' dat kost't, ja — aewer Geld nich. Dat hebben sei dorbi verdeint!“

„Wat hebben sei?“ frög ik verwunnert.

„Je, dat is flor as Bottermell! Ja, wenn dei Lüüd' in 'n Afford arbeit'ten! Aewer dat daun sei nich. Sei stahn in Stunnenlohn. Süh, hadden sei dat duun glit richtig maßt, denn hadden drei Minschen einen Dag weniger Arbeit hatt. Un för den groten Geldbüdel, ut

den dat Ganze betahlt ward, geiht allens in einßen hen!"

Dor hadd ik noch gornich an dacht un keß em woll hellſchen daemlich an. „Ja—a—a, wenn Sei ſo willen..! Awer wat is dat för 'ne Moral!"

„Moral?" lacht hei. „Sünd Sei ſcheiß wickelt! — Moral is dat gornich — dat is Geſchäft! — Ik will gornich ſeggen!"

Un hei füng nu an, ſin Anſichten flor tau leggen. Un wenn hei irſt in 'n Zwung ſem, denn ſo höll hei för 't irſt nich wedder up. Dat Enn' von 't Lied wir, dat wi beid' dei Tid vergeten un tau lat tau 't Abendbrot nah Huß ſemen. Dunn freg hei 'ne Dracht Schell, un ik ok.

Dei Wirkung hadd ik irſt noch gornich mitreſent.

Besänk.

Bel red't würd an den Stammdisch in den „swarten Hahn“ nich.

Dei sit dor in 'e Schuppstunn' tau en Schoppen tausamen sinnen, dat wiren mihrst son, dei den Dag aewer Kopp un Mund degt hadden bruken müßt un denn froh wiren, dat sei sit twischen Arbeitsfluß un dei hüßlich Familiemunnerhollung 'ne Stunn' verpusten können. Weck lesten Zeitung, weck Journale; weck lesten gornicks, aewer seggen deden sei dorüm doch nicks un drünken blot af un tau eins. Bör allen wir 't still, wenn dei Abfat, dei sit stark mit liberal Agitatschonsreden beföt, nich dor wir — den löp of in diss geheiligt Stunn' männigmal 'ne Lus aewer dei Leuer, dat hei sinen Harten Luft maken müßt — un dei Professor, dei ewig jung blew as dei oll gaud' Mhasver ewig oft, un dei so vull Geschichten set, dat dei Lüd' von em säden, hei vertellt sit 's abends in 'n Bedd noch weck, wil dat hei sei an 'n Dag' nich all los warden könn. Könn hei in des Munn' of nich vel Gehör — denn un wenn bröcht hei doch ein von sin Läuschen an.

Süs aewer wir 't still an den Disch, so still, dat dei Herren ehr eigen Zigarrenroten hören können. Un sei rokten kein Feld- un Flurstengels, dei männigmal dei Luft knapp ward. Unheimlich gradtau wir 't in dat Lokal west, wenn 't nich in dei anner Eck, dei dörch 'ne spansch Wand afbucht't wir, an den Stadtdisch immer

lebennig un lustig taugahn hadd. Uter dei Spelers seten dor noch en Stück 'ner fíf Wanzen, oft mihr, weniger selten. Grotendeils versöchten dei of tau Wurd tau kamen, un säden sei nicks in dei Korten, denn snackten sei von Jagd un Verfassung un den Unkel ut Sweden un den Deuwel sinen Pumpstaken, un treckten dissen odder jennen von dei Spelers so mit nah ehr Unnerhollung rin un von dat Spill af, dat sei Bedeinen un Utspill vergeten. Ja, dat Spill wir woll mánnigmal ganz taun Stillstand kamen, wenn nich ein dormant weest wir, dei jon Russeli up 'e Dur nich verdrágen kúnn. Mit en kräftig: „Willen wi hier draenen odder willen wi spelen?“ sorgt hei för Furtgang. An den annern Disch hörkten sei up.

Achter dei spansch Wand güng neben dat Spill dei Stimmenwirrwarr wider. Als kräftig Böm ut dichterwussen Unnerholt, so hewten sít enzelt Sätz dorvon af.

„Wat maken Sei för en Gesicht?“

„Ach, ik heff hüt middag dick Arwten eten. Dat is doch nicks mihr för en ollen Mann!“

„Is dat denn woll en beten vel worden?“

„Ach wo! Man drei Töllers vull!“

„Na, ik dank! Dat höllt en jungen Mänsch of nich ut! Drinken S' man en Raem!“

„Dat 's of wöhr! — Ober — einen Kümme!“ —

„Sie, Mitbürger, Sie sind doch ein ganz unbewußter Mensch! Wollen Sie nun spielen oder nicht?“

„Ja — wer reizt?“

„Reizen? — Sie sollen bedienen, Treff bedienen!“

„Hm, so! Wer spielt denn was?“

„Himmelherrgottsfakra! — Ich, ich spiel Grand!“

„Ach so! Dat brúken Sei jo man blot tau seggen!“ —

„Wenn des Verfassungsvórlag' annahmen wárd, dat kúnn en Hund jammern!“

„Je, 't is dei fößt!“ —

„Nu schinen dei Türken jo doch hoch tau kamen!“

„Dat glöw ik nich! Dei warden woll in Konstan-
tinopel Besäuf kriegen!“ —

„Donnerwetter! Dat hadd'k nich dacht, dat dei ge-
wunnen würd!“

„Ja, ik segg Sei jo: Von Statspill keine Ahnung!“ —

„Wat maßt Rifita?“

„Gedichte!“

„Dat 's 't best! Von Albanien süll 'e sin Hand man
von laten!“ —

„Paß!“

„Sei passen ok?“

„Also Ramsch!“

„Den kriegen Sei!“

„It? — Na, denn passen Sie mal auf! Nun können
Sie mal ein bitschen was lernen!“ —

„Wat hett dei Staatsrat seggt?“

„Das kann man so machen — das kann man auch
so machen!“ —

„Un dei Ritterschaft?“

„Den kann ich nicht!“ —

„Un dei Landschaft?“ —

„Den will ich nicht!“ —

„Ober — krieg ich noch ein Bier oder nicht?“

„Sei kriegen kein Bier un wi kein Verfassung!“ —

„Dor krup ik unner!“

„Dunner, dat hadd 'k nich dacht! Nu kriegen S'
den Ramsch nich mihr!“

„Sehn Sie? — Hätten Sie den wohl ordentlich
regardiert? — Ja, der wollt 's genau haben!“

„Wer hett 'n?“

„Dei Apteiker!“

„Num! — Einhundertdreiundachtzig!“

„Na, dat dröppt keinen armen Mann!“ —

So güng dat von Spelers un Wanzen dörchenanner.

Dei an den Stammdisch hadden Zeitungs un Journale ut dei Hand leggt un amüsierten sik. Dei Statedisch wir ehr Unnerhollung.

So güng 't alle Abend. — —

Eins Abends wir dat ganz anners. Dunn wir dei Weltordnung total ümdreihet. Dunn horcht dei Stammdisch nich up dei Statedisch, ne, dunn spielten dei Kortenspelers samst Wanzen dei Uhren nah den Stammdisch.

Denn dor würd snackt.

Ganz gewiß, an den Stammdisch würd snackt! Dat wir en Faktum, wat sik nich bestriden let! Dor würd snackt, obschonst Advokat un Professor nich dor wiren! Un tworft snackt nich mit den mäuden, släperigen Ton, in den dor tauwilen mal drei Würd tau Platz kamen beden, — ne, unnerhollen würd, richtig unnerhollen mit Red' un Gegenred'; lud' un betont flögen dei Würd aewer den Disch un dörch dat Lokal.

„Sch—sch—t!“ heit dat bi dei Skatspelers. „Wat is dor los?“

„Un ik segg, dat is en Unsinn, bi son Gitt dei Loperi von Pontiusen nah Pilatussen, treppup, treppaf! Dat heit denn: Besänk maken! — Von saeben dröppt 'n twee tau Hus, un dei stürt 'n denn bi 't Middageten odder dei Fru bi 't Middagfaken!“

„Das kann nicht stimmen!“ kling 'ne anner Stimm dorgegen. Dat müßt dei Assesser sin, den sei immer Herr Baron näumten. „In den Familien, wo Visiten gemacht werden, das heißt in der Gesellschaft, ist man zu Mittag erst nach der Besuchszeit, nach zwei Uhr, und zum Kochen hat man dort die Köchin!“

„So“, antwurt't dei irst, „denn verhüllen S' Eher Gesicht un wennen S' sik schauernd von mi af! Denn

hür ik nich tau dei Gesellschaft, schonst min Fru un ik länger dorin verführt hebben, as Sei up dei Welt sünd. Wi eten half ein Middag, un faken deit min Fru dat süßen! — Un denn sorgen S' dorför, dat all dei, dei grad' so leben, drei Krützen an ehr Husdör maken odder 'n roten Schild mit dei Upschrift: Verseucht! Verseucht! hören Sei, nich: Versüßt! Plattdütsch künn dei 'Gesellschaft' vör den Kopp stöten!"

Dei Spelers ladden ehr Korton up den Disch. Dit künn interessant warden.

"Das tut ja absolut nicht nötig, verehrter Herr! Der vornehme Besucher fährt doch sowieso vor, läßt seine Karten durch den Lohndiener abgeben und stört keinen in seiner Behaglichkeit!"

"Jawoll! Dat is ok wedder so 'n Blödsinn, diss Mod'! Hett wider nicks för sik, as dat sei Geld kost't! — Wat hett denn eigentlich dat Besäufen för en Sinn? — Ik heff ümmer dacht, dat heit: Ik mücht, dat ik juch un ji mi kennen lihrt, dormit wi nahsten, wenn wi Gefallen an enanner finnen, männigmal tausamen kamen faenen! — Hüt ward dei Kort afgeben. Dat heit up dütsch: Ik lur dorup, dat ik mi maeglichst bald eins bi juch satt eten kann!"

"Dokking, Dokking!" begäuscht en annern, "wat hebben Sei hüt för Arger hatt? — Sniden S' af; drinken S' eins! Dat sleiht den Grull dal! — Ehr Woll! Prost!"

"Is gor keinen Grull dal tau drinken! Ik segg man blot, wat is! — Ik frag sei all, mine Herren, wat heit dat Besäufen? Heff ik recht odder heff ik nich recht?"

"Je, Dokking, Sei scheiten woll doch tau hoch!" —

"Ach was! Unsinn ist es, was der Doktor sagt. Besuchen heißt heut noch dasselbe, was es immer ge-

heißen hat: Ich möchte der Ehre theilhaftig werden, in Ihrem Hause verkehren zu dürfen!"

"Ach so! — Danke für gütige Belehrung! Und Sie auch bei mir zu sehen! Nicht wahr? — Fortsetzung folgt! — Wat heit denn nu dat: Wenn 'n Gegenbesäuf makt, as unvermaegend odder minentwegen of as tweit- odder drüddklassig Minsch tau Fant — denn dat ward doch keiner von Sei irnsthast bestriden willen, dat of innerhalb der Gesellschaft noch so en halw Duzend Höhenunterschiede bestahn —, un denn kladdert 'n in 'e Middagh hitt drei Treppen tau höchst, — odder wohnt so hoch kein 'Gesellschaft'? — klingelt, lurt ergebenst sin Tid, un fließlich künmt dat Deinstmäten: Bedaure, die Herrschaften sind nicht zu Hause!" — un in densüßwigen Ogenblick fiakt unverwohrens dei Gnädig dörch 'ne Dörenriß, in den Globen, dat dei Besäuf al verdußt is — nu seggen S', wur heiten Sei denn dat?"

"Om, das — ja das — na, wissen Sie, das ist schließlich doch nichts Schlimmes! Ein kleiner, althergebrachter Ausschlupf, wenn's gerade nicht paßt — 'ne alte gesellschaftliche Notbrücke — oder —!"

"So! So! — Na, min Herr, denn will ik Sei seggen, woför ik dat holl! Unverschämte Frechheit, — ganz gemeine Laegen — süh, so heit ik dat!"

"Bitte, Herr Doktor, sich zu mäßigen!" kreißt 'ne ni Stimm dormant. "Ich muß annehmen, daß dies Beispiel auf mich gemünzt ist, da ich letzten Sonntag — —!"

"Sei? — Sei of, Herr Rat? — Hahahaha! — Nehmen S' nich aewel, aewer dit is taum Lachen! Sei seihn, wur wid des Unfug al üm sik grepen hett! — Sei of! — Ne, meint heff ik Sei nich! Meint heff ik en ganz jung' Ehpör, wat hier her treckt is un in dei Gesellschaft irst Fäuhlung nehmen wull, — un wat trotzdem

dei Frechheit habb, fortweg, ahn tau weiten, wer Gegenbesäuf möt, fortweg sit verleugn 'n tau laten! — Wenn dat nich 'ne Unverschämtheit is, denn weit ik nich, wat ein is!"

"Um ja — aber — ja — doch — —!"

"Mine Herren, Sei bruken mi gornich tantau- stimmen, wenn Sei 't nich paßt! Un kaenen abern', so vel as Sei willen! Ik will blot min Meinung seggen! Um taun Schuß up minen Börslag trügg tau kamen, den ik al öfter matt heff, un dörch den, wenn hei befolgt würd, allens an 'e Sid wir: Loperi un Belästigung un Verlegenheiten un Kosten för Rutsch un Lohndeiner. Ik segg: Dei Korten worden dörch dei Post tauschiedt, allensfalls noch mit 'ne Kort, höflich Bemartung — aewer dei paßlichen Würd' kaenen jo von jung' Lüd' en por Dokterdissertationen schreiben werden —, dei Antwort kümmt grad' so in grötste Höflichkeit tau Rum — un farig is dei Pastet!" —

"Ne, Dokting! — Ne, dat geiht nich!" Iet sik 'ne Flor un ruhig Stimm vernehmen, dei bether noch nich tau hören west wir.

"Na, wat denn woll uns leiw Geheimrat un Kultusminister in spe dorgegen intauwennen hett!"

"Dat will ik Sei seggen: Dat wir man schad' üm den schönen Spaß, den dei hütig Zurichtung einen so oft giff. Den Spaß mücht ik nich missen!"

"Spaß? — Dor bün ik nilich! Den heff ik noch nich dorbi belewt!"

"Aewer ik al männigeinen! Bald süht ein von dei Visitenherren min Fru för dat Deinstmäten an — min Fru is nämlich of sülsen in 'e Raet —, bald ein dat Mäten för min Fru. Un wat dornah denn kümmt, je nah dat Naturell von den Besäufmaker, dat kaenen Sei sik so ungefihr sülsen utmalen. Min Fru is al

dorup eicht un lett son jungen Mann denn zappeln
as en Hampelmann. Un denn — na hören S' mal,
wat ik hörten, glif nah Ostern, belewt heff. Wi hebben
'ne ni Deinstdirn kregen, 'ne feine, frische Dirn von 'n
Lann'. Na, dei kennt Kniggen un Graf Pilati'n nu
noch nich, un min Fru gew ehr dei notwendigen An-
weisungen. Wat passiert? — Eins Dags — wi wiren
grad' bi 't Middageten, denn ik heff of dei Unort an
mi, dat ik in dei Besäntztid nich sitt un lur, indem dat
ik Klock zwei al wedder in 'n Deinst möt, — mellt Frida:
„Frau Staatsanwalt Nedder wünscht Herrn Rektor zu
sprechen!“ Sei nehm sik nämlich dat Hochdüttsch al an.

„Bitte! Ich komme sofort!“

Dat mi mal 'ne Dam spreken will, of ut anner
Grünn', as hier vörhen utenanner pöfft sünd, dat is
in minen Beraup nicks Seltens. Als Mudder, as Pen-
sionsvörsteherin, as „ausübende Künstlerin“, as „Leiterin
einer wohlthätigen Veranstaltung“ un as Gott weit wat!
kamen sei. — Ik et rasch min Supp ut un güng in den
Salon. Dor wir kein Fru Staatsanwalt.

„Frida,“ frög ik in dei Kack nah, „wur is dei Dam?“

„Dei steht noch buten vör dei Dör!“

„Frida, wat is dat wedder? Dor hört doch allens
bi up! Du weißt doch, dat du Besänt in den Salon
tau bringen heft, wenn ik tau Fuß bün! Dat is di doch,
weiß Gott! oft naug inremst worden!“

„Ach Gott, ik dacht — —!“ Un dunn kemen al dei
Tranen.

Na, wat hülp dat! Ik let dei Gnädig in — Entschulli-
gung von wegen dei Dirn ehr Daemlichkeit — un so
wider.

En por Dag' later sitten wi wedder bi 't Middageten.
Wil wi ganz unner uns wiren, ik in Husrock un Hus-

schauh. Dor klingelt dat wedder, un Frida künmt rin:
„Frau Reinke wünscht Herrn Rektor zu sprechen!“

„Fru Reinke?“ segg ik tau min Fru. „Kennst du dei?
Ik kenn kein Fru Reinke!“

„Rein“, antwurt't sei un grütwelt. „Aber wart mal
— heißt der neue Major, der vor vier Wochen her-
gekommen ist, — heißt der nicht so?“

„Maeglich“, segg ik, „na, willen mal seihn!“ un will
upstahn. „Aber ich bitt dich, was willst du nun gerade
vom Braten weglaufen“, seggt min Fru, „so lange
wird sie wohl warten können!“ Un lud' tau dat Mäten:
„Führe die Dame in den Salon!“ — Ik et minen Kalbs-
braden up, lat mi von Frida den Rötaweh bringen,
wring min Stewel an un gah „zum Empfang“. As
ik dei Salondör apen mak, denk ik, mi rührt dei Slag.
Dor steiht ganz benaut 'ne lütt verschrumpelt Fru
in verschaten Umslagdauf un Filztüffel.

„Herr Rektor, nehmen S' nich aewel, dat min Mann
al so lang' krank is! Ik bün Fru Reinken un wull Sei
bidden, ob Sei nich en Bor Schauh för em aflegt
habben!“ —

Dei Stammdisch lacht los, dat dei Gläs up den Disch
wackelten.

„Rekking, Rekking! Dei Geschicht hebben S' sik
fein utdacht!“

„Utdacht? — Miß heff ik utdacht! — Blot Referat!“

„Na, denn wider! — Un —?“

„Ja wider kein, un'! Fru Reinken kreg ehr Bor
Schauh un Frida kreg Schell. Sei taenen sik denken,
dat min Fru nich so licht locker let. „Das mußt du doch
sehen, daß solche Frau 'ne Bettlerin ist und nicht in
den Salon gehört!“ — Un wat säd' Frida? — „Ja,
Frau, das hab' ich auch gesehn. Abersten weil Sie doch

extra sagten, ich sollt sie dahin führen . . . !“ — Dunn
heff ik lacht, as lang’ nich, un min Fru — irst wull sei
nich, aewer taulekt lacht sei ok. — Un nu seggen S’:
son Theater süll mi dörch Sei Ehr Weltverbeterung in
Zukunft entgahn? — Ne, dat paßt mi nich! Besäuf
sall Besäuf bliben! — Gun Abend, mine Herren!”

Sei nehm sinen Haut un güng. —

Dei richtig Weltordnung würd wedder herstellt. An
den Stammdisch würd dat still, un dei Skated freg wedder
dat Wurd.





of eins seihn, un dunn gew 't würrlich Rauh.
dung, dei dei dor buten nu hadden, stürrt uns
at wi sei nich verstahn können, un glücklich
on Pilatussen nah Herodessen. —

hüßstüddspaus güng ik von dat Finster nich
en wir apensichtlich dei Besluß fat't, en
aubringen. Denn dor leg' all einen
u aewer nich so ganz einfach. Denn
ners rup kamen, as von haben dal?
Un siw Arm mit upspannten Draht,
dei beiden baewelsten Buften in
'n We at hülp nich!

Ein müßt hen un den Strom af-
stellen lai beiden sett'ten lang' Leddern
an — twe ein —, hatten sik mit ehren
Lingurt an rsöchten, em den Haut af-
taunehmen. wraegelten — dei Haut
set fast. Dat Wochen schön regent,
un mank Haut 'ne lütt nüdlich Rüst-
schicht ansett't, d 3 Klister.

„Denn möten“ hürt ik.
Un sei fängen an Erst kloppt dei ein
son Male 'ner twintie gegen den Haut-
rand, denn gew hei Hammer raetwer
— einen Hammer hadde dei makt dat
eben so. Un so güng da er. Widdels
kem dei drüdd wedder, ste un höll ein
von dei Leddern wiß. Dat dei sei nich,
aewer hei ded' doch so.

Dunn röp dei Klingel tau
würd mi fur wegtaugahn, dem
Klass, dei up dei anner Sid von
knep noch 'ne Minut af. Aewer
müßt ik. —

